V.ss.
795

<36633621190016

<36633621190016

0
33

Bayer. Staatsbibliothe

V. II
795

Wahre Abbildung der Gottseligen Jungfrau, Christina Riglerin.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Gecrönte Gedult/

Das ist/

Kurtzer Innhalt

Deß

Tugendreichen/ und Wunderbahren Lebens

CHRISTINÆ RIGLERIN.

Verfasset durch

GERMANUS PLUMÈ,

Der

Gesellschafft JESU Priestern.

Cum Licentia, & Approbatione Theologorum, & Superiorum.

Gedruckt zu Wienn in Oesterreich / bey Johann Jacob Kürner/ Einer Löblichen N. Oest. Landschafft Buchdrucker, 1707.

Vorred
An den Groß-Günstigen Leser.

DAß ich mich entschlossen / dieses Wercklein zu verfertigen / vnd das Leben einer armen / aber gottseeligen / Tugendtreichen / Engel-reinen Jungfrau / vnd Dienst-Magd / deß Namens / Christina Riglerin / zu beschreiben / vnd in Druck zu geben: Ists auß meiner eignen Willkhur / vnd selbst eignen Antrib geschehen: In dem mich darzu / weder mein vorgesetzte Obrigkeit / weder jemand ander veranlasset. Mein Absehen hab ich allein gerichtet / auff die grössere Ehr vnd Glory Gottes / vnd seiner Hei-

ligen: Dises allein hat mir die Feder an die Hand gegeben; auff daß die Nach-Welt seiner höchsten Mayestät darvon die Ehr abstatte; forderist ein Löbliche Stadt Wienn/ als welche dißfahls mehr als alle andere verpflichtet; Gott dem Allerhöchsten Danck zu sagen/ Ihn zu loben/ vnd preisen: Alldieweilen Er zu disen vnseren Tägen/dieselbe mit einem so theurwerthen Schatz/so wol der herrlichsten Tugenden / vnd Wunderthaten/als deß Heylthumbs vnd Gebeiner/einer neuen gottseeligen Christina/ geseegnet/ bereichet / vnd begabet. Einer neuen gottseeligen Christina/ widerholle ichs / welche in diser Preyßwürdigsten Kayserlichen Residentz-Stadt Wienn/ nicht

allein

allein den grösten Theil jhres Leben zuegebracht; Sondern auch sambt jhrer Freundschafft ein Burgerliches Stadt-Recht erhalten.

Zu dir aber wende ich mich widerumb/ Groß-günstiger Leser/ vnd bitte/ du wollest disen kurtzen Innhalt auffmercksamb lesen/ vnd dich an den herrlichsten/ vnd wunderbahrlichsten Tugent-Wercken einer gottseeligen/ Wiennerischen Dienst-Magd spieglen: findest du darunter vngemeine Wunderthaten/ vnd Wercke/ Weissagung/ vnd Erscheinungen; So lobe den Meister/ welcher durch ein schwaches Werck-Zeüg/ seine Göttliche Allmacht/ vnd Güttigkeit hat wollen erweisen/ vnd groß machen. Den allerhöchsten

Gott erstatte ich selbst die aller-
vnterthänigste Dancksagung/
daß ich/ nebst mehr anderen
Geistreichen/ vnd Hochgelehr-
ten Männern/ (mehrestē theils
auß vnser wenigsten Societet,)
die Ehr gehabt/ als ein Geist-
licher Seel-Sorger/ vnd Beicht
Vatter/ vil Jahren hindurch/
das Gewissen diser Außerwöhl-
ten/ Wunderthätigen Diene-
rin Gottes/ zu regieren/ vnd zu
laiten. Und weilen sie auff mich
als den Unwürdigsten/ jederzeit
ein grosses Vertrauen gesetzt;
also mueß ichs auch gestehen;
was du hier vernehmen wirst/
daß sey auß jhrem eigen Mund/
vnd auß meiner/ durch den Au-
genschein/ wohl informirter Fe-
der/ geflossen. Nichts ist erdicht/
hier hat die Warheit ein festen

Grund/

Grund / vnd wolte Gott! daß jhre andere Geistliche Vätter / dem allgemeinẽ Wesen zum besten / was mehrers auffgezeichnet hätten / vnd in jhre Schreib-Täffelein eingetragen: oder der seeligen Jungfrau jhre tieffeste Demuth / vns nicht den grössern Theil im Verborgen behalten. Sintemahlen ich bey jhr jedes mahl ein grosse Qual / Widerstand / vnd Aengstigkeit gespühret / da sie mir die besondere Gaaben / Offenbahrungen / vnd andere außerlösene Gnaden endteckte / mit welchen sie Gott geseegnet / erleüchtet / vnd bereichet: vneracht ich jhr die höchste Verschwigenheit (wie ichs dato / biß nach jhrem Hintritt / heilig gehalten) angelobte.

Die Art dero ich mich gebrauche in der Beschreibung dieses Werckleins/ ist schlecht/ vnd gemein: das Tugendreiche Leben dieser gottseeligen/ Wiennerischen Burgerin zieret sich selbst/ vnd hat keines lähren Worten-Gepränges/ oder Wohlredenheit vonnöthen. Getröste mich/ alle wohl-gesinnte/ vnd Tugent liebende Hertzen/ werden mir hierüber Recht sprechē/ vnd dise meine geringe Mühe genehmb halten. Verhoffe nicht weniger/ wer sich würdigen wird/ diesen kurtzen Innhalt mit auffrechten Gemüth zu lesen; der werde ein mercklichen Geistlichen Nutzen/ vnd Ergötzlichkeit darauß schöpfen. Geschriben zu Wienn in Oesterreich/ den 10.ten Tag deß Monats Jenner. 1707.

Protesti-

Protestierung.

WEilen Ihro Päbstliche Heiligkeit / Urbanus, dises Namens der VIII. seeligster Gedächtnuß / den XIII. deß Monats Martij 1625. vnd widerum den V. Julij 1634. scharff verbotten; solche Bücher in Druck außgehen zu lassen / in welchen gehandlet wird / von der Heiligkeit / Wunder-Wercken / oder Offenbahrungen / eines verstorbenen Menschen / oder von gewissen Gnaden / Gaaben / vnd Wolthaten / welche durch sein Fürbitt solten seyn von Gott erlangt worden: Es seye dann die Geistliche Obrigkeit habe es zuvor gelesen / vnd gut geheissen: vnd der Buchsteller selbst in dem ersten Eingang Protestiere; Alles / was er geschriben / geruhe bloß vnd allein auff ein Menschlichen Glauben / vnd Muthmassungen / als wie in andern Menschlichen Schrifften / vnd Historischen Geschichten / welche von der Catholischen Kirchen / vnd von dem Päbstlichen Stuel noch nicht für be-

wehrt seynd erkant worden. Als wil auch vonnöthen seyn/ disen Lebens-Begriff der seeligen Jungfrau/ **Christina Rigl**erin/ ein solche Protestation vorzumercken/ vmb disem allerbillichsten Verbott gehorsambist nachzukommen. Bekenne derowegen hiemit in aller Unterthänigkeit/ vnd protestiere: Daß ich alles vnd jedes/ was in disen Lebens-Innhalt begriffen/ vnd von mir geschriben/ auff kein andere Weiß will verstanden haben/ weder beglaubigen; Als man sonsten pflegt Weltliche Geschichten zu schreiben/ vnd beglaubigen. Dannenhero ich auch von keinem verlange/ daß er mit einem festen/ vnd Catholischen Glauben/ diser meiner Beschreibung/ oder Lebens-Innhalt beyfalle.

Germanus Plumè, Societatis JESU.

Das

Das I. Capitl.

Von der Kindheit/vnd zarten Jahren der gottseeligen Jungfrau CHRISTINÆ.

DA man zehlete / nach der Gnadenreichen Geburt vnsers Heyland vnd Seeligmachers / Christi JEsu / 1648. den 2. Tag deß Blumenreichen Monats May / an dem Vorabend deß Gnadenreichen Fest der Creutz Erfindung / ist Christina/ als eine ins künfftig/ von Gott zum Creutz vnd Leyden / verordnete Creutz-Blum/zur Welt gebracht worden/ in der Oesterreicherischen/ Ertz-Hertzoglichen / an den Fluß Dräsen anstossenden / vnd von Wienn 8. Meil entlegenen Stadt St. Pölten. Ihre Eltern / beyde der Catholischen Religion zugethan / vnd daselbsten Burgerliche

Handels-Leuth/waren/Alexander Rigler/vnd Maria seine Ehe-Gemahlin: deren erste Sorg vnd Geflüssenheit dahin gezihlet; daß ihr Neu-Gebohrnes Töchterlein alsobald durch das Wasser deß heiligen Tauff/ in Christo zu dem ewigen Leben wider gebohren wurde/ dabey jhr der Nam Christina/ist eingesetzt worden: zu einer Vorbedeutung/ wie sie mittler Zeit/ nicht allein ein frombe/ sondern auch eine Christo gantz gleichförmige Christin seyn solte.

Nach dem sie etwas erwachsen/ vnd jhr das Liecht deß Verstandts auffgangen; ward sie durch eine Bischöffliche Hand mit dem heiligen Chrysam gesalbet/ vnd in den Glauben gestärcket: folgents aber in den Vätterlichen Hauß Christ- vnd Tugentlich aufferzogen: wie dann auch angehalten/in die Schul zu gehen/ das Lesen vnd Schreiben/ nebst den guten Sitten/ zu erlehrnen:

nen: In welchen sie also zugenom-
men; daß sie tauglich worden (wie
wirs hernach andeuten werden)
andere in bemelten Stucken / als
eine Lehr-Meisterin / zu unterwei-
sen. Theuer genug hatte sie dise
Kunst erlehrnet; In dem sie un-
ter einen solchen Schulmeister ge-
standen / welcher mit ihr sehr un-
barmhertzig / wil nicht sagen / tyran-
nisch verfahren / und ihr fast die zar-
te Håndlein / und Fingerlein / durch
grobe Schlåg / zerschmettert: In
dessen Erinnerung folgents / nach
villen Jahren / Christina zu sagen
pflegte: **Ich ward / mit einem Wort / zum Leyden gebohrn.**

Welches sich noch ferner / in di-
sen ihren zarten Jahren / bewisen
durch vilfåltige Unpåßlichkeiten /
und Kranckheiten / mit welchen sie
immerfort angefochten worden:
Dannenhero ihre liebe / und Sorg-
fåltige Eltern ihretwegen eine
Wahlfahrt angelobten / zu einem
unweit

vnweit von St. Pölten / gelegenen Gotts-Hauß / vnd Maria der Mutter Gottes / berühmtes Gnaden-Bild. Das krancke Töchterlein nahmen sie mit sich / der sicheren Hoffnung lebente / es wurd jhrem Kind geholffen werden / durch die glorwürdige Fürbitt der allerseeligsten Jungfräulichen Muetter Gottes / weilen sie ein Mutter der Barmhertzigkeit / vnd ein allgemeine Noth-Helfferin ist aller Betrangten. Weit anderst aber hatte es die vnergründtliche Vorsichtigkeit Gottes angeordnet: Welche dises Kind durch kein andern / als durch den Weeg deß Creutzes / von jhrer Jugendt an verleiten wolte: daß jhre blühende Jahren ein Vorbott seyn solten / jhres Alters / vnd gantzen Leben: Sie ward nemblich schon dazumahlen vorgesehen / als eine künfftige Braut eines blutigen / zerfleischten / mit Dörnern gecrönten / vnd gecreutzigten Bräutigams /

tigams/ müste derowegen nach sei-
nem Ebenbild/ von der Wiegen an/
gestaltet werden; Lasset vns dann
den Außgang diser angetrettenen
Wahlfahrt weiter beobachten.

Da die Wahlfahrter über eine an-
nemlich grünnente Wisen durch rei-
seten; Ersahe vngefähr die Christi-
na ein springendes / helles Brünn-
lein: Bekombt ein Lust zum Trin-
cken / steigt von dem Wagen herab/
schöpffet jhr selbsten daß Chrystall-
klare Wasser herauß / vnd trinckt:
was geschicht? Kaum hatte sie den
Trunck durch die Gurgel hinab ge-
lassen; spührete sie in dem Schlund
ein harten dicken Brocken / welchen
sie durch keine Macht vnd Gewalt-
thätigkeit/ weder übersich heben/
weder außwerffen kunte / sondern
mit gleichmässigen Gewalt müste/
wider jhren Willen/ hinunter schlu-
cken/ vnwissend wie / vnd woher jhr
dises widerfahren. Nichts desto-
weniger ward die Wahlfahrt fort-
gesetzt/

gesetzt/ vnd vollendet. Aber von diser Zeit an (wie sie mir es vmbständlich/ vnd weitläuffig erzehlet) hat die Christina/ die übrige Zeit jhres Lebens kein gesunde Stundt mehr gehabt/ sondern lebte immerfort vnpäßlich/ vnd müselsichtig biß ins Grab. Also daß an jhr genau/ vnd nach den Buchstab/ der Spruch deß gecrönten König David/ Psalm. 87. v. 16. ist erfüllet worden: **Ich bin arm/ vnd müheseelig von meiner Jugend auff.**

Diser seltzamber/ vnd verwunderlicher Ursprung jhrer langwierigen Kranckheiten/ gibt mir Anlaß/ die Sach etwas reiffer zu bedencken; In dem mir keine natürliche Ursach will in den Sinn kommen/ vnd einfallen/ auß welcher ein frischer Trunck deß klaresten/ quellenden/ vnd puresten Wassers/ so vrplötzlich habe mögen in den Halß/ oder Schlund der Töchterlein/ ein dicken Brocken/ entweder auß den

Magen

Magen herauff ziehen/oder an denselbigen Orth erwecken / vnd folgendts die Natur dermassen entkråfften/ daß sie sich nicht mehr inskůnfftig kunte erholen. Befinde mich derowegen bezwungen / dises alles einer höhern Macht zu zumessen ; Sonderlich in Erwegung der angezogenen Worten der Christinæ : Daß sie sey zum Leyden gebohren worden.

Wohin aber ich mit meinen Gedancken zihle / wird noch besser auß dem/ was jetzund folget / erhellen. Dann bald hernach / sahe die vnschuldige Christina in dem Schlaff/ sechs grosse wůttende Docken/ oder Hunde mit auffgesperrten Rachen/ deren drey an ihr rechte Seithen / die drey andere an die Lincke stunden / als wolten sie dieselbe aufffressen/ vnd zerreissen. Jagten ihr auch ein solchen Schrocken ein/ vnd solche Aengstigkeiten/ daß ihr durch den gantzen Leib der bitter Todten-

Schweiß

Schweiß herunter runne/vnd über-
laut vmb Hülff / vnd Beystandt
auffschreyen müste / mit höchster
Bestürtzung / vnd Verwunderung
jhrer Eltern vnd Hauß-Genossen:
vnd zwar vmb desto mehrers / wei-
len dises entsetzliches vnd grausa-
mes Gesicht / vil Nächte hindurch/
vnd ein lange Zeit gewehret; Biß
nemblich die Christina / jhre erste
Sacramentalische Beicht abgelegt
bey einem Geistreichen Mann/ auß
den Löblichen Orden/ deren Wohl-
Ehrwürdigen PP. Serviten. Als-
dann verschwunden die sechs Höl-
lische Bestien / vnd liessen die From-
me Seel vnangefochten: Durch die
übernatürliche Krafft/ vnd Wür-
ckung deß heiligen Sacrament der
Buß. Allda/sprich ich/ eröffnen sich
meine Gedancken/ vnd laß mir gar
leicht einfallen: wie ichs auß dem
Buch/ vnd Beyspil selbsten deß ge-
dultigen Hussitischen Fürsten Job/
erlehrne / im ersten / vnd anderten
Ca-

Capitl. GOTT habe disen Höllischen Hunden in jhre Macht / auff ein solche Weiß die Christina übergeben / (als die ein neues Vorspil der Geduldt seyn solte /) daß doch jhr Seele erhalten wurde. Wie wohl ober dise meine Gedancken gegründet; wird das achte Capitel mit mehrerm erweisen. In dessen hat allhier Christina gar wohl vnd recht mit dem Königlichen Propheten David sagen können: Psalm. 21. v. 17. Vil Hunde haben mich umgeben.

Lasset vns aber etwas zuruck gehen in das dritte Jahr jhrer Kindheit / da werden wir sehen / da Christina dermahlen eins / in den Vätterlichen Hauß gantz still vnd sittsamb auff den Tisch sasse / vnd sonsten niemand zugegen / wie sie augenblicklich / ohne daß sich der Tisch in geringsten gerucket / auff den harten Boden herab ist gestürtzt worden / jedoch gantz unverletzt gebliben /

ben/ mit höchster Bestürtzung / und gleichmässiger Erstaunung deren Hauß-Leuthe/ welche in Anhörung deß Geschrey / und deß Falls der Töchterlein/ in das Gemach hinein geloffen / und sich nicht genugsamb darüber verwundern kunten / wie der Fall geschehen / und dem Kind nichts Leyds widerfahren. Denckwürdig ists/ daß der Christina selbsten / die übrige Zeit jhres Lebens/ diser Fall niemahlen auß der Gedächtnuß entfallen / sondern so fest eingedruckt verbliben / als wäre er jhr bey bester Vernunfft / und im hohen Alter widerfahren. Wem aber können wir mit besserm Grund disen Fall zumuthen / als eben dem höllischen Sathan / welcher diser außerwöhlten Dienerin Gottes / von der Wiegen an/ ohne Unterlaß zuegesetzet / und nach jhrem Untergang gezihlet.

Dahin hatte er auch diß sein Absehen gerichtet / da Christina wenig

nig Jahren hernach/in Gesellschafft andern Leuthen/ über eine Wasser-Brucken spatzierete/ vnd gähling/ (vnwissend wie solches geschehen) darnider fiele/ vnd kümmerlich bey den Saum ihres Kleyds erhalten worden/ von den Anwesenden/ daß sie nicht völlig hinunter gestürtzet/ vnd ertruncken wäre. Da hiesse es abermahlen: Das hat der Feind gethan. Matth. cap. 13. verſ. 28. Welcher auff alle Weeg vnd Steg wachtsamb stunde/ auff das Verderben dises außerwöhlten Kinds Gottes; sich nicht vngründlich besorgend/ es wurde jhm mittler-Zeit durch sie ein grosser Abbruch geschehen: Es wurde GOTT der Allmächtige grosse/ vnd Wunderding durch disen schwachen Werck-Zeüg/ zu seiner höchsten Ehr/ vnd Glory außwürcken: Sie wurde in allerhand Tugenden zunehmen/ vnd einen hohen Thron in der Himmlischen Glory besitzen. Dises letztere

wird

wird Er / sonders Zweiffel / vnbeschwehrt auß dem haben geschlossen; Weilen Er sicherlich spührete (wie es auch in der That/vnd in sich selbsten war) daß der Christinæ kein gemeiner Schutz-Engel / von der Göttlichen Güttigkeit zugeeignet worden; Sondern einer auß dem Chor der Fürstenthumben / welcher ihr beystehen / vnd sie zu einem hohen Staffel der Vollkommenheit beförderen wurde. Dises alles schärpffte wider sie die feurige Pfeilen deß Sathans / damit er sie noch in der ersten Blühe ihrer Jugend vertilgen möchte.

Welches er widerumb versuchte; Da der Jungfrau Christina Ihre Elteren / durch eine entstandtene Feurs-Brunst / in ein grosse Noth geriethen / vnd sie derentwegen gemüssiget / ihre Lebens-Mittel / vnd Nahrung in frembden Landen zu suchen; Dann nach dem sie zu disem Zihl vnd Ende / ihr Vätterliches

ches Hauß / vnd Stadt verlassent / auff Ennß in Ober-Oesterreich begeben / vnd von dannen ihre Reiß zu Wasser nacher Wienn fortsetzte: Unterliesse abermahl nicht / der leydige Sathan / allenthalben seine Fall-Strick zu legen; da nemblich das Schiff / in welchen sie sasse / bald da / bald dort an die Jöch der Brücken / mit augenscheinlicher Gefahr deß Untergangs angestossen / die Ruder zerschmettert / vnd die Sailen zersprungen; als wäre die gesambte Höll auffgebotten / ein vnschuldiges Lämblein zu verschlingen / alles aber vergebens; Dann Christina war von der Göttlichen Vorsichtigkeit / zu weit schwärern Wellen der Trübsallen / vnd Widerwärtigkeiten verordnet / vnd vorbehalten: Langte derowegen glücklich auff Wienn.

Allwo sich gar bald der gute Geruch ihres vnsträfflichen / vnd Tugendsamen Wandels außgebraittet;

tet; Dann man spührte an jhr ein keusches Gemüth / eine Englische Zucht in den Augen / vnd allen jhren Sitten: Ein grosse Begiirdte das Wort Gottes anzuhören / ein Auffrichtigkeit in jhren Hertzen / ein Sparsambkeit in jhren Reden / die Treu in allen Sachen / die jhr anvertrauet waren: die Embsigkeit in der Arbeit / der Gehorsamb gegen jhre Obrigkeiten: die Andacht im Betten / vnd in der Niessung der heiligen Sacramenten: Alles / mit einem Wort / ward an jhr zu spühren / daß einem wohl vnd Christlich erzogenem Kindt / vnd einer Tugendsamen Jungfrau wohl anstehet. Von disem allem lasse ich aber die jenige Frauen / vnd Matronen reden / bey welchen sie / als eine Magd in Diensten gestanden / vnd ein sehr aufferbäuliches Leben vnd Wandel geführt / vnd sich dardurch fast beliebt gemacht. Dise werden jhr noch heunt zu Tage Zeügnuß

leisten /

leisten / daß sie nichts fröches gesehen in jhren Gebehrten / nichts dadelhafft in jhren Gesprächen / nichts vngereimts in jhren Sitten / nichts straffwürdig in jhrem Auff-Butz / nichts nachlässiges in jhren Diensten: Sie werden annoch an jhr rühmen; daß sie der Männer Ansprach / vnd Gemeinschafft geflohen: Daß sie ohne Noth sich offentlich auff die Gassen / vnd Märckten nicht sehen lassen / daß sie dem Müssigang nicht ergeben / sondern als ein embsige Martha mit allem Fleiß der Wirtschafft abgewartet. So vil von jhrer Jugend / vnd zarten Jahren.

Das II. Capitel.

Christina wird zum Ehestandt angereitzet: Aber wunderbahrlich darvon abgehalten / vnd verhindert.

NIchts ist endlich hier auff Erden / welches denen Menschen mehrers in die Augen sticht / als die Tugendt: Sie hat ein verborgenen

Angel / alle Hertzen an sich zu ziehen: Wird sie von jenigen nicht geliebt / die durch ihren Lebens-Wandel / als verblendte Welt-Kinder / deroselben widerstreben: So wird sie doch von ihnen hochgeschätzet / vnd gerůhmet. Es hatte die Jungfrau Christina mit sich auff Wienn anderst nichts gebracht / als disen Schatz der Tugend. Sie hatte von ihrem Hauß weder was ererbet / weder was zugewarten. Ihrer Leibs-Gestalt / vnd der Holdseeligkeit ihres Angesichts ward nichts außzustellen; Die Kranckheiten aber / vnd die Schwachheit ihrer Natur minderten den Werth diser Gaaben. Nichts desto-weniger hatte es der Glantz ihrer Tugenden dahin gebracht; daß etwelche mit keuscher Lieb gegen sie entbrannen / vnd dieselbe zu heyrathen verlangten.

Dise hatten sich schon allbereit / theils bey ihr selbst / theils bey ihre

Anverwandten angemeldet / wurden aber jedes mal mit dem Korb abgewisen: Indem sich daß keusche Hertz der Christina in disen / wiewohl in sich heiligen / vnd von Gott selbst eingesetzten Stand / gar nicht wolte verstehen / weder was darvon hören. Gleichwohl ward das Begehren von dero Liebhaberen noch immerfort getriben. Und weilen sie von jhr das Ja-Wort / auff kein weiß nicht möchten erzwingen / liessen sie dieselbe widerumb / vnd mehrmahlen durch dero Befreundte gantz vngestümmig ersuchen; da jhr nemblich dise mit Troh-Worten zusetzten; Man werde sie hinführo für keine Anverwandte nicht mehr erkennen; wann sie ferner dise oder jenne / jhr wohl anständige / Gelegenheit solte verwerffen: ob sie dann dahin verwarte / biß sich ein Baron / oder ein Graff bey jhr werde anmelden / vnd sich mit jhr versprechen? durch dise grosse Un-

 gestüm-

gestümmigkeit wurd endlich Christina dahin vermögt / daß sie mit einem eingewilliget / vnd durch Ring-Abwechslung / disen jhren Willen bestättiget: auß keiner anderen Ursach (wie ichs hernach von jhr verstanden) als dieweilen diser jhr Bräutigamb mit einer außerlösenen Tugendt / vnd Frombkeit ward begabet.

Weit anderst aber ward die Sach / in den vnergründlichen Rath Gottes / im Himmel geschlossen: keinem Irrdischen / sondern einem Göttlichen Bräutigamb ward sie schon vorbehalten / welcher sie zuvor erkisen / vnd alle Menschliche darwidrige Anschläg wunderbahrlich zerschlagen / vnd vernichtet. Nach besagten / durch Ring-Abwechslung bekräfftigten Versprechen / waren kaum acht Täg verstrichen; erhalt die Christina ein erfreuliche Bottschafft: Es seye nicht allein jhr würcklicher Bräutigamb / sondern

auch

auch ein anderer mit Todt abgangen / welcher zu gleicher Zeit umb sie angehalten. Da erkante Christina / und lobte unendlich die Göttliche Vorsichtigkeit / welche es also angeordnet / und sich so augenscheinlich in die Mitte gelegt ; damit ihre Jungfrauschafft erhalten / und sie sich mit einem unendlich schätzbahren Bräutigamb vermählen möchte. Nicht weniger wurden auch durch dise zwey so unvermuthete Todt-Fäll / die Augen ihrer Befreündten eröffnet / welche sie gleichsamb dahin hatten gezwungen. Dann keiner sich hinführo mehr unterstanden / ihr was dergleiches einzurathen ; oder daß sie ihren Jungfräulichen Standt solte änderen. Sie wurde auch disen nicht mehr geändert haben / wann auch alle Welt wider sie hätte zusamen geschworen ; massen sie auß disen zwey von Gott angeordneten Todt Fällen / nur gar zu klar den Gött-

lichen Willen ersahe; Sie solte bey ihrem ersten / vnd besten Vorsatz / ihr Keuschheit unverzehrt zu erhalten / unverruckt verbleiben: Alldieweilen ein solcher Standt unvergleichlich schätzbahrer als der Ehe-Stand / laut deß goldenen Spruch Isidori Pelusiotæ, da er also redet: Vmb wievil der Himmel köstlicher ist als die Erden / vnd die Seel als der Leib; vmb so vil ist schätzbahrer die Jungfrauschafft / als der Ehe-Stand.

Daß sie ein solchen Vorsatz von ihrer Kindheit an gehabt; ihre Jungfräuliche Reinigkeit biß ins Grab zu bewahren; ist leicht auß dem / was folget / zu ermessen. Da sie allhier zu Wienn in ein gewissen Hauß dienete / vnd Dienst-halber / bald da / bald dort / jetzt auff den Marckt / jetzt in die Fleischbanck / jetzt anderstwohin lauffen müste; nahm sie gewahr / daß ihr gewisse Mannsbilder / vnd junge Gesellen

in

in ein vnd der andern Gassen Pfleg- ten auff zu passen / jhr entgegen zu gehen / sie freündlich grüssen / vnd gegen sie andere Höfflichkeiten zu gebrauchen. Darbey aber gienge jhr allezeit ein Stich in das Hertz: Dannenhero sie ins künfftig weite Ummweege außsuchte / solche Gassen / vil mehrers aber solche An-Locker zu entfliehen. Sie ward nehmblich vnter die Zahl der jenigen begrif- fen / von welchen der heilige Ambrosius; Meyländischer Ertz-Bi- schoff / vnd Kirchen-Lehrer / redet: lib. 2. in Lucam. Die Jungfrauen / pflegen zu zittern / vnd förchten sich / da ihnen ein Manns-Bild be- gegnet / vnd nehmen sich wohl in obacht von der Ansprach eines Manns.

Ein schöne Tath / vnd ein bewehr- tes Zeichen ward dises jhres Keu- schen Gemüths; finde aber noch ein weit herrlichers vnd grösser / bey dem / was sich mit jhr in ein an-

dern Dienst / vnd Hauß hat zuge-
tragen. Es dienenten allda neben
jhr / dreyzehen junge Gesellen / mit
welchen sie täglich müste vmbge-
hen / reden / vnd handlen; mit was
für ein Gefahr / im mitten einer
Brunst / vnverzehrt zu verbleiben /
ists nit schwer zu errachten: gleich-
wohl durch eine besondere Gnad
Gottes / vnd Gaab der Keuschheit /
verblibe der Christinæ jhr Engli-
sche Reinigkeit also unverzehrt / vnd
unbemackelt (wie ichs von jhr ver-
nommen) daß jhr so gar kein un-
keuscher Gedancken nicht eingefal-
len / vil weniger ein vnreine Begird /
oder sonst was geringstes wider die
Reinigkeit; Also / daß von jhr gar
billich kan gesagt werden / was der
Himmlische Bräutigamb von sei-
ner keuschen Braut in dem hohen
Lied Salomonis gesprochen: Cant.
7. v. 3. Wie ein Lilge vnter den Dör-
nen ist / also ist meine Freündin vn-
ter den Töchteren. Waren nicht
so

so vil Männer / so vil Dörner? gleichwohl verblib von disen allen vnverletzt / die weisse Lilgen der Jungfrauschafft vnser Engel-Reinen Dienst-Magd / Christinæ.

Das III. Capitel.

Christina verbündet sich mit Gott / durch das Gelübd der ewigen Keuschheit.

EInem keuschen Hertzen / welches höher trachtet / vnd nach der Vollkommenheit strebet: ists nicht genug / von allen fleischlichen Wollüsten sich zu enthalten / vnd so wohl den Leib / als die Seel vnbefleckt zu erhalten / von allen Lastern / die der Keuschheit zu wider lauffen: Dann obwohlen GOTT / an ein solchen Menschen ein grosses Wohlgefallen hat / vnd jhm ein solches reines Opffer zu einem süssen Geruch / vnd fast angenehmb ist; So kan es doch nicht vollkommen genannt werden; wie vns solches mit klaren Worten lehret / der hei-

lige/ hocherleuchte Kirchen-Lehrer/ Augustinus cap. 8. de Virginitate, da er spricht: „Es wird die Jung-„frauschafft derentwegen nicht „hoch geprisen / weilen sie den Na-„men führet der Jungfrauschafft; „Sondern weilen sie Gott wird „verlobet.

Auff disen höcheren Evangelischen Staffel der Vorkommenheit/ ward bißhero die keusche Jungfrau Christina / annoch nicht gestigen: Dannenhero sie/ in beobachtung dises ihres frey-ledigen / Jungfräulichen Standts / zu sagen pflegte: Ihr Hertz sey noch immer unruhig gewesen/ als schwimmete es/ gleichsamb mitten unter die Wellen / eines ungestümmigen / und sausenden Meers/ ohne Ruhe/ ohne Vergnügung. Wendete derowegen ihr Hertz zu GOtt / und batte Ihn inständig: Er wolle sie auß der Ungestümme/ und Gefahr dises Meers erledigen / erleüchten/ und an das Ge-

Gestatt der Vollkommenheit ver-
laiten. Wie kräfftig/ vnd GOtt an-
genehmb dises jhr Gebett/ vnd Ver-
langen gewest sey / hat sie gar bald
erfahren: Da jhr Verstandt durch
ein Göttliches Liecht bestrallet/ die
Eytelkeit der Welt jhr so lebhafft
vorgebildet / vnd entworffen; daß
jhr ferner nichts Irrdisches kunte
gefallen. Alle jhre Sorgen / vnd
Gedancken/ giengen dahin/ von sol-
cher Zeit an / wie sie sich nur mit
Christo vnabsönderlich / vnd voll-
kommentlich möchte verbündten.
Sie hatte zu solcher Zeit für jhren
Seelsorger / den Ehrwürdigen Pa-
ter Adamus Aböed, auß vnser min-
dersten Gesellschafft JESU, ein sehr
Geistreichen Mann/ welcher mehr-
malen der Oesterreicherischen Pro-
vintz/ als ein Provincial, dem Pro-
feß-Hauß allhier zu Wienn / als
ein Probst / oder Præpositus, vnd
mehr anderen Collegien, als ein
Rector, vnd Ober-Haubt: Wie

 auch

auch vil Jahren nacheinander / denen Novizen, als ein Geistlicher Lehr-Meister / gantz rühmlich vorgestanden.

Disen vortrefflichen / vnd wohl erfahrnen Seelen-Eyfferer / vnd grossen Diener GOttes ziehet sie zu Rath / eröffnet jhm jhr völliges Hertz / vnd entdeckt jhm jhre innerste Gedancken: forderist aber jhr geschöpfftes innerliches / vnd eyfferiges Verlangen / zu dem Gelübd der ewigen Keuschheit: Vermög dessen sie sich mit Christo / als den wahren Seelen-Bräutigamb vermählen / vnd vnzertrennlich möchte verbünden. Da brauchte es gar kein weiteres Bedencken / bey dem Beicht-Vatter / deme ohne das der Christinæ jhr Gewissen / jhr keusches / reines Gemüth / vnd außerlösene Tugendt / schon völlig offen stunden. Rathet derowegen ein / ohne weiters Bedencken zu solchem Gelübdt der ewigen Keuschheit:

bestimmet auch den Tag zu diser Geistlichen Vermählung / als den 14. deß Monaths Jenner / an welchen die Kirchen das Fest begehet / deß allerheiligisten Namen JESU, an welchen auch dise Geistliche Hochzeit / in Beyseyn jhres Geistlichen Rath-Gebers / vor der Niessung deß Aller-Heiligsten Altar-Sacrament / ist vollgezogen / vnd durch ein Braut-Ring bestättiget worden. Welchen Ring hernach die geliebte Braut Christi / zu einer ewigen Gedächtnuß / vnd Erinnerung dieses jhren gethanen Gelübds / die übrige Zeit jhres Lebens an den Finger getragen; biß sie zu jhrem Himmlischen Bräutigamb / durch den zeitlichen Hin-Tritt / ist eingeladen worden. O der glückseeligen / vnd abermahl glückseeligen Vermählung! Dann sie war darbey (nach jhrer eigenen Bekantnuß) mit einem solchen Uberfluß der Himmlischen Wollüsten / vnd

Süssigkeiten übergossen/ vnd erfül-
let; dergleichen jhr sonsten niema-
len widerfahren. Nebst dem war
auch die Unruhe jhres Hertzens
völlig gestillet. Sie erlangte auch
zugleich ein solche Gaab der Keusch-
heit; daß sie von den selbigen Au-
genblick/ keine fleischliche vnordent-
liche Bewegung erlitten / oder em-
pfunden / als wär sie in ein Engel
verwandlet worden. Alsdann
ward jhr freylich erlaubt / mit dem
heiligen Apostel Paulus zu sagen:
cap. 2. ad Galatas v. 20. Jch lebe/
nun mehr nicht ich / sondern Chri-
stus (mein Bräutigamb) lebet in
mir. Wer jhr Freundtschafft ge-
pflogen / oder mit jhr vmbgangen /
oder sie nur angesehen; wird es
müssen bekennen: Sie habe etwas
übernatürliches / vnd Englisches /
gehabt in jhrer Ansprach / in jhren
Geberden/ Augen / vnd Angesicht;
Also / daß sie die Anwesende zu der
Tugend / vnd zur Lieb der Keusch-
heit

heit anraitzte / durch dem daß man sie nur ansahe. Von mir selbst kan ichs nicht verhalten: So offt ich sie besuchte; daß sie mir fürkommen / als ein Seel von der Zahl der Außerwöhlten / die in den Himmel wohnen / oder als ein eingefleischter Engel.

Auß Gelegenheit dises ihres Gelübds / solle hier nicht verschwigen bleiben: daß sie zur Heylung ihrer beständigen / vnd vilfältigẽ Kranckheiten / (von welchen hernach weitläuffig soll gehandelet werden) kein Leib-Artzt / vnd kein Manns-Persohn niemahlen hat wollen zulassen / oder sich ihrer Diensten gebrauchen. Ja! so gar liesse sie sich nicht leichtlich bedienen / oder berühren von ihres gleichen / weiblichen Geschlechts Persohnen; wann es die allerhöchste Noth nicht erforderte. Dann ihre Englische Reinigkeit könte es nicht erdulden. Es begab sich dermahlen eins / da sie von einer

ner Adelichen Frau besuchet wor-
den; Daß dise (villeicht auß Für-
witz) verborgener Weiß die Beth-
Decke hinzuckte / der Krancken jhre
Füß anzuschauen / auch etwann zu
berühren: vnd obwohl diß gleich-
sam augenblicklich geschehẽ; nichts
destoweniger entsetzte sich darüber
die keusche Christina / also starck /
vnd häfftig; daß sie fast in Verwir-
rung gerathen; nicht anderst / als
wär sie von einer gifftigen Schlan-
gen / oder Vipern gebissen worden.
Damit jhr aber inskünfftig nichts
mehr dergliches widerfahren / vnd
begegnen möchte; entschlosse sie sich
(wie wohl mit jhrer grösten Ungele-
genheit/vnd Mortification) mit völ-
liger Kleydung/Tag vnd Nacht/ in
beth zu ligen: daß an jhr kein an-
dere Blöse/ als jhrer Händen vnd
Angesicht/ gespühret werden möch-
te. Wie sie dann also angethan/
in den Form eines Geistlichen Ha-
bits/ biß in den Todt beständig ver-
bliben ist. Dises

Dises ihr Gelübd belangend / ist auch noch zu mercken; daß sie solches nicht allein an allen Fest-Tägen der allerseeligsten Mutter Gottes; Sondern alle Wochen einmal / bey der heiligen Communion / mit einem neüen / vnd brinnenden Eyffer pflegte zu verneüern / vnd widerholen; Theils zur Vermehrung der Andacht / theils / damit sie mehrers in ihrem Vorhaben gestärckt wurde. Daß aber Gott der Allmächtige an diser Verneüerung ein sonders Wohlgefallen gehabt habe / ists auß dem wohl zu schliessen; daß sie jedes mahl / mit einem solchen Trost / vnd Geistlicher überflüssiger Freud vnd Wollust begnadet worden; als das erste mahl / (wie oben gemeldet) da sie sich mit disen Gelübdt auff ewig verbunden.

Das

Das IV. Capitel.

Es gibt GOTT durch eine Gleichnuß / der Jungfrau Christinæ zu verstehen: Wie vil sie hinführo leyden wurde.

NAch dem unser HErr und Heyland / Christus JEsus / den H. Apostel Paulus / jhme zu einem außerwöhlten Gefäß erkisen / und verordnet / sprach Er zu dem heiligen Jünger / Ananias Act. cap. 9. v. 16. Ich will jhm zeigen / wie vil er leyden müsse umb meines Nahmens willen. Auff ein gleichen Form ist auch unsere Christina / als ein außerwöhltes Gefäß / von jhrem liebsten Heylandt / durch ein Gesicht ermahnet / und versichert worden; und zwar gantz deutlich / wievil sie mittler Zeit / umb seines Nahmens willen / und zur Prob jhrer Gedult / allhier auff Erden leyden müste. Das Gesicht hat sich auff folgende Weiß zugetragen / wie ichs auß jhrẽ Mund und Bericht erzehle.

Umb die Heilige Weyh-Nacht

Zeit /

Zeit/ da die Christliche Catholische Kirch die Gnaden-Reiche Geburt Christi JEsu / mit Jährlicher Gedächtnuß widerholet / vnd mit zartester Andacht begehet: wolte auch die andächtige Christina / ihrer seiths nichts ermanglen lassen/ wie sie dann die Zeit jhres Lebens / dises trostreicheste Geheimbnuß mit möglichsten Fleiß / vnd Ehrerbiettung gefeyret. Da sie nun deß Morgens frühe in der Betrachtung begriffen war / vnd gegen den Neu-Gebohrnen JEsus-Kindlein jhre gewöhnliche / Liebs-volle Anmüthungen erwecket / vnd sich auß Lieb gegen jhm anerbotte / alle Ungemach vmb seinetwillen gern vnd willig zu übertragen; weilen er vmb jhretwillen / Frost vnd Kälte / vnd tausend andere Beschwärnussen in der Krippen / vnd in den stinckenden Stall zu Bethlehem auff sich geladen; hörete sie innerlich die Stimm dises Ihres Aller-liebsten

JE-

JEsulein / mit welcher Er sie also
besprache: „ Nihmb war / meine
„ Tochter / du wirst seyn wie ein
„ angezündter Hafen / dann du
„ wirst innerlich brinnen / leyden /
„ vnd verzehrt werden; als wie der
„ Hafen / welcher mitten in den
„ Ofen / durchs Feuer außgebren-
„ net wird. Allwo zu mercken / auß
den H. Propheten Hieremia, c. 1. v.
13. Da sich der erzörnte GOtt / eben
diser Gleichnuß gebrauchte / da Er
dem Volck Israel die grosse Unheyl
vorbedeüten wolte / welche über sie
solten ergehen.

Ein harte Betrohung / vnd Bott-
schafft ward dise / wann sie nit wär
auß dem Mund eines so liebreichen
GOtt ergangen / welcher den Hafen
zwar anzünden / vnd außbrennen;
Zugleich aber mit dem Thau seiner
Göttlichen Gnad erkühlen wurde.
Dannenhero die geduldige / vnd
mit der Lieb gegen den Neügebohr-
nen Heylandt schon angefeürte /

Christina / dise Himmlische Bottschafft mit fröhlichen Gemüth / und vollkommener Ergebung in seinen Göttlichen Willen angehört / und auffgenommen. Gleich wie aber der Geist willig / entgegen aber das Fleisch zu solchen Vorhaben sich jederzeit schwach befindet; Deßwegen nahm sie alsobald ihr Zuflucht durch das Gebett / zu der allerseeligsten Gebährerin GOttes / und zu ihr andere Schutz-Patronen; Weilen es die Göttliche Majestät mit ihr dergestalten anordnete; Daß sie gleich einem angezündten Hafen / durch das Feuer der Trübsalen / und Widerwärtigkeiten solte angezündet / und verzehret werden: Dieselbe solten bey Ihm ihre Fürsprecher seyn / und ihr die Gnad erwerben / ein solches bevorstehendes / und nun mehr unvermeidentliches Creutz / mit Geduldt / und Standhafftigkeit zu übertragen. Daß ihr Gebett den Him̃el durchgetrun-

getrungen/vnd erhört sey worden; Ist sie noch desselbigen Tags gleichsamb versichert worden/ durch ein solchen Himmlischen/ Lieblichen Geruch/ welcher sie angeblasen/ vnd biß in den anderten Tag bey jhr beständig verbliben; Daß sie mit keinen Worten denselben nicht könte beschreiben. So vil ligt es an dem/ daß man sich gutwillig/ vnd behend in den allerheiligsten Willen Gottes/ vnd zum Creutz geschickt mache.

Kaum waren vierzehen Tag verstrichen; Da nehmblich das Hohe Fest der heiligen drey Königen/ sonsten die Erscheinung deß HErrn genannt/ begangen wird; müste schon der angezündte Hafen her halten/ vnd zur Prob gestellt werden: Dann sich jhre Schmertzen/ vnd Kranckheiten auff eine solche weiß vergrösserten; Daß jhres Auffkommens kein Hoffnung mehr vorhanden/ wie dann auch vnfehlbahr

dahr ihr Todt darauff wurd seyn erfolget; Wann sie ihr liebster Heylandt mit seiner Gegenwart nicht hätte gestärckt / vnd getröstet / mit Versicherung: daß dise ihre Schmertzen / vnd Marter / gar bald in lauter wohlriechende Rosen solten verwandlet werden; Welches auch erfolgte. Wie nun diser Hasen hernach sey vilfältig außgebrennt worden / von den 15. Tag deß Monaths April / deß 1680. biß auff den 5. Tag deß Monats Octobris / deß 1705. durch ein immerwehrendes Feüer der Trübsalen / Schmertzen / Kranck- vnd Widerwärtigkeiten / wird hienegst erwisen / vnd weitläuffig dargethan werden.

Das

Das V. Capitel.

Von den ersten Anfang jhrer fünff- und zwaintzig-Jährigen Schmertzen/ und Kranckheiten.

WEltkündig ists: Wie sich wunderthätig/ der Heilige Indianer-Apostel/ Franciscus Xaverius, erweiset gegen allen/ die jhn anruffen/ Hülff bey jhm suchen/ und jhm mit Andacht zugethan seyn. Erfahren hat es (unzahlbahre andere zu geschweigen.) Ein Neapolitanischer Marggraff auß unser Gesellschafft/ der Ehrwürdige P. Marcellus Mastrilli, als ein sonderbarer Verehrer deß ermeldten Indianer Apostels/ in einer tödtlichē Kranckheit zu Neapel/ von welcher er durch die Fürbitt dises wunderthätigen Heiligen ist erlediget worden: Jedoch mit dem Versprechen/ und gethanem Gelübd: weilen Xaverius nach seinem eyfferigstem Verlangen/ den Marter-Krantz in Indien nicht können erlangen; daß an jhm/ Marcel-

Marcello, die Marter / zur Bestättigung deß wahren Glaubens / solte vollgebracht werden: vnd er dahin in die andere Welt / oder Indien / schiffen werde / dises zu bewerckstelligen: welches auch in Japonien / im 1637. den 17. Octobris, ist vollzogen worden; meines Vorhabens aber nicht ist / mit meiner Feder weiter auß zu führen. Jedoch so weit von mir allda ist angemercket worden: Weilen ein fast gleiche Gnad / eben durch die Fürbitt dises Wunder-grossen Heiligen Xaverij, der gottseeligen Christinæ / nach jhrer selbst eigenen Meinung / vnd Bekandtnuß / ist erworben worden. Wie ichs jetzt anziehen werde.

Nach dem jene zwey junge Gesellen / unvermuther massen / aber durch sonderbahre Schickung Gottes / mit Todt innerhalb acht Tag / verblichen / wie wirs kurtz zuvor im anderten Capitel haben ver-

nommen / welche die Jungfrau Christina zur Ehe ersucht hatten: stunde jhr Gemůth (den Standt jhres Lebens betreffent/) in einer grossen Aengstigkeit/ Quall / vnd Unruhe; Gleich einem von dem Wind hin vnd her/ mitten in dem Ungewitter / geängstigen Schiffel. Eines Theils wurde sie sich gern in ein Closter gezogen haben / vnd gefiele jhr vor allen anderen Ordens-Ståndten/ der heiligen Ursulæ jhre hőchst-rűhmliche Gesellschafft: deß anderen Theils aber ersahe sie/daß jhr unmőglich/ dises jhr Verlangen ins Werck zurichten; So wohl auß Ermanglung der nothwendigen Mittlen/ als der natűrlichen Leibs-Kråfften: Wuste derowegen nicht/ wohin sie sich wenden solte; weilen jhr auch schon die betrűgrische Welt ohne dem zu einem Greuel worden. Entschliesset sich endlich bey den H. Francisco Xaverio, als jhren sonderbahren Patron / vnd Schirm-

Heili-

Heiligen Hülff zu suchen / umb ihr Anligen durch Jhn bey der Göttlichen Majestät anzubringen. Verspricht daß sie zu disem Zihl und Ende / 10. Freytäg nach einander / zu seiner Ehr / beichten / und das Hochheilige Altar-Sacrament empfangen werde / in seiner Cappellen / und bey seinem Altar / in der Kirchen deß Kayserl. Profeß-Hauß an den Hoff / der Societät JESU, allhier zu Wienn. In Verrichtung diser Gottseeligen / und Lobwürdigen Andacht / da sie biß auff den letzten Freytag ordentlich fortgefahren / und zu dem endlichen Schluß eine heilige Meß zu lesen bestellt hatte / welcher sie mit gröster Andacht beywohnte: ereignet sich urplötzlich in der Kirchen selbst / vor dem Altar jhres heiligen Patron / Xaverij, daß jhr das Blut / mit grossen Gewalt / so wol auß dem Mundt / als auß der Nasen häuffig herauß geschossen; und sie in die

Ohnmacht/aller ihrer Kräfften beraubt/und auff die Erden nider gesuncken/ mit höchster Bestürtzung/ und Verwunderung aller Anwesenden: müste auch in disen elenden Zustandt mit frembdten Händten nach Hauß gebracht werden. Also war der Anfang ihres langwürigen Creutzes/ und ihrer anhängigen/ und sehr beschwärlichen Kranckheiten beschaffen.

Sie erlangte auch darauff niemahlen so vil Kräfften/ daß sie hätte können auff ihre Füß stehen/ und eine Kirchen besuchen/ oder nur ein Schritt weit zu gehen. Ihre Schmertzen waren seithero beständig/ die Peyn und Marter unauffhörlich/ und das Ligen in der Qual immerwehrent/ und erbarmlich. Mancher wurd ein solchen Zustand/ auff ein Unglück/ auff ein ungefährlichen Zufall/ oder auff ein verborgene natürliche Ursach außgedeütet haben: Nicht also die allerklugeste

geste Jungfrau Christina / sie be-
trachtete es als eine grosse Wohl-
that Gottes: Sie lobte vnd prey-
sete in disen seine Göttliche Vor-
sichtigkeit: sie schätzte sich vnwür-
dig / diser Göttlichen Heimbsuch-
ung: sie verehrete es als ein Him-
melische Gaab / die jhr / als einer
vnwürdigen Sünderin / der heilige
Franciscus Xaverius, bey Gott auß-
gewürcket hatte: Sie gedachte /
diser wär der angezündte Hafen /
welcher solte nach den Willen / vnd
Weissagung jhres gebenedeyten
Heylands / außgebrennet werden.
Dannenhero sie ins künfftige die
Jährliche Gedächtnuß dises Tags
zu einem Danck-Fest bestimbt /
vnd feyrlich gehalten / an denselbi-
gen eine Reumüthige Beicht bey
den Füssen jhres Beicht-Vatters
abgelegt / vnd das Hochwürdigste
Sacrament darauff mit zartester
Andacht empfangen. Auß Gele-
genheit dises Tags / welcher (wie

 ichs

ichs berichtet) der 25. war in April/ erkisete sie zu einem Schutz-Heiligen/ den Glorwürdigen Blut-Zeügen Christi / vnd Evangelisten / Marcus / dieweilen seine gottseelige Gedächtnuß von der Catholischen Kirchen am gedachten Tag gehalten wird. Die Erfahrnuß hats auch hernach mehrmahlen / nicht ohne Verwunderung/ mit sich gebracht: Da man für sie sonderlich/ an den ermeldten Tag / liesse ein heilige Meß halten bey den Altar deß heiligen Francisci Xaverij, daß bald darauff sich ihre Peynen vnd Schmertzen vergrösserten; als wann dises Glorwürdigen Apostel der Indien / seine außgeblibene Marter/ nach welcher er so starck getrachtet / solte an diser seiner andächtigen Dienerin / ersetzt werden.

Das VI. Capitel.

Es werden ihre Schmertzen / und Kranckheiten / Creutz / und Leyden außführlich beschriben.

VOn der heiligen Jungfrau Lydwina / (dero heilige Jährliche Gedächtnuß einfallet / in den Catholischen Calender / auff den 14ten Tag deß Monaths April) schreibt in Erzehlung ihres gottseeligen Lebens / der berühmte der Legenden der Heiligen steller / Surius: Daß sie von den funffzehenden Jahr ihres Alters / biß an ihr letztes End / kein gesunde Stund gehabt habe / sondern Acht und Dreyssig Jahr an einander Kranck gelegen / und Unmenschliche Schmertzen erlitten. Mit diser Acht und Dreyssig-Jährigen / lebendigen / Jungfräulichen Martyrin / läst sich gar wohl unsere Wiennerische Jungfrau Christina / vergleichen. Massen sie / nicht allein von den funffzehenden Jahr ihres Alters (wie ichs in den ersten

Capitel erwisen) sondern von jhrer zarten Jugend an / immer biß ans End / mit allerhand Kranckheiten / vnd Beschwärnussen von GOtt ist heimbgesuchet worden: absonderlich aber von jhrem Zwey vnd Dreysigsten Jahr an / da man zehlete / 1680. von welcher Zeit sie immerfort an einer Stelle / můselsichtig kranck / elend / vnd Schmertz-voll ist gelegen / biß auff den 5ten Tag deß Weinmonaths / an welchen sie glůckseelig von diser Welt in den HERRN ist verschieden / im 1705. hat also Fůnff vnd Zwaintzig Jahr / fůnff Monath / vnd 10. Tag / an einander gelitten / wie aber / vnd was sie durch dise Zeit gelitten; wird in disen / vnd in den drey hernach folgenden Capiteln erklårt werden.

Da mache ich den Anfang / von jhren åusserlichen / vnd leiblichen Gepråsten vnd Kranckheiten / nicht daß ich sie alle befuegt sey zu erzehlen / vnd zu beschreiben; weilen sie

fast

fast ohne Zahl / vnd gar vil deren vnbekant waren: Sondern damit ich nur etwelche vorstelle / von welchen sie mehrern theils / vnd für ordinari ist angefochten worden / vnd die ich selbst zum öfftern / da ich sie heimbsuchte / an jhr gespührt / vnd angemerckt habe / vnd zwar mit solcher Verwunderung / daß ich bey mir mehrmahlen den Urtheil geschöpfft: Entweder müste GOtt selbst seyn / welcher vnmittelbahr / disen brinnenden Hafen angezündet / vnd sie durch seyn selbst eigne Hand / übernatürlicher weiß getroffen; oder aber / es geschehe bey / vnd mit jhr ein immerwehrentes Mirackel / vnd Wunder-Werck; als wie bey den Seelen in den erschröcklichen Flammen deß Feg-Feuers / von welchen sie greülich / vnd vnbegreifflich verbrennet vnd gequället / vnd doch nicht verzehrt werden. Dann ich betrachtete eins theils die grosse Blödigkeit / vnd die

Schwachheit ihrer Natur / die wenige vnd schwache Mittlen / deren man sich bey ihr gebrauchte / neben den Abgang der Speisen / die Kräfften vnd Lebens-Geister zu ersetzen; Wie dann auch die Ermanglung der Ruhe / vnd deß nothwendigen Schlaff: Und deß andern theils / die Schärffe / die Langwürrigkeit / Unaußsetzlichkeit / vnd Grausambkeit deren Angriff ihrer Zuständen: Gedachte derowegen bey mir selbst: Es wäre so wohl die Weiß zu plagen / als die Weiß zu dulden / vnd tauren / übernatürlich. In dessen mögen andere hierüber vrtheilen wie sie wollen / vnd nach ihren Belieben darvon judiciren.

Ich schreitte anjetzo zu der Sach selbsten: Und stelle allein vor Augen / was ich durch meine eigene erfahren. Dann ich fande sie bißweilen mit einer fieberischen Hitze angezündet / vnd brennent / bißweilen mit einem Eyßkalten Schweiß

überrunnen / bald mit dem kalten Vergicht an Händ / und Füssen erlahmet; Jetzt mit einem unleydentlichen Frost angegriffen: Zu anderen mahlen sahe ich sie von steckenden Cathären geängstiget / oder von einer truckenen Huesten gequället / oder von ein unleydentlichen Kopff-Wehe gemartert. Es ermangleten auch nicht bey ihr / die Zahn-Schmertzen / die tobende Cholica, oder Bauch-Grimmen / die Geschwär / und Geschwulst / die Ohnmächten / das Magen-Wehe / und gwaltthätige Erbrechen / das Blut-Speyen / das Hertz-Klopffen / die Erhartung deß Miltzes / die Beraubung deß Schlaffs / die Verfallung deß Gehör / die gesaltzene Flüß und Entzündungen der Augen / der Gebähr-Mutter gewöhnliche Zuständ/e / die Fraiß / die Sperrung deß Schlundts / daß sie keine Speiß nicht möchte hinab lassen / die Hüfft-Wehe / und Seythen-Stechen / der

Krampff / vnd die besondere Marter deß Ruckgrad / von den stätten Ligen / welches zu weilen in die dritte Wochen taurete / ohne / daß sie auff eine / oder die andere Seythen könte bewegt werden. Zugeschweigen / daß zum öffteren / zwey oder drey / auch mehr von den ermeldten Zuständten zugleich / vnd auff einmahl zusammen über sie herꝛscheten / oder besser zu reden / tyrannisirten. Geschahe es / daß etwann ein Schmertzen außblibe / da waren alsobald an statt dessen / einer oder mehr andere: Also / daß sie keine Stund frey hatte von allem Ubel / sondern immer vnd immer herhalten müste / als setzte jhr zu / gantz nahe / von Stund zur Stund / der grimmige Todt / auff dem Beth jhrer Wehe-Tägen / wie der heilige David redet / : Psalm. 40. vers. 4. Dann nichts war gesundes an jhrem Fleisch / für den Angesicht deß Zorns / (oder vil mehr) der Lieb

Gottes Psalm. 37. v. 4. als welcher sein Grimm über sie bestättiget/ vnd alle seine Wellen über sie geführet. Psalm 87. vers. 8.

Nicht vergebens gebrauche ich mich diser Göttlichen Sprüchen/ sondern zu disem Zihl vnd Ende; damit ich hiemit anzeige: GOTT der Allmächtige sey der Jenige gewesen/ welcher zu seiner Ehr vnd Glory/ gleichsamb mit einem grossen Kriegs-Heer der Kranckheiten/ dise seine Dienerin hat wollen überziehen; Damit sich die Nach-Welt an jhrer Geduld vnd Standthafftigkeit spieglen solt. Wer wird mirs aber widersprechen; So er mit mir wird beobachten/ vnd der sichern Erfahrenheit statt geben/ auß welcher man es gemeiniglich erlehrnet; an den heiligsten Zeiten/ vnd vornehmbsten Fest-Tägen deß Jahrs/ wie auch in der Herren jhr Fast-Nacht/ da allen Lastern der Zaum wird loß gelassen: Daß sich

zu solchen Zeiten ihre Schmertzen/ vnd Kranckheiten / gar mercklich überhäufften / vnd vergrösserten? Welches / meines Erachtens / keiner natürlichen Ursach nicht kan beygemessen werden; Sondern allein dem Jenigen / welcher durch sein Göttliche Allmacht / über alle Natur herrschet / vnd villeicht hiemit andeüten wollen: Er leyde in diser seiner geduldtigen Dienerin/ vmb den Zorn seines Himmlischen Vatters abzuwenden / seine Ehr zu ersetzen / vnd für der Menschen ihre Sünden genug zu thun.

Obwohlen sich aber an solchen Tägen ihre Schmertzen verdoppelten; So waren sie danoch nie so groß/weder so scharpff/daß sie nicht noch mehrers verlangte zu leyden: nach dem Exempel ihres heiligen Schutz-Patron/ Francisci Xaverij, welcher in den grösten Widerwärtigkeiten auff zu schreyen pflegte: Noch mehr/ O HErr/ noch mehr.

Vil

Vil weniger/ daß sie solte bey GOtt haben angehalten / Er wolle dises/ oder jenes schwäre Creutz von jhr hinweg nehmen; Wir wollen jhre Wort selbst anhören / deren sie sich gemeiniglich in jhren allerbittersten Trangsallen gebrauchte: „Wilst „du mich mein güttigster GOTT/ „noch mehr peynigen / hier hast du „alle meine Sinnen / nach deinen „Göttlichen/ allerheiligisten Wil- „len: Ich bin zu allem bereit: Da „stehe ich in deiner Hand / handle „mit mir nach deinem Woblgefal- „len: Dir opffere ich gutwillig auff „disen meinen schwachen Leib/noch „zu grösseren Peynen. In glei- chen / gebrauchte sie sich auch gar offt / deß goldenen Spruch der hei- ligen Seraphischen Mutter There- siæ: Nicht der Todt ist mein Ver- langen/ sondern das Creutz. O der vnüberwindlichen Geduld! O deß heroischen/ vnd tapfferen / männ- lichen Gemüths!

Hier

Hier kan ich auch nicht vnterlassen / jenne Wort auffs Pappier zu bringen / welche sie im Jahr 1704. den 24. Jenner / in die Feder dictirt, vnd einer Geistlichen Persohn in ein Brieff zugeschicket hat: „Ich „hab täglich mein Leyden; Innerlich / vnd äusserlichen Krieg zu „fechten: Bin darmit zu Friden: „Wann ich schon den Kürtzeren „Theil ziehe / vnd am Leib die be„sten Straich empfange / die Seel „wird doch nicht verwundet; aus„ser daß durch die Schwachheit „deß Leibs (welcher durch augen„blickliche Veränderungen deren „Schmertzen / vnd Anfechtung ge„plagt wird / also daß ich sagen kön„te: Die Seel sitzt auff den Leff„tzen) mein Geist von Ubungen „vorigen guten Wercken verhin„dert werde. Ich bekenne / daß „mein Leib / mein Verstandt / mein „Red / vnd mein Gehör angenag„let seyn; doch freüet es mich / vnd

„bin

„ bin am besten vergnügt / daß mein
„ Hertz vnd Seel / mit Christo am
„ Creutz gehefftet verbleiben / wel-
„ che niemand ablösen Soll. Zu-
weilen gebrauchte sie sich auch der
folgenden Worten / in ihren höch-
sten Schmertzen: „ O daß die Men-
„ tschen / nur auff ein kurtze Zeit / an
„ ein eintzigen Glid ihres Leibs dise
„ meine Schmertzen empfunden;
„ alsdann wurden sie begreiffen /
„ was der Himmel kostet / vnd daß
„ er nicht so leicht erkaufft werde /
„ als sich ihnen ihrer gar vil ein-
„ bilden!

Das VII. Capitel.

Von anderen ihren innerlichen Schmertzen der Seel.

WAren diser Edlen Kämpfferin ihre leibliche / vnd äusserliche Schmertzen groß / vnd fast vnerträglich; So kan doch mit Grund / vnd in der Warheit gesagt werden / daß sie leicht / vnd für gering zu schätzen / gegen dem / was sie innerlich

lich an der Seel / vnd Hertzen hat außgestanden. Dann gleich wie die Seel vnendlich schätzbahrer vnd Adelicher als der Leib / welcher auß Laim vnd Koth gestaltet ; Eben also seynd auch vmb so vil schärffer vnd empfindlicher jhre Peynen / vnd Wunden. Unter dise innerliche Plagen / wird von den Gotts-Gelehrten gesetzt / vnd gar billich gerechnet / die Dürre deß Geists / sonderlich da sie langwürig ist. An diser hat es bey der geduldtigen Christina auch nicht ermanglet ; Damit der angezündte Hafen / in- vnd außwendig außgebreñt wurde.

Vil Jahren waren jhr seltzamb / frembd / vnd vnbekannt / die Nahmen der Geistlichen Dürre / vnd Trostlosigkeit ; dieweilen sie neben jhrer leiblichen grossen Gepräßten / zum öfftern vnd gemeiniglich / mit Himmlischen Wollüsten / vnd Süssigkeiten erfüllet war : Sie hörete auch gar offt die innerliche Stimm

jhres

jhres Himmlischen Bräutigamb/ da Er an die Thür jhres Hertzens anklopffte: Er würdigte sie mehrmahlen seiner liebreichen Ansprach/ ja so gar seiner Göttlichen / vnd Trost-reichen Gegenwart: Ihr Verstandt war mit einem übernatürlichen Liecht beständig erleüchtet: Sie empfande immerwehrente Ergötzlichkeiten / so wohl in jhren mündlichen / als beschaulichen Gebett / vnd Betrachtungen: Zu gewissen Zeiten ward sie auch mit einem lieblichen / unaußsprechlichen Geruch erquicket: Der Himmel stunde jhr allzeit offen; Dann jhr Geliebter hatte jhr noch nicht sein Göttlichs Angesicht verborgē: Mit Milch / vnd Hönig / hatte Er sie gleichsamb bißhero gespeiset; Ihre Unpäßlichkeiten mit solchen Kühl-Pflästerlein zu linderen. Dannenhero wuste sie gar nichts von keiner innerlichen Verlassenheit; als ein Kind / welches von der Brust seiner

lieben

lieben Mutter hanget / vnd säuget. Biß endlichen dem allerhöchsten GOTT gefallen / dise seine liebste Tochter / zur Prob vnd Bewehrung jhrer Tugend / vnd Vermehrung jhrer Verdiensten ; mit Gall vnd Essig zu träncken / ich will sagen: Mit einer jnnerlichen Hertzens-Dürre / vnd Entziehung alles Trosts heimbzusuchen / vnd in einer finsteren Dunckelheit deß Verstands zu verlassen.

Dises widerfuhre jhr vngefähr zehen Jahrn vor jhren Ableiben; vnd zwar auff ein solche Weiß / daß sie für gewiß vermeinte: GOTT / vnd alle seine liebe Heiligen / hätten sie gantz vnd gar verlassen / verstossen / vnd verworffen: Sie hatte keinen Geschmack mehr / bey dem mündlichen Gebett: Wolte sie sich üben in der Betrachtung der Göttlichen Dingen / da wolte jhr gar nichts einfallen: Sie könte sich so gar jhrer gewöhnlichen Schuß-

Gebett-

Gebettlein nit mehr erinnern / auß welchen sie vorhero ein besondern / innerlichen Trost / vnd grossen Nutzen zu schöpffen pflegte. Mit einem Wort / sie ware nicht vil vngleich einem außgedorten Baum / ohne Laub vnd Grüne / ohne Safft vnd Früchten. Ausser / daß jhr noch einiger Trost überblibe von der Ansprach jhres Beicht-Vatters / dessen Lehr sie der Zeit / als wie ein vnmündiges Kindt die Mutter-Milch / anzunehmen pflegete / mit einer vollkommenen / vnd beständigen Ergebung in den H. Willen Gottes; So lang es jhme belieben wurd / in disen Miß-Trost / vnd elenden Standt sie stecken zu lassen. Durch welche Ergebung sie auch endlich erhalten; daß Er sich jhres Elends erbarmet / vnd sie widerumb mit den vorigen Gnaden hat angesehen / erleüchtet / getröst / vnd gleichsamb in ein neües Paradeyß der Wollüsten eingesetzt.

Unter

Unter die Zahl diser innerlichen/ vnd sehr bitteren Schmertzen/ welche die Seel vnd das Hertz durchdringen; ist auch billich die Verleimbdung zurechnen; da die Ehr/ vnd der gute Nam mueß herhalten/ vnd durch Lasterhaffte Zungen abgeschnitten/ verschimpffet/ vnd verschwärtzt wird. Auch von disen könte nicht die vnschuldige/ vnd Ehwürdige Dienerin Gottes/ Christina/ vnberührt verbleiben. Die Natter-Zungen ergossen auch jhr Gifft über sie; Dann keiner ist/ er lebe so heilig als er wolle/ welchen sie nicht hecken/ vnd anblasen. Von einem war sie/ salvo honore, für eine Hur außgeschryen; In dem sie jhr Jungfräuliche Reinigkeit biß ins Grab unversehrt erhalten hat. Ein anderer unterstunde sich dieselbe eines Diebstalls zu beschuldigen/ da doch Welt-bekannt/ wie sie durch samblung deß Allmosen jederzeit geflissen/ den Noth-

leydenten beyzuspringen. Von anderen verteüffelten Menschen/ ware in der Stadt Wienn außgesprengt: Sie sey ein Zauberin/ vnd Hexen-Maisterin: Also zwar/ daß Geistliche Männer an diesen zu zweiflen begunten; obwohlen sie von GOtt die Gnad gehabt/ die Besessene von den Teuffel zu erledigen. Ein anderer/ welchem sie vorhero ansehentliche Wohlthaten erwisen/ hatte sich vermessentlich schon entschlossen/ jhr das Leben zu benehmen/ vnd sie vmbzubringen/ die doch die gantze Zeit jhres Lebens kein Menschen vorsetzlich beleydiget/ weder jemanden etwas Leyds zugefüget.

Endlichen hat sie/ so wohl von Welt- als Geistlichen/ Hoch- vnd Nidern-Standts-Persohnen/ vil Schmach/ vnd Nach-Reden müssen anhören/wie auch schwäre Verfolgungen derentwegen außstehen; weilen sie gewissen/ der Auß-Sag

nach/

nach / von den Teuffel / vmb- oder besessenen / verhexten Persohnen / Gehör gegeben / vnd ihnen zu sie den freyen Zutritt erlaubet / auch so weit sich eingelassen / dem Teuffel zu gebietten / vnd denselbigen zu beschwören. Bekenne es von mir selbsten; daß ichs nicht für gut befunden / sondern ihr solches außdrucklich verbotten / vnd widerrathen; So lang ich die Ehr gehabt / ihr Gewissen zu regieren. Nun aber nach reiffer Erwegung / vnd Untersuchung der Sach / habe ich sie vor GOtt gerecht / vnd vnschuldig hierinnen befunden: Und daß ihr gedachte Persohnen von GOtt selbst seynd anbefohlen worden; daß sie ihnen Hülff leisten / dieselbige trösten / vnd liebreich empfangen / vnd schutzen solte / nach der Lehr / vnd Beyspil seines eingebohrnen Sohn Christi JEsu selbsten / da Er bey den heiligen Apostel vnd Evangelisten / Johannes / seinen liebsten

Jün-

Jünger / spricht: Cap. 6. v. 37. Alles was mir der Vatter gibt / daß wird zu mir kommen: Vnd wer zu mir kombt / den werde ich nicht hinauß stossen.

Ihr Kämmerlein / solle allen Sünd-hafften Seelen / Tag vnd Nacht / ohne Unterscheid offen stehen: Die Lieb deß Nächsten erfordere es / daß niemand ohne Trost / so vil an vns ligt / nicht abgewisen / oder verstossen werde: Christus selbst habe / vns zu vnterrichten / die offene Sünder gantz liebreich empfangen / die Büsserin Magdalena geschutzet / vnd alle zu sich geladen / die mit den Last der Sünden beschwäret seyn. Dannenhero stehe es nicht in jhrer Macht / vnd Willkhur / solche verlohrne Schäfflein / dem Höllischen Seelen-Rauber zu überlassen: Man möge sie verfolgen wie man wolle / sie werde von disem Werck der Liebe nicht abstehen; Es sey dann daß jhr von

GOtt durch ein Neües / Befelch solte aufferlegt werden. Solcher Gestalten / vnd mit dergleichen Worten/waren von ihr Anno 1704. Im Monat May abgefertiget/ vnd beschieden/ gewiße Ordens-Leuth/ welche von anderen zu sie verordnet waren/ zu disem Zihl vnd Ende/ daß sie dieselbe solten dahin bereden; gedachten Persohnen keinen Zutritt in ihr Cammer nicht mehr zu gestatten.

Von diser ihrer Verfolgung schribe sie durch ein frembde Hand den dritten Tag deß Monats Julij / deß ermeldten Jahrs / einer abwesenden Persohn / mit nachfolgendten Worten? „Mein Meinung ist/ „in vnser grossen Verfolgung/ Leyden/vnd streitten wider die Welt/ „vnd den Teuffel / GOtt zu Lieb/ „vnd vmb den Werth grosser Belohnung in dem Himmel / beständig zuverbleiben. Darumben ob „schon mir von allenthalben der-

„massen

„ massen zugesetzt wird/ daß ich we-
„ der mir in mein Creutz / noch ei-
„ nem andern / als da seynd die ar-
„ me verfolgten/ helffen kan: Soll
„ mich doch keines deren von Gott
„ abtrinnig machen: Verhoffe/
„ GOtt werde an allen mit der
„ Zeit genug haben / vnd nach ge-
„ dämpfften Feinden / vns unver-
„ gleichlich erfreüen.

Das VIII. Capitel.

Sie wird von den Teuffel selbsten hart geplagt / vnd grausamblich gepeyniget.

DEnckwürdig ist die Lehr deß Hocherleüchten Kirchenlehrer/ August. Ser. 8. de temp. da er spricht: Daß der Teuffel allein die frombe verfolget/ vnd nit die Gottlose/ auß Ursach / weilen die Gottlose seinen Willen erfüllen. Die heilige Göttliche Schrifft/ in den Büchlein Job gibts genugsamb zu verstehen / da sie einführet / wie der Sathan disen geduldigen Fürsten / geplaget/

vnd verfolget habe: Dessen aber wir vns nicht sollen verwunderen/ in dem wir auß dem heiligen Evangelio wissen; daß er sich so gar vnterstanden/ den Sohn Gottes selbsten/ biß zum dritten mahl zu versuchen. Der Heiligen ihre Geschichten vnd Legenden stellen vns unzahlbahre vor Augen/ welche gräulich/ durch Verhängnuß Gottes/ zur Prob ihrer Tugend/ vnd Vermehrung ihrer Verdienstē/ von den Höllischen Geistern seynd gemartert/ vnd gepeyniget worden. Unter diser Zahl befindet sich auch zu disen vnsern Zeiten die grosse Dienerin Gottes/ Christina Riglerin: Wie ihr solches schon längst vorhero in ihrer Jugend war vorgebildet worden/ theils durch die 16. grosse vnd grausambe Hunde/ welche mehr mahlen ihr in dem Schlaff erschinen/ vnd dieselbe verzehren wolten: Theils hernach (wie ichs oben angezeiget) durch den ange-

zündten

zündten Hafen / welchem sie solte ähnlich werden. Manche werdens hart glauben/was dißfahls sich mit jhr hat zugetragen. Solche Unglaubige aber / weise ich auff dem was sich (wie ichs kurtz vorhero angemerckt) mit dem gedultigen Job/ mit den heiligen Apostel Paulus/ mit den heiligen Abbt vnd Einsidler Antonius / vnd tausend andere außerlösene Freunde Gottes ereignet hat / welchen dise Höllische Geister allerhand Peynen haben angethan. Jetzt zur Sach.

Dise Höllische Gespenster / hatten jhr eigenes Orth vnd Lager / in ein Winckel deß Beths / oder der Ligerstatt der krancken Christinæ. Auß welchen Winckel sie gar offt ein solche Hitz erweckten / die der Höllischen nicht vil vngleich zu seyn schine / vnd anderen Umbstehenden unmöglich war zu ertragen: Wie solches zum öfftern von den Jenigen ist gespühret worden / welche ge-

gemeiniglich mit der Krancken Jungfrau müsten vmbgehen: vnd bey ihr zu solcher Zeit wären verschmachtet / wann sie sich länger allda hätten auffgehalten. Zu andern Zeiten / entstande eben auß den besagten Höll-Winckel / ein unleydentlicher / grausamber Gestanck / welcher doch gar bald sich verzoge. Es pflegten auch ferner auß den erwehnten Orth herfür zu kriechen / gantze Kriegs-Heer / vnd Geschwader / Fliegen / Mucken / Wantzen / Läuse / vnd mehr andern Ungezifer / biß man endlich deren vier / oder fünff ins Weych-Wasser / vnd hernach ins Feuer geworffen: Worauff / so wohl die Hitz / als der Höllische Gestanck / ein Ende genommen / vnd weiter nichts mehr ist vermercket worden. Indessen aber hörete der verdamte Geist nicht auff / alle Nacht die schwache / vnd ermattete / krancke Jungfrau erbärmlich mit Gaißlen

zu zerfleischen / ja so gar / dermahlen eins / an ein Spieß / an dem Feuer lebendig zu bratten. O der gräulichen Marter!

Neben ermeldten Winckel / hielten sich noch Sechtzig andere auff / in ein anderen Orth ihres Zimmers / von welchen sie gleichfals vilfältig / vnd ohne Unterlaß geplagt war. Durch diser ihr teufflischer Boßheit ists auch geschehen (wie sie solches bekenneten) daß sie das Gehör verlohren. Sonsten bestunde diser höllischen abgesagten Feinden ihr Haubt-Verrichtung / vnd Absehen in dem: Wann frembde Leut / sonderlich Geistlichen vnd Pristerlichen Stands / die Krancke wurden heimbsuechen; daß sie alles Ubels von ihr solten argwohnen / vnd es in der Stadt / vnter dem Volck außbreiten; Also gienge es zu in ihren Kämmerlein / durch die Raserey diser Höllischen Gästen. Ausserhalb aber / bey den zwey Fensterlein /

sterlein/ zeigte sichs nicht vil besser: Dann sie erweckten allda nächtlicher Weil/ ein solchen Tumult/ Unruhe/ Heulen/ vnd Geschrey/ daß die elende Jungfrau dabey in eine Verzweifflung hätte mögen gerathen; als solte jhr Zimmer vnter vnd übersich vmbgekehret werden/ vnd zu Grund fallen: da sie ohne dem alle Tag daran waren/ wie sie dieselbe würgen / vnd vmbringen möchten. Widerführe jhr was leydes durch jhr Anstifftung/da erzeigten sie sich sehr fröhlich. Als benandtlich/ den 29. Julij/ deß 1704. zu welcher Zeit sie außgewürcket hatten/ daß sie ein starcken dreytägigen/ grimmigen Bauch-Fluß/ mit einen entsetzlichen Erbrechen/ bekomen/ den kein anderer Mensch nicht wurd außgetauret haben: Da prangten sie/ vnd frolockten; daß jhnen dises nach jhren Wunsch so glücklich abgangen.

Dieweilen jhnen aber diß alles noch zu wenig war; Ihren Zorn / vnd Haß wider dise starcke Kämpfferin noch mehrers auß zu lassen; beruefften sie anhero auff Wienn / von einen anderen / zweyhundert Teutsche Meil entlegenen Orth / oder Landt / eine Welt-berühmte Zauber- vnd Hexen-Maisterin / welche in diser Schwartz-Kunst allen anderen weit vorgienge / der Meynung: Es werde dise alte Hex zum besten taugen / der Sach ein End zu machen; Wie sie dann auch alle erdenckliche Teufflische Mittlen angewendet / der Krancken Christina / den Halß vmbzuthräen / vnd jhr das Leben zu benehmen. Alles aber vmsonst! In dem der Allergüttigste GOtt sein mildreiche Hand außgesträcket / vnd alle angewendte / Teufflische Kunst-Griffel zerschlagen / vnd vernichtet; vnd nur allein zugelassē / daß die Zauberin endlich der gedultigen Dienerin

Gottes/den Kopff starck zusammen gedruckt/ vnd jhr das Genick völlig zerkratzet. Müste derowegen dise Unholtin / durch Gottes Anordnung / von jhrer Nachstellung abstehen / vnd sich widerumb zuruck begeben: Sie erreichte aber das Orth nicht / woher sie war herkommen; Sondern gab jhren unbueßfertigen / vnd unglückseeligen Geist auff / ehe sie jhr Vatterland erreichte. Welches den Sathan sehr geschmertzet: Daß er an diser tausend Künstlerin / ein so stattliches / vnd taugliches Werckzeüg verlohren.

Die gründliche Ursach aller diser immerwehrenden / vnd gräulichen Verfolgungen deß Sathans / war kein andere / wie ers bestanden; als dieweilen durch das Gebett / gute Werck / vnd gottseelige Ermahnungen / vnd Gespräch / diser außerwöhlten Braut Christi jhme so vil Seelen auß den Rachen herauß gerissen / vnd entzogen waren.

Diser

Diser Seelen-Eyffer/ mit welchen sie entbranne/ vnd mit welchen sie ein sehr grossen Nutzen geschaffet/ in den Weinberg deß HErrn/ erweckte wider sie den Lucifer mit allem seinen Anhang; Daß er sie als ein Zerstörrerin seines Höllischen Reichs angesehen/ vnd mit aller seiner Macht überzogen/ ihr jederzeit/ von ihrer Jugend an/ nachgestelt/ vnd nach ihren Untergang getrachtet. Wurd auch ohne Zweiffel wider ein schwaches Weibs-Bild obgesiget haben; Wann Gott durch sein Göttliche allmacht/ dise seine Freündin von seinen Klauen nicht hätte errettet.

Das IX. Capitel.

Von Ihrer selbst Uberwindung/ Starckmüthigkeit/ vnd Abtödtung.

WEr wird ein tapffer Weib finden? Fragte vor Zeiten der weise König Salomon in seinen Sprüchen cap. 31. v. 10. Deme ich ohne weiters Bedencken/ vnd mit

besten Grund antworte: Ein Kayserliche Residentz-Stadt Wienn in Oesterreich wird es finden/ vnd hat es würcklich gefunden in Stämpischen Hauß/ vnter den Tuch-Lauben/ und zwar/ an einer armen krancken Dienst-Magd/ Christina Riglerin/ wie vns dessen genugsame Proben/ vnd Zeügnussen/ die 2. vorige Capitel erstatten. Dann was sie so vil Jahr hindurch erlitten/ theils von den leydigen Sathan selbst/ theils von übl-gesinnten Menschen/ theils durch so langwürrige/ vilfältige/ vnd vnerträgliche Schmertzen/ vnd Kranckheiten; Lasset sich nicht dulden/ vnd ertragen ohne Tapfferkeit/ oder Starckmüthigkeit deß Hertzens. Sonderlich/ da sich darbey/ kein Unwillen/ keine Ungeduldt/ kein Wider-Murren/ kein Unlust/ weder Zaghafftigkeit einmenget: Sonderen vil mehr dargegen/ ein Vergnügung/ eine Standthafftigkeit/

ein

ein vnerschrockenes Gemüth / eine Uberwündung seiner selbst / eine Freud; Ja so gar ein brinnendes Verlangen / noch mehrers vmb Christi / vnd der Tugend willen zu leyden / vnd außzustehen. Welches alles die tapffere vnd starckmüthige Heldin / Christina / in Uberfluß gehaht / vnd mit der That bewehret / in allen jhren Trübsallen / vnd Widerwärtigkeiten.

Dann sie erzeigte niemahlen / so gar kein gerinstes Zeichen eines Unwillen / oder einer Ungedult in allen jhren Beschwärnussen: Sie achtete es alles für gar zu gering: Sie dörffte auch wohl sagen / als wäre sie die abscheuligste Sünderin der gantzen Welt gewesen: sie habe noch mehrers verschuld. Wolte derowegen auch nicht gestatten / daß sich jemand über sie solte erbarmen / sich jhretwegen entrüsten / oder ein Mitleyden erzeigen. Was solt mein Creutz seyn / sprach sie /

gegen dem was die Welt-Kinder vmb der Eytelkeit willen / täglich außstehen? Was solte es seyn gegen meines Heylandts JESU / sein schwäres Creutz / welches Er selbst getragen / vnter dessen Last Er so gar müste erligen; was ist mein Leyden / gerechnet gegen den Rast deß heiligen Laurentij / vnd der anderen Blut-Zeügen Christi ihre Peynen / vnd Marter? alles was mich peyniget / ist dargegen ein Kinder-Spil: Christus ist mir das Leben / vnd Sterben ist mein Gewinn. Also redete vnsere neüe / vnd dapffere Heldin / Christina; wie ichs selbst mehrmahlen auß ihrem Mund gehört / vnd erfahren.

Wie die Wort / also waren auch die Thaten. In dem Jahr vnsers Heyls / 1696. hatte sie fünffzehen vnd mehr Täge an einander / vnd fast vnauffhörlich / ein so grausamben Anstoß von der Kopff-Fraiß / daß sie vermeinde / das Haubt werde

de sich von einander zerspalten/ vnd alle Glider deß gantzen Leibs von einander gehen. Neben dem ergriffe sie zugleich ein vnleydentliches Bauch-Grimmen / es ware auch darbey ein entsetzliches Zähn-Klappern/ der gantze Leib / obwohlen gantz ermattet/ vnd außgemerglet erschüttlete sich mit solchem Gewalt in meiner Gegenwart / daß man sie kaum in Beth möchte erhalten. Wer wurde in solchen Umbständen in die Verzweifflung nicht gerathen seyn? Wem wurde das Hertz bey so langwürzigen / grausamben / vnd vnbeschreiblichen Wehe-Tägen nicht gesuncken seyn? wer wurd allhier die Gedult nicht haben verlohren? vnsere Tapffere Heldin selbst (wie sie mirs hernach auffrichtig gestanden) war fast auch schon dahin entschlossen; daß sie die Göttliche Majestätt wolte anflehen/ vnd bitten / disen bitteren Kelch von ihr hinweg zu nehmen /

vnd

vnd sie von disen vnerträglichen Peynen erledigen: Und wem wurd ein solche Bitt verdächtig seyn vorkommen / in dem vns allen genugsamb bekannt: daß der Sohn Gottes / vnser HErr vnd Heyland / nach dessen Lehr vnd Beyspil wir vnser Leben richten sollen, seinen Himmlischen Vatter auff den Oelberg gebetten: Wann es möglich wär / er wolle den Kelch deß bitteren Leydens von jhm hinweg nehmen? Gleichwohl war diser Gedancken der klugen Christinæ verdächtig / als komme er von dem Sathan / vnd von der Arglistigkeit jhrer Sinnlichkeit vnd eigener Lieb. Entschlosse sich derowegen von diser Bitt abzustehen / mit vollkommener Ergebung in den Willen Gottes; diß allein bittende: Weilen jhre Schmertzen dermassen groß / vnd überhäuffet; Gott wolle jhr auch durch sein vnendliche Güttigkeit die Gedult vermehren vnd vergrössern.

Daß

Daß dises Brand-Opffer/ und Gleichförmigkeit mit den Willen Gottes/ jhme sonderlich wohlgefallen/ und zu einem süssen Geruch worden; hat sich bald hernach in der That erwisen; zumahlen sich über etliche Täge ihre Schmertzen und Peynen widerumb verneüert/ und noch mehres gewachsen/ biß sie endlich das Sig-Kräntzlein durch ihr Großmüthigkeit/ und Uberwindung jhrer selbst erhalten/ und widerumb zu jhren vorigen Kräfften kommen. Ist jemand in den Geist und Tugendt-Wesen wohl erfahren; So wird er in Beobachtung dises Geschichts/ diser Edlen Kämpferin das Lob sprechen: Sie habe allda ein solches Maister-Stuck der Tapffer- und Großmüthigkeit gewürcket/ deren gar wenig in hundert Jahren erhört/ und geübt werden. Es findet sich auch bey disen Geschicht/ ein unerschrockenes und unüberwindliches Gemüt/ ein

ein außerlösene / vnd unvergleich-liche Gedult / eine unvmbstoßliche Standhafftigkeit / eine vollkomme-ne Abtödtung deß eignen Willen / ein männliches Hertz vnd Tugend / welche keinerley Marter / oder Ty-ranney nicht wurd haben gescheu-het / oder außgeschlagen / wann sie sich wurde ereignet haben. Wie solches Sonnen-klar auß den fol-genden anderten Geschicht erhellet.

Da der Groß-Vezir / Anno 1683. mit einer Armee oder Kriegs-Heer / von hundert vnd achtzig tausend Mann / dise vnsere Stadt Wienn / von den 14. Tag an deß Monaths Julij / biß auß den Zwölfften Sep-tembris, ermelden Jahrs belager-te / vnd die Sach schon so weit ge-bracht hatte / durch ein grausambes vnd immerwehrendes Canoniren / Bomben vnd Carcassen einwerffen: vntergraben / vnd miniren; Daß ein schlechte Hoffnung mehr vor-handen / dise Kayserliche Residentz-

Stadt

Stadt zu erhalten. Lage zu solcher Zeit / die GOttseelige Jungfrau Christina an jhren Beth / durch die Kranckheit also angehäfftet; daß jhr unmöglich war / aufzustehen. Weilen dann die Gefahr der Ubergab / und deß Untergang diser berühmten Haubt-Stadt / so groß ward und so nahe: im Fall dises solte zum Werck kommen / und so übel außschlagen; hielte sie innständig an bey jhren Anverwandten / bey welchen sie wonhafft war / und die jhrer Sorg hatten / und sie verpflegten; Dise wolten jhr die Lieb und die Freündschafft erweisen / wann die Türcken / und wilde Barbarn wurden sich in die Stadt hinein dringen: daß man sie solte in mitten deß also genannten Doctor Latzen-Hoff / allwo sie jhr Wohnung hatte / hinunter bringen / und stellen / damit sie allda / bey Einbrechung deß Feinds / im ersten Eingang / alsobalden möcht von denen

Türcken nidergehauen / vnd getödtet werden: vnd also jhr Jungfrauschafft unversehrt / vnd unberührt verbleiben. Nach ein solchen Glorwürdigen todt seüffzte sie Tag vnd Nacht; damit sie auff einmal das Sig-Kräntzel der Marter vnd der Jungfrauschafft zu gleich erobern könte. Derowegen ich sie nicht unbillich mit dem Namen vnd Titl einer Martyrin verehre / sintemahlen jhr das Hertz vnd die Begürdt nicht gemangelt / ob-wohlen die Marter selbst auß Mangel der Gelegenheit nicht ist erfolget. Auff ein solche Arth zu reden / wird der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus / mit den Titul eines Martyrers gezieret / von den heiligen Venedischen Patriarch / Laurentio Justiniano, in einer Lob-Predig / welche er von jhme gehalten / allwo er also spricht: „Er hat nehmblich den „Glorwürdigen Sig der Marter „ohne Blut-Vergiessung erhal-„ten;

„ten; Dann was er durch deß
„ Wietterichs sein Schwerdt nicht
„hat erlitten; daß hat er in sich
„ selbsten / auß Lieb zu der Keůsch-
„ heit/ vollgebracht.

Auß dem was bißhero in disem Capitel ist erzehlet worden/gibt sich ja nur gar zu klar zu erkennen / ihr Starckmůthigkeit / vnd vollkommene Abtődtung; Nichts destoweniger will ich noch/ zu mehrerer Bestättigung gegenwårtiger Matery/ mit etwelchen besonderen Ubungen diser Tugend auffziehen; welche von allen gar billich hoch sollen geschåtzt werden / weilen man auß denselbigen noch besser wird abnehmen / wie groß ihr Eyffer gewesen zum Creutz vnd Leyden / in dem sie nicht zufriden war / mit dem Last so vilfåltigen vnd vnerhőrten / ihr von Gott zugeschickten Kranckheiten; Sondern sich selbst darneben zu Casteyen/vnd zu Peynigen nicht vnterliesse. Ein solche freywillige

Ubung diser Casteyung / vnd Abtödtung jhres Fleisches war / der Gebrauch eines geweychten Aschen welchen sie pflegte vnter die Speisen zu mischen / die sie asse; damit jhr dardurch alle Ergötzlichkeit deß Geschmacks deß Essens enzogen wurde. Nach dem Beyspil vnd Exempel deß gekrönten Propheten Davids / da er von sich selbsten also schreibt: Psalm. 101. v. 10. Dieweil ich Aschen für Brodt asse / vnd meinen Tranck mit Weinen vermischet. Jhr ward nehmblich nicht genug / daß alle jhre andere Glider deß gantzen Leibs / mit Schmertzen überhäuffet: Sondern es müste auch dise Sinnlichkeit deß Geschmacks / vnd die Zung / welche noch unverletzt war / ein besondere Peyn vnd Marter außstehen.

Eben zu disem Zihl vnd Ende / wolte sie in jhren schwäresten Peynen vnd Kranckheiten von keiner Labung nichts wissen / oder anhö-

ren;

ren: So gar biß auff den letzten Tag jhres Lebens / da sie schon mit den Todt zu ringen begunte; dann da man jhr ein Hertzstärckung darreichen wolte / schluge sie dise ab / vnd nahme anderst nichts / zur Labung / als ein Trunck Wasser mit Essig vermischt. Ohne Zweiffel / zur Nachfolg vnd Gedächtnuß / jhres gebenedeyten / an den Creutz / mit Gall / vnd Essig getränckten Heylandts. Endlich zihlete auch dahin die freywillige Enthaltung / oder Abbruch der Schlecker-Bißlein / vnd kostbahrer Speisen / welche von jhren Wohlthättern zugeschickt vnd verehrt waren; als da seyn / Reb-Hünner / Hasen / Wildprät / vnd mehr andere dergleichen; Die so gar bißweilē auß den Königreich Hungarn hergebracht waren / allwo auch der Ruff jhres gottseeligen Wandels sich hatte außgebraittet. Von disen allen wolte sie selten was verkosten; Sondern

liesse

liesse es außtheilen vnter die Ar-
men : mit einem dryfachen Geist-
lichen Gewinn / der Armuth / der
Barmhertzigkeit / vnd der Abtöd-
tung / oder Uberwindung jhrer selb-
sten.

Das X. Capitel.

Von jhrer freywilligen Armut.

Von der heiligen Lydwina schre-
ibet in jhren Leben / ein berühm-
ter Scribent, Lippelous, daß sie 30.
gantze Jahr / in der äussersten Ar-
muth zugebracht / vnd gelebt habe :
da sich derentwegen jemand jhrer
erbarmete / deme pflegte sie mit fol-
genden Worten zu begegnen : „ Je-
„ ner ist überflüssig reich / welcher
„ mit dem vergnüget lebet / daß er
„ hat. An meiner Armuth / vnd
„ Nothdürfftigkeit / hab ich einen
„ Uberfluß : Ich danck auch Gott
„ darfür / vnd leb wol hiemit zu fri-
den. Gleich wie nun diser grossen
heiligen Jungfrau / vnsere Christi-
na / ähnlich war in der Gedult / vnd

Uber-

Ubertragung jhrer lang=wirigen/ schweren Kranckheiten; Wie ichs oben angemerckt habe/ eben also wendete sie auch allen Fleiß an/ in der Liebe zu der Tugendt der frey=willigen Armuth/ jhr nach zu arten: oder vil mehr/ dem jenigen nach zu folgen/ welcher: Da er reich war/ vmb vnsert willen arm worden ist. 2. ad Corinth. cap. 8. v. 9. Zu vor habe ichs schon ange=merckt: Daß die gottseelige Christina/ durch Verunglückung jhrer Eltern/ genöthiget worden/ jhr Brod vnd Nahrung in der Frembde/ ausser deß Vätterlichen Hauß zu suechen/ vnd ein Dienst=Magd abzugeben: Nichts destoweniger bey jhr hernach gestanden/ vermög einer Heyrath/ von jhrer Armuth sich zu erschwingen/ vnd gut zu stehen: Welche sie dannoch hindann gesetzt/ vnd abgeschlagen/ damit sie den ersten Grund legte/ nicht allein zu dem hohen Gebäu der ewigen

Keuschheit / sondern auch zu den anderen / der freywilligen / Evangelischen Armuth ; damit ihr der Weeg zur Vollkommenheit / durch dise zwey hohe Staffeln gebahnet wurde.

Nach dem sie sich zu disen Stand / vnd Berueff entschlossen : gewane sie alsobald darzu ein so grosse Lieb- vnd Ruhe ihres Gemüths ; daß sie zu sagen pflegte : Da man ihr frey stellen solte / disen ihren Stand / die Armuth betreffend / ein Tausch einzugehen / mit den allerreicheßten / vnd vermöglichsten Herrn diser Welt ; Sie keines Weegs solches eingehen wurde. Ihr Armuth sey ihr vil angenehmer als alle Schätz / vnd Reichthumben : Dannenhero sie schon zur selbigen Zeit in dem Gebrauch gehabt / vnter die Armen den dritten Theil dessen außzutheilen / daß sie durch ihr Mühe / vnd Schweiß hatte gewunnen / vnd ersparet. Nachdem sie aber erkran-

cket/vnd jhr dardurch alle Gelegenheiten entzogen worden / jhr selbst so wohl als anderen was zu erspahren / oder zu gewinnen: Entschlosse sie sich / wie wohl mit grosser Widerspenstigkeit jhrer Natur / für die Nothdürfftige / wie dann auch für die Seelen in dem Fegfeuer / von den Reichen / das Allmosen zu begehren / vnd zu samblen. Was aber jhr Persohn selbst anbelangte; stunde sie ohne Sorg / vnd setzte es niemahlen in Zweiffel: GOTT wurde sie reichlich ernehren / vnd vnterhalten.

Also war der Anfang jhrer freywiliger Armuth beschaffen / welchen GOtt hernach gar reichlich hat gesegnet / dann obwohlen sie in diser Armuth über 25. Jahr verharret / vnd durch sich selbst ausserhalb deß Hauß jhr Nothdurfft nicht beyschaffen könnte / wegen jhrer Unpäßlichkeiten / vnd continuirliches Ligen; Nichts destowenicher ist jhr

nicht allein nichts abgangen / sondern noch so vil überbliben / daß sie andern Nothleydenten mit reichen Allmosen könnte beyspringen; Es geschahe wohl bißweilen auß Göttlicher Verordnung / zur Prob jhrer Tugend / daß niemand auff sie gedachte / vnd daß jhre Wohlthäter jhrer vergassen; Gleichwohl ist nie erhört worden / daß sie sich beklagt / oder bekümmert hätte. Sondern vil mehr / da jhr was solches widerfuhre; Daß sie vil fröhlicher ware als sonsten: Und damit es öffter solte geschehen / sorgte sie gemeiniglich nicht für den andern Tag / als ein Gassen-Bettler / welcher vom Tag zu Tag lebet / vnd heunt nicht weiß / wo er morgen sein stücklein Brod wird finden. Auß welchem dann leicht zu erachten / wie vergnüget sie in jhrer Armuth / vnd Dürfftigkeit gelebt habe: Und daß sie keine gezwungene / sondern freywillige Arme gewesen. Hätte sie

wollen

wollen für sich ersparen / was sie theils anderen armen Leuthen hat gegeben / theils auff heilige Messen für die Abgestorbenen angeordnet / ja so gar was sie weit entlegenen Hauß-Armen von hier zugeschickt hat; wurde sie gewiß nicht übel seyn gestanden. Sie wolte aber für sich nichts als die blosse tägliche Nothdurfft behalten; und verliesse sich mit einem solchen Vertrauen auff das JESUS Kindlein / welchen sie ihren liebsten Vatter zu benambsen pflegte; daß ihr kein Gedancken nicht einfiele / als möchte ihr dermalē eins etwas ermanglen.

Derentwegen ward sie auch keinem nicht überlästig / da man sie besuchte; pflegte auch nicht zu bettlen / oder was zu begehren für ihre eigene Nothdurfft: ward ihr gutwillig etwas verehret / oder zugeschickt / daß nahme sie an / mit höchster Demuth / und Danckbarkeit. Ihr Verfahren war auch gleich gegen

gen allen die zu jhr kamen/ sie möchten reich/ oder arm seyn/ vnd straffete die Laster ab/ so wohl an disen/ als an den andern : Auff daß man kein Ursach nicht haben möchte/ von jhr zu sagen: als wolte sie jemandt heüchlen oder verschonen vmb deß Allmosens willen. Welches bey villen so vil gewürcket/ dero Laster sie/ ohn allem Ansehen jhrer Persohnen/ mit grosser Bescheidenheit/ vnd Eyffer überwisen ; daß sie sich hernach gegen jhr vil freygebiger/ als alle andere erzeigten.

Man erwartet villeicht von mir/ zum Beschluß dises Capitels/ vnd nicht vnbillich; daß ich insonderheit erkläre/ was sie eigentlich in jhren Vermögen/ vnd Besitz gehabt/ oder was sie verlassen/ da sie von diser Welt geschiden : damit man darauß jhre Armuth besser erkenne: wil es derowegen kürtzlich andeüten/ vnd mit wenig Worten : Jhr völliges Hab vnd Gut bestunde in

den

den schlechten schwartzen Kleydt / vnd Gewandt / mit welchen sie angethan war / in der Bethstatt / worauff / vnd worinnen sie lage / in ein oder den andern Geistlichen Büchlein / in wenig Geistlichen Bildern / kleinen Statuen jhrer heiligen Patronen / etlichen Crucifixen / in der Zierde / die nicht kostbar war / jhres Altärlein / vnd in schlechten Kuchel Gschierlein / vnd etlichen nothwendigen / verworffenen Mobilien: Dann jhr Cämmerlein / welches etwann 4. Schritt lang / vnd zwey brait / könte nicht mehr einlassen. Hierauß magst du jhre Armuth erkennen / vnd mit mir sicherlich / vnd gründlich schliessen: Weilen sie in grosser freywilliger Armuth gelebt; So könne man sie auch gar billich vnter die Zahl der grossen vnd außerwöhlten Freündten Gottes rechnen.

Das XI. Capitel.
Von ihrer Mässigkeit in Essen/ vnd Trincken.

WAs von meinem heiligen Vatter / Ignatio de Lojola schrifftlich hat hinderlassen / Petrus Maffæus. In vita lib. 3. cap. 21. Er habe niemahlen zu einer Speiß kein Lust erzeiget: Werden mir auch vnbeschwert von der Gottseeligen Christina erlauben zu sprechen / alle die jenige / welche mit jhr vmbgangen / vnd von jhrer Weiß zu leben Wissenschafft gehabt. Ja! sie werden mir nicht allein dises erlauben; Sondern daß ich noch hinzu setze: Sie habe nicht allein zu keiner Speiß kein Lust weder erzeiget/ noch gehabt/ die gantze Zeit jhrer Fünff vnd Zwaintzig Jähriger Kranckheit; Sondern vil mehr ein Unlust / vnd Egckel zu allen Speisen. Dann so bald jhr von der Kuchel das Essen zum Beth zugetragen / vnd fürgelegt ward; da ent-

entsetzte sich gemeiniglich die Natur darwider/ vnd erweckte bey der Krancken neue Schmertzen: Daß man es gar offt vnberührt/ vnd vngekostet auß jhrem Angesicht müste hinwegk tragen. Dahero öfftermahlen geschehen; Daß sie zwey oder drey Täge / gantz Nüchter/ vnd ohne Nahrung zuegebracht. Genosse sie von dem was man jhr vorlegte / an statt dessen daß sie ein Lust / im Geschmack / oder Ergötzlichkeit hätte sollen empfinden; da ward jhr nicht anderst / als hätte sie eine pur lautere Gall genossen / oder / was noch schmertzlicher war/ sie empfundte baldt darauff zu gewissen Zeiten / eine so gräuliche Qual / vnd Peyn / als wann jhr der Magen / vnd das Ingewaidt mit scharpffen Scher-Messern zerschnitten wurde. Es sey / daß jhr GOtt selbst / zur Prob jhrer Gedult / vnd Vermehrung jhrer Verdiensten / dises schwere Creutz zuschick-

schickte/ (wie ichs für glaubwürdig erachte) oder daß die Blödigkeit deß Magen / dessen ein Ursach gewesen. Gewiß ist es / daß ihre schwache Natur gar selten/ die wenige Speiß bey sich behalten / vnd ertragen / mit welcher sie hätte sollen gestärcket / vnd erhalten werden. Dannenhero man sich billich zu verwundern hat; Daß ihr endlich/ von dem immerwehrenden Erbrechen/ die Brust-Adern nicht zersprungen.

Ist aber dises seltzamb/ vnd verwunderlich / so ists noch vil mehr/ was jetzt folget. Unter anderen außerlösenen / besonderen Gnaden vnd Gaaben/mit welchen der Göttliche Bräutigamb dise seine geliebte Braut / Christina / pflegte in jhren Schmertzen zu trösten / vnd zuerquicken / ward auch dise: Daß sie zum öfftern ein sehr lieblichen / vnaußsprechlichen / vnd Himmlischen Geruch inn- vnd äusserlich empfun-

de/

de / durch welchen sie nicht anderst ergötzet / vnd gestärckt war; Als wohnete sie im mitten deß Paradeyß. Es ermangleten jhr die Wort / da sie mir die Eygenschafft / vnd Beschaffenheit dises Geruchs wolte beschreiben. Nun höre man Wunder: Da vnter disen wehrenden Paradeyß-Geruch nur ein einzige Speiß für die Krancke in jhr Stüblein ward hinein getragen; Es möchte seyn was es wolte / zur Stund / vnd auff ein Augenblick / ward der Geruch bey jhr verlohren / vnd verschwunden; Tragte man die Speiß widerumb hinauß / da ward der annehmbliche Geruch alsobald wider vorhanden. Als wolte GOTT hiemit zu verstehen geben: daß sich die Himmlische Wollüsten mit den Irrdischen ncht wohl vergleichen: vnd wer die jenige wil verkosten / der solle sich diser zergänglichen enthalten / nach dem Exempel diser Gottseeligen

Braut Christi/welcher ohne Zweif-
fel dise grosse Gnad/den ermeldten
liebreichen Geruch zu geniessen/
derenthalben / vnd gleichsamb zur
Belohnung / widerfahren / weilen
sie allen jrrdischen Wollůsten / son-
derlich den jenigen deß Geschmack/
vollkommentlich war abgestorben.
Als die nemblich / jhr Speiß / vnd
Tranck/mit Aschen vnd Essig pfleg-
te zu vermischen : Als die jhr selb-
sten die beste Schlecker-Bißlein /
entzogen / vnd vnter die Armen
außtheilte : als die mit den groben
Speisen gantz vergnůgt lebte / vnd
(wie man von jhr zu reden pflegte)
die Hobel-Schaitten wurde ge-
schlůcket haben / wann man jhrs
wurde auffgesetzet haben. Zu ge-
schweigen/daß sie den gantzen Tag
kaum so vil asse/ als zwey oder drey
Untzen außtragen ; welches auch
gemeiniglich nur in lauter Sůpp-
lein vnd Brůhe bestunde ; daß mich
selbst mehrmahlen verwunderet/
wie

wie sie darmit möchte erhalten werden. Ein gemeines Erdenes Böcherlein / auff eine solche Weiß geformet / wie man den Caffè im Gebrauch hat zu trincken / ward die Maß ihres Essen vnd Trincken für ein gantzen Tag; also / daß man billich kan sagen: Ihr Leben seye ein immerwehrendes Fasten / ein stetter Abbruch / vnd ein ewiges Hunger-leyden gewesen.

Das XII. Capitel.

Von der Liebe / die sie hatte zu der Einsambkeit / vnd wie sie die Welt vollkomlich verachtet.

IN den ersten Buch der Göttlichen Schrifft / Genesis genañt / wird cap. 24. v. 63. von den frommen Patriarchen Isaac erzehlet: Daß er sey außgangen / seine Betrachtung zu haben in dem Feld. Welche Wort der Geistreiche Carthäuser Dionysius, also außleget: „Er ist außgangen / damit er auff-„mercksamb die Gottheit / vnd

„was jhme zur Seeligkeit noth-
„wendig / möchte betrachten: wie
„dann auch / damit er durch die
„Vermeydung der anderen Men-
„schen / deß Welt-Getöß / vnd der
„Unruhe; desto andächtiger vnd
„freyer in der Einsambkeit / der
„heiligen Betrachtung könte ob-
„ligen. Ein gleiche Lieb / vnd eben
auch zu solchem Ende / hatte GOtt
in den Hertzen seiner andächtigen
Dienerin Christinæ / erwecket zu
der Einsambkeit: Dann Er wolte
sie gäntzlich an sich ziehen; daß in
jhr erfüllet wurde / was Er durch
den Propheten Oseas cap. 2. v. 14.
mit folgenden Worten versprochen:
Jch wil sie Freündlich anziehen /
vnd wil sie in Wüsten führen: vnd
in jhr Hertz reden. Da nun dise
Lieb / vnd Begürdt / in jhren Her-
tzen schon war angezündet / vnd jhr
eintziges Verlangen nach GOtt
trachtete: vnd wie sie mit jhm al-
lein vmbgehen möchte: fragte sie
jhren

jhren Beicht-Vatter / wie solches anzustellen wäre / vnd was er jhr dißfalls einrathe. Diser lobte jhr anfänglich die Einsambkeit / wie dann auch die Begürd / die sie darnach hatte; Dieweillen jhme aber nicht vnbewust / wie mercklich die Ehr vnd Glory Gottes durch sie / vnd durch jhrem grossen Seelen-Eyffer befördert war / vnerachtet sie Tag vnd Nacht an dem Beth angebunden; wolte er jhrs nicht einrathen / daß sie sich in jhr Kämmerlein solte einsperren / vnd die Leuthe abweisen / welche von der gantzen Stadt / auch von frembden Orthen / zu jhr kamen: Es geschehe vil Gutes durch jhre Geistliche Gespräche / vnd Ermahnungen: Es sey Gott dem Allmächtigen kein Werck also angenehmb / als da man das Heyl seines Nächsten befördert: Sie solle jhrem liebsten Heyland dißfalls nachfolgen / welcher alle zu sich freündlich beruffet /

ruffet / die arbeiten / vnd beladen seynd. Mit disen ließ sie sich bereden / vngeacht jhr Gemüth vil mehr nach der Einsambkeit geneigt war / als zu der Gesellschafft / vnd Handlung mit jhren Neben-Menschen. Dann da sie allein ware in jhr Kämmerlein; gedunckte es jhr (ich gebrauche mich jhrer eigenen Worten) als spaziere sie in mitten deß Paradeyß / allwo sich allerhandt außerlösene Früchten brocken liessen / mit welchen sie sich ernöhrete / vnd ersättigte.

In disen Paradeyß / vnd Himmlischen Lust-Garten / hatte sie jhre Wohnung / vnd jhr gröste Freud / vnd sagte mit dem heiligen Apostel Paulus ad Philipp. cap. 3. vers. 20. Vnser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch deß Heylands erwarten / vnsers HErrn JESV Christi. Dann sie ward so tieff in jenne glückseelige Ruhe-Statt der Außerwöhlten GOttes verliebt / vnd

vnd verzucket / daß sie vermeinte: Sie wohne nicht mehr allhier auff Erden vnter die Welt-Menschen. Dannenhero obwohlen sich in den letzten Jahren ihres Lebens / der Zulauff von Tag zu Tag / mehr vnd mehr vergrösserte: vnd kein Tag nicht vorbey striche / wo sie nicht von allerhand / vnd Stands-Persohnen besucht ward; Jedoch blibe sie durch eine innerliche Versamblung deß Geists / unverruckt / vnd beständig bey jhrem Heyland in dem Paradeyß. Also zwar / (wie ichs von jhr verstanden) da bißweilen die Umbstehende mitseinander ein freündlich Gespräch hielten / von Weltlichen Sachen vnd Geschäfften; Daß sie kein eintziges Wort verstunde; In dem sie doch zur selbigen Zeit ein sehr gutes vnd scharpffes Gehör hatte. Ward sie aber von den anwesenden angehalten / daß sie auch etwas reden / vnd erzehlen möchte / pflegte sie

glümpff-

glümpfflich zu antworten / vnd sich mit disen Worten zu entschuldigen: Sie vergeben mirs / dann es fallet mir nichts ein / daß ich vorbringe. Da sie entgegen wohl beredt / vnd auch behend war zu reden / vnd zu antworten / da ein Geistliches Gespräch angestelt war.

Weilen dann jhr stätte Wohn- vnd Auffenthaltung in den Himmlischen Lust-Garten / allwo sie im Uberfluß die alleredleste Früchte verkostete; Wolte sie von keinen Weltlichen Freüden / Eytelkeiten / vnd Ergötzlichkeiten / gar nichts mehr wissen / oder anhören: Sie sönderte auch jhr Hertz ab von allen Creaturen / sprechend: Es könte jhr nichts härters vorfallen; als daß sie müste mit Weltlichen Dingen sich beschäfftigen / vnd mit denen Creaturen vmbgehen / alldieweilen dardurch jhr Gemüth von dem höchsten Gut / vnd jhrem Erschaffer zertrennet war / vnd abgewen-

gewendet: Wie sie dann schon vor- längst / vnd inständig bey GOTT angehalten / vnd jhn gebetten; Er wolle jhr die Welt verleidten / vnd jhr alle Lieb zu den Creaturen be- nehmen: vnd die selbige allein dar- gegen einpflantzen / erhalten / vnd vermehren: Er solle an jhr nichts Eytles vngestrafft seyn lassen. Wie sie gebetten / also ist auch jhr Bitt erhöret worden / sonderlich daß letz- tere betreffend: Dann da sie / in wenig Tägen hernach / etwas über die Gebühr / in ein Gelächter auß- gebrochen / obwohlen solches nur obenhin / vnd unversehener Weiß geschehen: So hatte es doch jhr Himmlischer Bräutigamb nicht vngestrafft gelassen / sondern noch desselbigen Tags zu Abends / mit der Schärpffe gezüchtiget; In dem Er jhre Schmertzen also geschärpf- fet / vnd überhäuffet / daß jhr hin- führo der Lust zum Lachen völlig vergangen / mit einem beständigen

Vor-

Vorsatz / die gantze Zeit jhres Lebens / diser schnöden Eytelkeit / mit dem heiligen vnd Hönig-flüssenden Lehrer / Bernardo, sich zu enthalten / von welchen ich lese / apud P. Fabrum. Conc. 4. in Festo S. Mariæ Magdalenæ; Daß er sich mit nach-folgenden Worten verbunden / nicht mehr zu Lachen: „Ich „hab mir einen unvmbstoßlichen / „vnd kräfftigen Vorsatz gemacht / „niemahlen mehr zu Lachen; Biß „daß ich jenne Trostreiche Wort „auß dem Mund Gottes werde „anhören: Kommet jhr Gebenedeyte / ꝛc. So werde ich mich „auch deß Weynens / biß dahin / „nicht enthalten / da ich werde „freygesprochen seyn von jenem „erschröcklichen End-Urtheil: Gehet hin jhr Vermaledeyte / in „das ewige Feuer.

Das

Das XIII. Capitel.

Von ihrer Unschuld/ und Haß der Sünden.

MAn findet bißweilen hier auff Erden / gewisse Gemüther / und Seelen / welchen gleichsamb von der Natur / die Tugend ist angebohren : und zu keinen Lastern nicht geneigt seyn : Sie empfinden kein Widerspänstigkeit in ihnen zu den Guten / als wären sie von allen bösen Anmüthungen / und üblen Regungen befreyet ; Solche pflegt man insgemein / eingefleischte Engel zu nennen / alldieweilen sie ein so Edle Seel erlanget. Sie seynd auch darumb schuldig / dem Allerhöchsten und güttigsten GOtt unendlich zu dancken / daß Er sie in einen solchen Standt gesetzet / und erschaffen hat. Daß unsere gottseelige Jungfrau Christina / mit einer solchen außerlösenen Gaab der Natur von ihrer Jugend an / sey von GOtt geseegnet worden / ist

ist ein allgemeines Urtheil aller deren / die sie von jhren Kindlichen Jahren an wohl außgenommen / beobachtet und gekennet haben. Sie ward ins gemein / die fromme Christina / und gar billich / genambset; Massen sie / nach der Außsag / und Zeügnuß jhrer Seel-sorgeren / mit keiner schweren Sünd jhr erste Unschuld / welche sie in der heiligen Tauff bekommen / niemahlen bemacklet; Sondern jhr Gewissen biß ins Grab Engel-rein erhalten. Dahero pflegte sie zu sagen: Sie könne es mit jhren Verstandt nicht begreiffen: Wie doch ein Mensch hier auff Erden möge erfunden werden / welcher so Hiernloß / und unsinnig; daß er vorsetzlich in ein Todt-Sünd einwillige / dise würcklich vollziehe / und sich erkühne / die höchste / und unentliche Majestätt Gottes zu beleydigen.

Daß sie aber jhr erste Unschuld / und jhr Seel biß ins Grab rein und ohne

ohne Mackel einer schweren Sünd/ erhalten; Soll nicht allein der Güte ihrer Natur zugemessen werden/ sondern/ vnd forderist der Forcht Gottes/ in welcher sie von jhrer Jugend ward erzogen worden/ vnd erwachsen. Und dise war keine Knechtliche Forcht (obwohlen auch dise Lobwürdig/ vnd zur Seeligkeit tauglich ist: Krafft welcher der Mensch sich von der Sünd enthaltet/ damit er nicht in die zeitliche/ oder wohl gar in die ewige Straff gerathe) sondern sie ward/ nach Art der heiligen Vättern/ vnd hohen Schullen zu reden/ eine Kindliche Forcht/ welche in der Liebe Gottes gegründet; Und gemeiniglich verglichen wird mit der Lieb/ vnd Ehrerbiettung eines Adelichen Kinds gegen seinen lieben Eltern: oder auch mit der Liebe einer keuschen Braut/ gegen jhren Bräutigamb. Also ward ihr Forcht/ oder besser zu reden/ ihr Lieb zu GOtt/ beschaf-

beschaffen; Wie sie mir es selbst mündlich erklärte.

Auß Antrib diser Kindlichen / heiligen Forcht / meydete sie nicht allein alle Todt- vnd läßliche Sünden; Sondern auch was nur ein Schatten der Sünd an sich hatte. Dannenhero / damit sie von jhren Beicht-Vättern möchte in den heiligen Sacrament der Bueß / die Absolution, oder Loßsprechung von der Sünd / empfangen: Ward es vonnöthen (auß Ermanglung einer genugsamben / vnd erforderlichen matery) daß sie ein / oder den anderen geringen Fehler auß jhren vorigen Beichten anzeigte / welche sie in jhren jungen Jahren begangen. Weit waren von jhr alle vnnütze müssige Wort; alle / auch die allergeringste / Lugenhaffte Reden: Weit waren von jhr / der Zorn / der Unwill / vnd Ungedult: da hatte der Müssigang / Eytelkeit / vnd eignes Lob kein Zutritt: Nichts wuste sie

sie von dem daß den Nahmen führet einer freywilligen/ vorsetzlichen/ läßlichen Sünd.

Zur Belohnung / diser ihrer Kindlichen Gottes-Forcht / vnd Haß wider die Sünd / hatte sie Gott begabet (wie ichs erachte) mit einer gleichmässigen Gnad / dem heiligen Philippo Nerio: welcher auß einem vngewöhnlichen Gestanck erkanndte / da jemandt in den Standt einer Todt-Sündt sich befande: Dann auch Christina mehr mahlen auß einem solchen vnleydentlichen Gestanck / welcher bey ihr entstunde / (von anderen Anwesenden aber nicht verspühret wurde) etwelcher Persohnen / ihren unglückseeligen Standt / vnd ihre Todt-Sünden / nur gar zu schmertzlich empfunde / vnd erkannte. Deren erzehlete sie mir / (jedoch ohne benahmbsung der Persohnen) etliche Exempeln. Als nehmblichen von einem gewissen

Weibs-Bild / welches sich bey jhr angemeldt; Da sie aber kaum die Thürschwöll betretten / ward die Krancke / gottseelige Jungfrau / gähling von einem solchen / vnerträglichen Gestanck überfallen / daß sie in die Ohnmacht gerathen: deß Anfangs nicht wissend / woher ein so gählinger Gestanck entstanden wäre: Dann sie liesse alle Winckel jhres Zimmerlein genau durchsuchen / ob nichts etwann verborgen seyn möchte / worauß diser Gestanck erweckt worden: Da man aber nichts dergleichens gefunden / alsdann verstunde sie den Grund / vnd Ursprung dises Gestancks: nemblich / die grosse Sünden / vnd Laster / mit welchen das Gewissen der gegenwärtigen Persohn besudlet wäre.

Das Gegenspil zeigte sich in einer anderen Persohn / welche ärgerlich lebte / vnd derentwegen auch zuvor mit scharpffen Worten / von der

der gottſeeligen Chriſtina war ab⸗
geſtrafft / vnd ermahnet worden:
vnd ſich deſthalben ſcheuhete / wi⸗
derumb zu jhr zu kommen: ent⸗
ſchloſſe ſich endlich gleichwohl da⸗
hin zu verfügen. Laſſet ſich anſa⸗
gen / vnd wird freündlich eingelaſ⸗
ſen / vnd empfangen: In dem ſie
aber angefangen zu reden / war die
ſtinckende Pfützen jhres Gewiſſen /
durch die verborgene Hand Got⸗
tes / auff ein ſolche weiß auffgerüh⸗
ret / daß ſie jhren eigenen Geſtanck
nicht möchte ertragen / ſondern faſt
daran erſtückte.

Das dritte Exempel geſchahe /
mit einem anderen Weibs⸗Bild /
welches bey der krancken Chriſtina
zum öfftern pflegte zu erſcheinen /
vnd dieſelbe zu beſuchen; aber ſo
offt ſie bey jhr erſchine / ſo offt er⸗
weckte ſie in dem Gemüth der gott⸗
ſeeligen Jungfrau ſolche unerhörte
Schmertzen / vnd zugleich einen er⸗
ſchröcklichen Grauſen / vnd Ent⸗

setzung der gantzen Natur. Die Ursach dessen ward unbekannt. Jedoch ergründete dieselbe durch ein Göttliches Liecht / die scharpff-sinnige Dienerin Gottes. Verbirgt derowegen / so vil es möglich war / ihre Schmertzen / und die peynliche Entsetzung der Natur: Handelt sanfftig / und freundtlich mit dem Weib / und locket endlich von ihr herauß / das Ayter / welches in ihr von villen Jahren her steckete; das ist / ein abscheuhliches / grosses Laster / welches sie biß dahin / auß Schamhafftigkeit / in der Beicht GOtts-rauberisch verschwigen / und keinem Priester noch nicht endtecket / sprechent: Es seye ihr unmöglich / solches einem Beicht-Vatter zu offenbahren. Alsdann fienge an / die Gottes-eyfferige Jungfrau ihren Christlichen Eyffer zu erzeigen / und redete ihr so scharff zu / und mit einem solchen Nachdruck / durch Vorstellung der

augenscheinlicher Gefahr der ewigen Verdamnuß / vnd anderer dergleichen Bewegnussen; daß sie sich an der Stell gäntzlich entschlossen / eine General / oder allgemeine Beicht / von jhrem gantzen Leben anzustellen / vnd ein Bueßfertiges Leben zu führen: Welches sie auch gar bald ins Werck gebracht: So wohl zu einem besonderen Trost der Ermahnerin / als der Büsserin: welche hernach ein heiliges / vnd aufferbäuliches Leben geführet.

Das XIV. Capitel.

Von jhrer tieffen Demuth.

DEr Englische Lehrer / Thomas von Aquin / Bonaventura / der Seraphische / vnd mehr andere Gotts-Gelehrte / da sie von der Tugend der Demuth handlen / pflegen jhr gemeiniglich dise folgende Eygenschafften / vnd Staffeln zu zu eygnen. I. Sich selbst verachten. II. Auff sich selbst ein Miß-

trauen setzen. III. Sich selbst halten für den aller verächtlichsten. IV. Sich vnwürdig schätzen der Göttlichen Gaaben. Und V. Daß man nicht verlange / gelobt / oder geehret zu werden; Sondern vil mehr / veracht / vnd verspottet zu seyn. Wer auff dise Staffeln nicht tritt / der rühme sich nicht; daß er die Tugendt der Demuth erreicht habe. Dessen kunte sich gar billich rühmen / die demüthige Christina / weillen sie auff alle dise Staffen gestigen / vnd sie überstigen.

Den ersten Staffel belangent / von der Verachtung seiner selbst; ist leicht abzunehmen / auß ihrem gemeinen Sprich-Wort / daß sie denselben erstigen; Dann sie pflegte ordinari von jhr selbst zu sagen: Jch bin halt ein schlimes Mensch / oder: Jch bin ein vnutzes Mensch. Als wolte sie sagen: Sie sey zu allem vnnutz / vnd vntauglich; In dem doch Gott der Allmächtige / durch

durch sie so grosse Dingen gewürckt hat. Den anderten Staffel bestige sie / durch ein solches Mißtrauen auff sich selbst; Daß sie das geringste / auß Beysorg zu irren / oder verführt zu werden; ohne Rath / und Vorwissen ihrer Seel-Sorgers / ihr nicht getrauete vor zunehmen / vil weniger anzugreiffen; auch so gar in den gottseeligen Wercken / und Geistlichen Ubungen / ehe und bevor sie solches hätten gut geheissen / und gut gesprochen. Dahero sie auch von Gott die Gnad erhalten / daß sie die Zeit ihres Lebens / von der Aengstigkeit der Scruplen ist befreyet worden / und unangefochten von denselbigen verbliben. Sie war in dem Geist hocherleüchtet / und wohl erfahren / durch die Anweisung ihrer Beicht-Vätter / durch ihre tägliche Betrachtungen / und Ablesung der Geistlichen Bücher; Wolte sich gleichwohl keines weegs verlassen / auff ihr selbst eigene

gene Kluegheit: Sondern liesse sich als ein gehorsambes Kind laiten / vnd regieren / als hörete sie Gott selbst reden / durch den Mund jhres Geistlichen Weegweisers.

Von disem Staffel tratte sie auff den dritten: Und hielte sich in jhrem Hertzen für die allerminderste / vnd verächtlichste vnter allen Creaturen: In dem sie sich selbsten benamste / die allergröste Sünderin: vnd gar nichts / ja weniger als nichts / zu seyn schätzte; welches so vil heisset / als sich vnter die Nichtigkeit selbst hinab werffen. Wie solches im Brauch vnd in der Ubung gehabt / der heilige Hertzog von Gandia, Franciscus Borgia, dritter General, vnser mindersten Gesellschafft. Durch disen Staffel ward jhr der Weeg gebahnet auff den vierdten: In welchen sie sich allerdings vnwürdig schätzte aller Göttlichen Gaaben / mit welchen er sie so reichlich seegnete: sich höchst-

ver-

verwunderent; daß sich ein Göttliche Majestätt würdigte / ein so schlechtes Erd-Würmlein / vnd abscheuliche Sünderin anzuschauen / vnd durch sie etwas zu würcken. Lobte vnd preiste GOtt darumb vnendlich / mit einer danckbaren Erkanntnuß: vnd pflegte ihm / vnd der allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes / Maria / zu zuschreiben / was in jhr / vnd durch sie gutes geschahe. Krafft welcher Ubung / sie nicht allein jhr eigenes Lob nicht anhören kunte; Sondern über solche ein billichen Zorn / vnd Unwillen fassete / welche jhr Lob herfür streicheten / oder jhren Verdiensten wolten etwas zueschreiben. Eben darumb / damit sie bey denen Menschen in kein Ansehen seyn möchte; Wuste sie mit höchster Bescheydenheit / so wohl jhre gute Werck / als die Gaaben Gottes zu bergen / welche sie von seiner Freygebigkeit hatte empfangen.

gen. Sie redete auch nichts rühmliches von ihr selbsten; Ward sie von jemand befragt/ von ihren Andachts-Ubungen/ und wie sie solche pflegte anzustellen/ (welches zum öfftern sich ereygnete) begenete sie mit folgender Antwort: Sie habe nichts besonders: Ihre Andachts-Ubungen wären gemein: Sie wandle auff der gemeinen Land-straß: Sie seye ein unnutzes Mensch/ und eine grosse Sünderin. Weiter könte man nichts auß ihr herauß locken. Hatte derowegen hiemit/ auch die Vollkommenheit deß fünfften Staffels erlanget.

Wie geflüssen sie gewesen sey/ mehr und mehr/ in diser Tugend der Demuth zu zunehmen/ weilen sie ein Grund-fest ist aller anderen Tugenden/ und deß gantzen Geistlichen Gebäu; ists auß dem abzunehmen: Daß sie zu disem Zihl/ und End/ schon vor vil Jahren/ ihr

zu einem Patron/ vnd Schutz-Heiligen / den Seraphischen Vatter Franciscus / erkisen vnd erwöhlet: Ja nicht allein zu einem Patron: sondern auch zu einem Exempel / vnd Beyspil diser Tugend: Dann sie allen Fleiß anwendete / durch jhren Lebens-Wandel / sein allertieffeste Demuth zu entwerffen / vnd nach seinem Gebrauch / benantlich die Priestern / vnd Ordens-Leuth / mit höchster Demuth / vnd Ehrerbiettung zu verehren: Sie küssete jhre gewenychte Hände / mit welchen sie das Hochwürdigste Altars-Sacrament auffwandlen / vnd auff opfferen: Sie begehrte von jhnen den Priesterlichen Seegen: Sie batte dieselbe jedesmahl / daß sie möchten zu jhr kommen / daß sie von jhnen mit dem heiligen Weych-Wasser besprenget wurde / vnd pflegte sich in jhr heiliges Gebett / vnd in das heilige Meß-Opffer zu empfehlen.

Sonsten erwise sie auch allen / vnd jeden die gebührende Ehr; vnd hatte im Gebrauch / von allen rühmblich / vnd alles Gutes zu reden. Endlich flohe sie / auß Lieb zu diser Tugend / so vil es möglich war / die Gemeinschafft vnd Ansprach deß hohen Adels / obwohlen man jhrs für eine Grobheit / vnd Unbescheydenheit außrechnete / vnd jhr auch zu einem zeitlichen Schaden / vnd Nachtheil gereichete. Ihr war nemlich tieff in das Hertz eingedrucket / die Lehr deß Geist-reichen Mann / Thomæ von Kempen: lib. 3. de Imit. Christi, cap. 23. §. 2. da er also spricht: „Sorge nicht vmb „den Schatten eines grossen An„sehens / weder vmb vilfältige Ge„meinschafften / weder vmb den be„sonderen Gunst deren Menschen; „Dann diß alles verursachet Zer„sträuungen / vnd ein grosse Tun„ckelheit deß Gemüths: Sey vor„sichtig vnd wachtsamb im Gebett / „vnd ernidrige dich in allen. Das

Das XV. Capitel.

Von jhrem Beschau- vnd Mündlichen Gebett.

DAs Gebett wird gemeiniglich abgetheilet / in das Beschauliche / vnd Mündliche; dannenhero auch allda von allen beyden kürtzlich soll gehandlet werden: mit diser denck-würdigen Vormerckung: daß der Gottseeligen Christinæ / fast jhr gantzes Leben / von der Zeit an / da sie ligerhafft wörden / nichts als ein immerwehrendes vnd unvnterbrochenes Gebett / vnd Betrachten gewesen sey. Nach dem Beyspil / vnd Exempel der allerseeligsten Jungfrau vnd Mutter Gottes MARIA / von welcher der heilige Albertus / vnd mehr andere heilige Vätter schreiben: daß jhr gantzes Leben vnd Wandel / ein stättes / niemahlen vnterbrochenes / embsiges Gebett sey gewesen. Zu geschweigen deß heiligen Abbtens / Antonij / deß heiligen

gen Turonensischen Bischoff/ Martini / deß heiligen Francisci Seraphici, vnd tausend anderen/ welche dem Gebett Tag vnd Nacht / ohne Unterlaß / auch so gar bey der Hand-Arbeit/ oblagen : vnd dem Buchstaben nach / vnsers HErrn/ vnd Heylands seyn Lehr vnd Gebott erfülleten / da er spricht: Luc. cap. 18. vers. 1. Daß man allezeit betten muß/ vnd nicht auffhören.

Daß dise Vormerckung statt habe/ wird sichs klar zeigen / wann ich nur glümpflich jhre tägliche Ubungen deß Gebetts / vnd benanntlich die jenige andeüten werde; (der anderen geschweigend) in welchen sie sich zu üben pflegte / zur Zeit deß heiligen Advent/ oder Ankunfft vnsers HErren / in der Fasten/ an den Communion / vnd grossen Fest-Tägen. Die gewöhnliche/ vnd tägliche bestunden (Ich rede nur anjetzo von dem mündlichen Gebett) erstens/ in der Ver-

ehrung der allerseeligsten Gebähꝛerin Gottes / durch den Englischen Gruß / so offt sie die Uhr hörte schlagen / neben einer kurtzen innerlichen Geistlichen Erinnerung deß Todts durch ein anmüthigen Seüfftzer: Derowegen sie schmertzlich empfunden / da ihr das Gehör verfallen / weilen sie nicht also diser Andacht kunte abwarten / als wie zu vor. Andertens / bestunde dises Gebett / in der dryfachen andächtigen Begrüssung / besagter allerwerthisten Mutter Gottes / deß Morgens frühe / zu Mittags-Zeit / vnd Abends / da sie das Glocken-Zeichen hörete zu den / Ave Maria: welches sie kein Tag nicht vnterliesse. Drittens / in den Curs / oder grossen Tag-Zeiten Höchstgedachter Jungfräulichen Mutter MARIæ; Wie auch in den Kürtzeren / von dero unbeflegten Empfängnuß; In den Lauretanischen Litaneyen / Rosenkrantz / vnd der-

gleichen

gleichen mehr / Marianischen Andachten / in welchen sie sich mit einem besonderen Eyffer übete.

Vierdtens / in unterschiedlichen Tagzeiten / jhrer heiligen Schutz-Patronen. Fünfftens / in gewissen Frühe- und Abendts-Gebettern. Sechstens / in anderen Mündlichen Andachten für die Abgestorbene / welchen sie mit einem unaußsprechlichen Eyffer zugethan / und gantz und gar ergeben war. Sibendens / in der Entrichtung der vorgeschribenen Geistlichen Ubungen / deren löblichen Bruderschafften / der Todt-Angst / deß heiligen Scapulier / deß Heil. Franciscus / und mehr andern / welchen sie einverleibt war. Achtens / in unzahlbahren Schuß-Gebettlein / mit welchen sie Tag und Nacht / jhr Gemüth zu GOTT erhebte; und jhre beste / allerkräfftigste / Geistliche Labungen waren. Von disem aber genug; Dann ich in keinen

Zweiffel

Zweiffel setze; daß sehr vil gottsee-
lige Christliche Seelen sich eben-
mässig in disen allen / oder in den
mehresten/ zu üben pflegen. Wolte
Gott aber es geschehe mit jenem
Eyffer / vnd Innbrunst der Liebe
vnd Andacht/ Vorbereittung/ vnd
Auffmercksambkeit / mit welcher
solchen Wercken / die gottseelige
Christina / oblage! man wurde ei-
nen grössern Nutzen darauß schaf-
fen/ vnd zu geniessen haben.

Anjetzo von dem innerlichen/vnd
beschaulichen Gebett: Von wel-
chen die Seraphische Mutter The-
resia zu sagen pflegte: Es sey ein
Grund vnd Fundament aller Tu-
genden: Und vnser heiliger Stiff-
ter Ignatius / so vil darvon hielte/
daß er sagte: Wann man nur ein
Viertel-Stund in disen Gebett /
wohl vnd gottseelig zubringet; di-
ses sey genug / zur höchster Voll-
kommenheit zu gelangen. Wie
hoch wird dann vnsere gottseelige

Christina nicht gestigen seyn / welche den mehresten Theil jhres Lebens in solchen beschaulichen Gebett zuegebracht / vnd da jhr der Schlaff abgienge / gantze Nächt darinnen verharrete? Neben dem daß sie täglich im Brauch hatte / die 10. Gebott Gottes zu betrachten / vnd nach disen jhr Gewissen zu erforschen: Und auff ein gleiche betrachtende Weiß die drey Evangelische Räth / der Armuth / der Keuschheit / vnd deß Gehorsamb / genau durch zu forschen: auch die vier letzte Ding deß Menschen / den Todt / das Gericht / die Höll / vnd die Himmlische Glory / mit tieffsinnigen Gedancken / vnd Anmuthungen / jhr in das Hertz einzudrucken: Neben einer stätten innerlichen Ubung deß Glaubens / der Hoffnung / vnd der Lieb. Unter disen jhren innerlichen Ubungen / soll auch billich gerechnet werden / die Lesung der Geistlichen Bücher / wel-

welche ihr Theils von anderen / da sie selbst nicht kunte / vorgelesen waren / Theils aber sie selbst zu lesen pflegte / wanns ihre Unpäßlichkeiten zu liessen: Unter die Zahl diser Bücher waren die Legenden / oder das Leben der Heiligen / der Geistreiche Thomas von Kempen / von der Nachfolgung Christi / die Sonn- und Feyrtägliche Evangelia sambt den Epistlen: Dann da sie ihr vorgelesen waren / oder da sie selbst lase / hielte sie sich auff mit ihrẽ Gedancken / und Anmüthung in der Betrachtung etwelcher außerlösenen Sprüchen / auß welchen sie ein solchen Trost / und Ergötznung schöpffte / daß sie sagte: Ihr seye darbey nicht anderst / als wann sie das Gold / Löffel- und Schüssel weiß hinein trinckete. Ein gleichen innerlichen Trost schöpffte sie auß der Ansprach ihrer Beicht-Vätter / und batte dieselbe gar offt umb ein Geistliche Lehr / sonderlich / weilen

weilen sie / wegen jhres elenden Stands / in keine Kirch nicht gehen kunte / das Wort Gottes anzuhören. Ward der Beicht-Vatter verhindert / daß er bey jhr sich nicht könte verweilen / vnd mit jhr was Geistliches reden / alsdann lebte sie gleichsamb Trostloß / vnd so vil Täg er außblibe / vnd nicht zu jhr kame / mit einem Geistlichen Gespräch sie auff zumuntern; So vil Fast-Täge (sagte sie) habe sie gehabt.

Das XVI. Capitel.

Von der Wunder-Krafft / vnd Würckung jhres Gebetts.

DIeweilen wir im vorigen Capitl von jhrem Gebett gehandlet / wil sich gezimmen / daß wir anjetzo die Wunder grosse Krafft / vnd Würckung dessen vor Augen stellen. Wir wollen aber zuvor den gulden Mund / daß ist / den heiligen Joannes Chrisostomus anhören / was er haltet von dem Gebett eines

nes

nes Gerechten Menschen: Nichts ist mächtiger/ spricht er/ super Matthæum cap. 18. als ein bettender Mensch. Und den heiligen Augustinus, Serm. 226. allwo er also redet: Das Gebett eines Gerechten/ ist ein Dietrich/ den Himmel auffzusperren: Das Gebett kombt hinauf vnd die Göttlich Erbarmung steiget herab. Hat das Gebett eines jedwedern Gerechten ins gemein zu reden/ ein solche übernatürliche Krafft; So ists in keinen Zweiffel zu setzen/ der gottseeligen Jungfrau Christinæ/ jhr Gebett habe es auch gehabt. Die Thaten werden es am besten bestättigen.

Ein gewisse verträuliche Persohn batte sie dermahlen eins (auß was für ein Ursach/ ists mir vnbekant) sie wolle jhr zur Gnad/ durch jhre Fürbitt/ von GOtt außbringen/ vnd außwürcken; daß sie dergleiche Schmertzen möchte erfahren/ vnd empfinden/ wie sie selbst erlitte.

Die krancke Jungfrau erhebt auff dises Begehren / ihre Augen zu GOtt / und verspricht; weilen sie solches verlangte / sie wurde auch darob seyn / daß ihr Bitt möchte erhört werden. Die Persohn beurlaubet sich von ihr; Sie aber ihrem Versprechen nach zu kommen / versamblet sich im Gebett / und bittet: seine Göttliche Majestätt wolle doch / zu seiner höchsten Ehr und Glory / erlaubē und gestatten / daß ermeldter Persohn nach ihrem Willen möchte geschehen. Ein kurtzes / aber kräfftiges Gebett war dises. Kaum war offtgedachte Persohn nacher Hauß kommen / wird sie mit einem unleydentlichen Schmertzen urplötzlich überfallen / welcher in kurtzer Zeit dermassen gewachsen / und zuegenommen / daß die Leib-Artzten an ihrem Auffkommen verzweiffleten: Wurde auch darbey ihr Leben eingebüsset haben; Wann sich die Gottseelige Jung-

Juugfrau Christina über sie nicht hätte erbarmet / vnd jhr widerumb durch ein neu angesteltes Gebett / die vorige Gesundtheit erlanget. Lehrnete in dessen durch jhr eigene Erfahrnuß / eines Theils / wie groß vnd erschröcklich der Krancken jhr langwürriges Creutz seye; Und deß andern Theils / was jhr andächtiges Gebett bey Gott dem Allmächtigen vermöge: Und getraute jhr nicht mehr / nach der Genesung / hinführo etwas solches zu begehren; damit jhr nichts ärgers möchte widerfahren.

Ein andere Persohn / führete allhier zu Wienn ein strittigen / vnd hochwichtigen Rechts-Handel / gegen hundert tausendt Gulden betreffend: welcher über die Funffzig Jahr aneinander bey denen Gerichts-Stellen sich verzoge / vnd noch ein schlechtes Ansehen hatte / ein erwüntschtes End zu erreichen: Es waren schon alle erdenckliche

Mittlen

Mittlen angewendet worden / keines aber hatte nicht erklöcket. Der Gegentheil war mächtig / der Außgang zweiffelhafftig / die Mittlen fast alle erschöpfft / den Process außzuführen: Da gedachte dann die betrangte Persohn / ihr Zuflucht zu der gottseeligen Jungfrau Christina zu nehmen: meldet sich an bey ihr / klagt ihren gefährlichen vnd betrübten Standt / bittend: Sie wolle durch ihr villmögendes Gebett verhülfflich seyn / vnd bey Gott außwürcken / daß die Sach zu einem erwünschten End / vnd Schluß gelangen möchte. Hierauff gab die demüthige / vnd kluge Jungfrau dise Antwort: Sie sey eine grosse Sünderin: vnd also wurde ihr Gebett gar nichts / oder gar wenig außwürcken: Jedoch werde sie nicht vnterlassen / ihr Anligen der Göttlichen Majestätt auffs beste vorzutragen / vnd zu befehlen: Sie wolle in dessen getröst seyn: Gott ver-

verlasse nicht die jenige / welche ihr völliges Vertrauen auff jhn setzen. Mit diser Antwort gieng die Persohn gantz getröstet nacher Hauß; Christina aber stellet an ihr Gebett/ vnd last nicht nach / biß sie die verlangte Gnad erhalten; In dem über etliche Monathen / das End-Urtheil / oder der Sententz / nach Wunsch offt-gedachter Persohn / ergangen / vnd sie ihr Recht vollkommentlich / wider alles Verhoffen/ behaubtet: Schribe es auch keinen andern zu / nach Gott / als dem andächtigen Gebett/ vnd grossen Verdiensten/ der getreuen Dienerin Gottes/ Christina.

Was diser Persohn in zeitlichen Güttern / durch der Jungfrauen Christina ihr Fürbitt / vnd Verdiensten / zum besten widerfahren: Ist zwey andern an das Heyl ihrer Seelen vil erspriеßlicher gelungen. Dise lebten schon acht Jahr nacheinander / in gar abscheulichen

Schand-Thaten/ vnd Lastern/ ausser deß Ehestands: das Hauß/ der Tisch/ vnd die Ligerstatt waren jhnen gemein/ als wären sie verehe-liget: hatten auch kein willen/ vnd kein Gedancken/ einander zu Heyrathen/ wie auch nicht einander zu verlassen/ vnd sich zu zertrennen: Die gottseelige Jungfrau wurde dessen benachrichtiget/ mit jhrem grösten Hertzens-Leyd/ indem sie sahe/ daß dise zwey Edle/ durch das kostbahre Blut Christi JEsu erkauffte Seelen/ so vnglückseelig ins Verderben/ vnd ewige Verdamnuß wurden gerathen. Begibt sich derowegen zum Gebett/ höret auch so lang nicht auff zu bitten/ vnd zu betten; Biß sich der gute Hiert über dise seine zwey jrr-gehende/ vnd verlohrne Schäfflein erbarmet/ vnd jhre beyde Hertzen innerlich getroffen/ vnd angetriben/ daß sie nach abgelegter Bürde jhrer gräulichen Missethaten/ in

die

die heilige Ehe getretten / vnd sich durch ein Priester liessen zusamben geben. Und weilen jhnen nicht vnbekannt ward: die fromme Jungfrau Christina / habe für sie beyde zu disem Zihl vnd End vil Zäher in jhrem Gebett vergossen / vnd jhnen dise grosse Gnad erbettet; stellete sich eine auß jhnen danckbar ein in dero Kämerlein / sich ferner empfehlend in jhr eyfferiges Gebett / vnd Andacht. Solche Gnaden aber / die Bekehrung der Sünder absonderlich betreffende / müste sie selbst gemeiniglich gar theur bezahlen; sintemahlen sich darauff jhre Schmertzen pflegten mercklich zu vermehren / vnd zu vergrössern: Als gäbe jhr vnser HErr vnd Heyland durch ein so empfindliches Zeichen zu verstehen / vnd zu verkosten: wie theür jhm die Widerbringung der Sünder / vnd das Heyl deß Menschlichen Geschlechts gekostet habe.

Neben disen oben angezogenen / wer-

werden vns auch genugsame Zeügnuß geben/von der Wunder-Krafft deß Gebetts der Glorwürdigen Dienerin Gottes/ Christinæ/ jhr Herr Schwager selbsten/ Johann Daniel Steffer/ein allhiesiger Burger vnd Handels-Mann: vnd jhr Enickel/ der Wohl-Ehrwürdige Pater Paulus Steffer/ auß den Hochberühmbten Orden deß heiligen Patriarchen Benedicti / vnd Profeſs allhier zu Wienn / in den Löblichen Stifft vnd Closter/ bey Unser Lieben Frauen zum Schotten genannt; beede seeliger Gedächtnuß: Der erste zwar / in deme er mehrmahlen öffentlich sich hat verlauten lassen / vnd frey bestanden: Daß er den Seegen / den er in seiner Handelschafft gehabt keinem anderen / nach Gott / zuschreibe/ als dem andächtigen vnd kräfftigen Gebett seiner geliebten Schwägerin/ Christinæ. Der andere aber da er ebner massen pflegte nechst

Gott/

Gott / seinen Geistlichen Beruef keinem andern zu eignen / als dem beständigen vnd eyfferigen Gebett / diser seiner gottseeligen Maim: In dem sie von seiner Jugend an / den Gebrauch hatte / jhn dem seeligen Aloysio / mit einer sonderbahren Andacht / zu befehlen. So ists bey mir auch fest gestellet / vnd wohl glaubwürdig; Er habe ferners durch jhr Fürbitt / von Gott die Gnad erhalten / daß er gleichsamb als ein Martyrer gestorben; sintemahlen er allhier zu Wienn seine tödtliche Kranckheit / bey einem Sterbenden / von einem gifftigen Fieber angesteckten armen Menschen / ererbet vnd bekommen / da er jhm das Hoch-Würdige Sacrament deß Altars / zu einer Weeg-Zöhrung in die Ewigkeit darreichte: Dann er eben an disen ererbten Pestilentzischen Fieber gar bald hernach seinen glückseeligen Geist / als ein Martyrer der Lieb / daß ist:

als ein guter Hirt/ für seine Schäff-
lein/ hat auffgeben den 21. Tag deß
Monaths April/ Anno 1705. zu
welchen glorwürdigen Ambt/ der
Seel-Sorg/ er sich seinen Obern
freywillig hatte anerbotten. Der
Grund dises meines Außspruchs
hafftet an dem/ daß die gottseelige
Maim/ niemahlen vnterlassen/ für
disen jhren Ehrwürdigen Enickel/
Pater Paulus (auch da er schon
in den Heil. Ordens-Standt ein-
getretten) jhr Gebett vnd Andacht
zu verrichten: Ist demnach wohl
zu glauben/ sie habe jhm disen glor-
würdigen heiligen Todt erworben:
Daß er vnter die Zahl der heiligen
Martyrer der Lieb/ ist beygesetzet
worden.

Die Krafft jhres Gebetts/ hat
sich auch erzeigt/ vnd bewerth ge-
macht/ an einen gewissen Priestern
vnser Gesellschafft: Disen hatte
eine langwürrige Fraiß schon da-
hin gebracht/ daß fast kein Hoff-
nung

nung mehr vorhanden/ daß er solte darvon genesen; gewisse Matronen/ als sorgfältige Beicht-Töchter/ gedachten Priesters/ erinnerten die gottseelige Christina/ der grossen Gefahr deß Lebens/ ihrer Geistlichen Vatters/ bittende; sie wolle seiner ingedenck seyn in ihrer Andacht: welches alsobald zugesagt/ vnd versprochen: Sie werde fleissig für jhn bitten: Im übrigen solten sie ohne Sorg seyn; dann er würde nicht an disen Zustandt sein Leben lassen/ sondern glücklich darvon kommen/ vnd die vorige Gesundheit erlangen: Welches auch gar bald hernach erfolgte.

Was will ich jetzt allererst melden von tausend/ vnd tausend anderen/ Hoch- vnd Nidern/ Geist- vnd Weltlichen Stands-Persohnen/ was sie für ein Hochschätzung gehabt/ von dem Gebett diser außerwöhlten Dienerin Gottes? Indem mir dißfalls ein gantze Löbliche

Stadt Wienn ein genugsambe/ vnd unwidersprechliche Zeügenschafft wird leisten; Daß sie sey ein allgemeine Zueflucht gewesen / aller Geängstigten / Betrübten / vnd Noth-Leydenden? Wie ich selbst von mehreren / Hohen-Standts-Persohnen / in der Warheit kan bezeügen/ vnd bezeüge es; Daß sie in jhren Widerwärtigkeiten/ Kranckheiten / vnd beschwärlichen Anligen/ theils durch sich selbsten/ theils durch Hand-Brieffen/ theils durch andere/ sich mit grossen Vertrauen/ vnd gleichmässiger Demuth / in jhr Andacht / vnd Gebett haben anbefohlen. Die jenige in grosser Anzahl / zu geschweigen / welche von weit entlegenen Landen / vnd Orthen durch Send-Schreiben / oder durch vil andere anhero reisende Leuth / sie vmb jhr Gebett ersucht/ vnd ein besonders Vertrauen darauff gesetzt; obwohlen die mehreste/ die Jungfrau Christina niemahlen

len gekennt / weder gesehen. Der Rueff allein / jhres Gottseeligen Wandels / welcher sich aller Orthen außgebraittet / bewegte derselben jhre Hertzen / vnd Gemüther / daß sie so weit ein Trost / vnd Beystand suechten. Erhielte man aber von jhr die Vertröstung / oder das Versprechen; Daß sie vnserem HErren wurde vortragen / vnd jhme anbefehlen / was man von jhr begehrt / vnd verlangt hatte; Da setzte es keiner mehr in Zweiffel / die erwünschte Gnad wurde gar sicherlich erfolgen.

So man aber jemahlen ein grosses Vertrauen gesetzt / vnd vil gebauet hat / auff jhr heiliges Gebett; War dises im ein Tausend Sechs Hundert Drey vnd Achtzigisten Jahr vnser Erlösung: Da nemblich dise vnsere Kayserliche Residentz-Stadt Wienn / von einem Türckischen Heer / von mehr als Hundert vnd Achtzig Tausendt

streitbahrer Männer / umbringet / belagert / und geängstiget war / und allen der Untergang dises Orths / und aller Innwohner vor den Augen schwebete. Alsdann / alsdann / war die fromme / in ihren Kämmerlein Kranck-ligende / und für die betrübte Gemeinde / ohn Unterlaß bittende / und zu GOtt seüfftzende Jungfrau Christina / ein allgemeiner Schutz / Schild / Zueflucht / und Trost aller Betrangten.

Man hatte zwar zum Commendanten und Ober-Haubt / den unvergleichlichen / und tapffereſten Helden / den Kayserlichen Feld-Marschall / Herrn Graffen Rudigerum von Starhemberg / sambt mehr anderen erfahrnesten / und Helden-müthigen Generalen / und Kriegs-Officieren; Man hatte auch hierinnen ein außerlößneste Guarnison von den allerpravesten Kayserlichen Soldaten: Es war vorhanden ein wachtsambe Treüe / in

in den Waffen wohl geübte / vnd vnerschrockene Burgerschafft. Man hörete nicht auff / Tag vnd Nacht in allen Kirchen / vnd Clöstern den erzörnten GOtt mit Meß-Opffern / vnd andern gottseeligen Wercken / vnd Andachten zu versöhnen / vnd sein Göttliche Barmhertzigkeit anzuruffen: Dargegen aber ward der wilden Barbarn vnd Türcken jhre Macht so groß / daß man gar billich sorgte / dise so Edle Stadt Wienn wurde jhnen endlich in die Händ fallen / vnd zum Raub werden. Wer hat sie nun errettet? Wer den trutzigen Feind abgejagt / vnd in die Flucht geschlagen? Wer den erwüntschten Succurs herzue / vnd herein geführt? Ich lasse es gern zu / daß die Hoch-gedachte Generalen / Officier / Soldaten / Burgerschafft / ein andächtiges Volck / vnd bettende Clerisey das beste darbey gethan / vnd ein ewiges Lob verdienet:

Nichts desto weniger will ich ein guten / vnd den sichersten Theil deß glorwürdigen Sigs / vnd Errettung diser Haubt-Stadt Wienn / dem andächtigen Gebett / vnd grossen Verdiensten vnserer wiennerischen Mit-Burgerin / Christinæ / vnmaßgeblich zuegeeignet haben. Gebrauche mich dises zu behaubten / einer sehr bewehrten Zeügnuß / deß Wohl-Ehrwürdigen / kluegverständigen / vnd Geist-reichen Mann / seeliger Gedächtnuß / Patris Adami, herstammenden auß den Uhralten Geschlecht in Oesterreich / deren Herren Baronen von Oed / als damaligen Probsten deß Kayserlichen Profeß-Hauß am Hoff / vnd würdigsten Beicht-Vatter der gottseeligen Jungfrau Christina: Von welchen je oben kürtzlich Cap. 3. Meldung geschehen. Diser grosse Diener Gottes / hielte so vil von ihrer Heiligkeit / vnd bauete so vil auff ihr Gebett / vnd Glorwürdige Ver-

Verdiensten / daß er sagte / vnd es zum öfftern widerholete: „Wann „es auch sonsten wurd geschehen / „daß der erzörnete / vnd gerechte „GOtt / von wegen der grossen „Laster / vnd Verbrechen deren „Menschen / dise Stadt Wienn „denen Türcken vnd Heyden wurd „in die Hand spillen / vnd überge-„ben: Gleichwohl werde ers nicht „thun / vnd nicht gestatten / daß „sich die wilde Barbaren jhrer be-„mächtigen / vnd sie einnehmen / in „Ansehung allein deß eyfferigen / „heiligen Gebett / vnd der grossen „Verdiensten / seiner außerwöhl-„ten Braut / vnd Dienerin Chri-„stinæ. Ein gleiche Meinung hattē auch von jhr geschöpfft / Ihro Hoch-fürstl. Eminentz / Cardinal Leopoldus von Kollonitsch / seel. Gedächtnuß / in dem sie sich gewürdiget / in eigner höchsten Persohn / sie in jhren Kämmerlein zu besuchen / vnd in jhr Gebett / vnd Andacht die be-

trangte Stadt Wienn zu recommendiren / vnd allergnädigst anzubefehlen : Welchem sie mit tieffester Demuth / Ehrerbiettung / vnd Bescheydenheit geantwortet: Sie hoffe zu GOtt / Er werde durch sein vnendliche Gűttigkeit / dise seine liebe Stadt Wienn / als ein Vormaur der gantzen Christenheit / denen Hunden nicht űbergeben ; sondern dieselbe bewahren / erhalten / vnd durch einen erfreűlichen Entsatz / vnd Succurs gar bald trősten / vnd von der äussersten Noth erledigen. Mit dergleichen Worten tröstete sie alle / welche dazumahlen zu jhr kamen. So sey dann GOtt dem Aller-Höchsten vnendlicher Danck gesagt / daß Er vns ein andere Judith gegeben / die durch jhr heiliges Gebett / vnsere Feinde zu Schanden gemacht / vnd dise Stadt von dem Untergang befreyet.

Das

Das XVII. Capitel.

Von der Barmhertzigkeit / welche ſie denen armen Seelen im Fegfeuer erwiſen.

Haben die Lebendige in jhren Trangſallen bey der gottſeeligen Chriſtina / Hůlff vnd Troſt gefunden; So habens auch nicht minder die Todte gefunden / vnd erfahren. Jenne Todte / nemblich welche im mitten eines erſchröcklichen Fegfeuers gequället werden / vnd jhnen ſelbſten nicht helffen können: Dero geringſte Peyn vnd Marter / nach der Lehr deß heiligen Anſelmi. In Elucidario vil ſchärpffer iſt / als die allerſchärpffeſte / die allhier auff Erden mögen erdacht / oder gefunden werden. Gleich wie nun die heilige Chriſtina / ſonſten die Wunderbahrliche genannt / in Anſehung diſes ſo erſchröcklichen grauſamben Feuers / vnd vnerhörten Peynen der leydenden Seelen / ſich GOtt dem Allmächtigen anerbotten / vnd auff-

auffgeopffert zu allen erdencklichen Peynen diser Welt / gedachte Seelen zu erledigen. Wie bey Surio in Beschreibung jhres Lebens zu lesen ist. Eben also trachtete auch vnsere Christina / diser jhrer Nahmens-Patronin / nicht allein dem Nahmen nach / ähnlich zu seyn / sondern vil mehr (sonderlich in diser Andacht) jhr vollkommentlich nach zu arthen. Sie opfferte auff zu disen Zihl vnd End / zur Erledigung der Seelen auß dem Fegfeuer / alle jhre Schmertzen / Peynen / vnd immerwehrende Kranckheiten: Dahin zihleten alle jhre Bueß-Werck / vnd Abtödtungen: Jhre Seüffzer vnd Andachten waren dahin alle gerichtet. Sie samblete für dise verlassene Seelen reiche Allmosen: Und vnterliese nicht / da sich die Gelegenheit ereignete / andere mehr zu solcher Andacht anzutreiben. Sie bestelte das Jahr hindurch ein grosse Anzahl der heiligen Messen /

jhro

jhro Erlösung zu befördern. Mit einem Wort / sie ersinnte allerhand Mittlen / disen Hülff-losen / vnd mit vnleydentlichen Schmertzen / überhäufften Seelen / auff das eyferigst beyzuspringen.

Unter disen Mittlen last sich rechnen ein blecherne vnd verschlossene Büchsen / oder Käpserlein / das gesamblete Geldt / darinnen zuverwahren / darvon sie die Seelen-Messen bestellte / an diser Büchsen seynd zwey denckwürdige Zeichen geschehen. Das erste / daß von dem Tag an / da sie erkaufft / vnd auffgerichtet worden / hinführo vil Jahren hindurch niemahlen lähr / vnd ohne Geld ist gefunden worden: Dann so bald man das Geld herauß nahme / die Messen zu bezahlen; Da ward gleich an der Stell widerumb ein anders / andere heilige Messen lesen zu lassen. Das anderte aber; daß dermalen eins die gedachte Büchsen / ohne mensch-

menschliche Hand-Anlegung / von sich selbsten sich starck erschüttlet / vnd das eingeschlossene Geldt gebeüttlet; mit höchsten verwunderen der Gottseeligen Jungfrauen Christinæ; Welche darauß erkennete: Sie solte alsobald das Geld auff die Heil. Messen anwenden / vnd es nicht müssig stehen lassen / zum grossen Nachtheil der armen in dem Fegfeuer büssenden Seelen. Wie sie dann auch alsobald diser Göttlichen Einsprechung nachkommen ist. Weilen dann denen im Fegfeuer leydenten Seelen / das grosse Mit-Leyden diser jhrer grösten Wolthäterin gegen sie / durch die tägliche / ja / stündliche Erfahrnuß / nur gar zu bekandt / vnd trostreich war; klopffeten sie immerdar / vnd meldeten sich an bey jhr / auff vnterschidliche Maniren. Etwelche stelleten sich sichtbarlich auff jhr Altärlein: andere sassen da vnd dort auff jhr Ligerstatt: andere stunden

den herumb / vnd fülleten ein jhr Kämmerlein: vnd gaben jhr so augenscheinliche Zeichen / jhrer Anwesenheit; daß sie alle wuste so gut zu vnterscheiden / als jhre Anverwandte / vnd beste Freündinen: etliche liessen sich hören mit kläglichen Stimmen: etliche liessen sich betasten in den Leib / den sie hatten angenommen / andere spazirten hin vnd her in den Zimmer / andere redeten mit jhr / vnd sagten wer sie waren / vnd wo sie von diser Welt geschiden.

Unter disen fande sich dermahlen eins / ein Priester auß vnser Societät, welcher die Welt zu Passau gesegnet hatte / vnd jhr denselben Augenblick erschine / bittent / sie wolle jhm durch jhr Gebett verhülfflich seyn zu seiner Erledigung auß dem Fegfeuer. Welches sie alsobald jhrem Beicht-Vatter anzeigte: Diser aber durch angekomene Brieff / über etliche Täg erführe / es wäre dem

dem also / daß gedachter Pater an denselbigen Orth / vnd Stund in die Ewigkeit getretten / vnd gestorben / wie es die Jungfrau Christina erzehlt hatte. Unter disen ward auch meiner guten Freündten vnd Bekandten einer / welcher jhr nach seinem Ableiben mit einem traurigen Angesicht erschinen / vnd sie gebetten / für jhn zu bitten / daß er von denen erschrölichen Peynen in der andern Welt / möchte erlöset werden: Welches sie unverzüglich verrichtet. Ihr erschine auch zu einer gewissen Zeit / eben in der Stundt jhres Absterbens / aber mit einen schneeweissen Kleyd angethan / ein Gotts-förchtige / hiesige / vnd jhr gar wohl bekannte Dienst-Magd: welche aber alsobald vor jhren Augen verschwunde / vnd weiter nichts von jhr verlangte.

Seltzamber ist / was sich mit einem verstorbenen Weibs-Bildt dißfahls hat zuegetragen. Von

diser

diser hatte die fromme Christina/ vnschuldiger Weiß grosse Verfolgungen erlitten: Da sie nun der Natur jhr Schuld bezahlet/erlaubte jhr der Göttliche Richter in die Welt widerumb zuruck zu kommen/ vnd sich vor den Augen der jenigen zu stellen/ welcher sie so vil Unbilden hatte angethan; Es ware aber dise Vorstellung so häßlich/ vnd entsetzlich/ daß man hätte von jhr sollen urtheilen/ sie wäre eine auß den Verdambten: Dann sie ware allenthalben/ von der Fuß-Sollen an biß auffs Haubt-Schaidl mit abscheulichen/ grossen/ vnd kohlschwartzen Fliegen bedecket/ vnd überzogen/ daß man keine Spen-Nadl in jhrem gantzen Leib nicht hätte können ansetzen/ wo nicht ein häßliche Mucken wäre gesessen. In disen erbärmlichen vnd gräulichen Auffzug/ nahete sie sich zu der Krancken jhr Beth/ kläglich bittend: sie wolle sich jhrer erbarmen. Auff

dise

dise Bitt würfft jhr zu / die gottsee-
lige Christina / auß einem Göttli-
chen / innerlichen Antrib / ein weis-
sen Schleyer / mit welchen sich die
häßliche Seel alsobalden bedeckte:
Wünschte jhr zugleich das ewige
Liecht / vnd die ewige Ruhe: Und
sihe! da verschwunden in ein Au-
genblick / so wohl die abscheühliche
Fliegen / als die Persohn vor jhrem
Angesicht: vnd liesse sich ferner bey
jhr nicht mehr sehen.

Mir wurden / weder die Zeit / we-
der Tinckten / Feder / vnd Pappier /
erklöcken / wann ich mich solte ein-
lassen / andere dergleichen vnzahl-
bahre Geschichten insonderheit zu
erzehlen: Ihr gebenedeytes Käm-
merlein / weiß allein genug darvon
zu reden; Als welches ein allge-
meine Herberg ward jenner Noth-
dürfftigen / vmb Hülff vnd Bey-
standt anhaltenden / büssenden ar-
men Seelen.

Jedoch soll ich keines wegs der jenigen / diensthafften Seel vergessen / welche im Jahr 1696. den gantzen Monath Jenner hindurch / ohne Unterlaß / Tag vnd Nacht / als eine embsige Kranckenwarterin / unser Gottseeligen Christinæ auff den Dienst gewartet. Zu solcher Zeit war die frombe Jungfrau mit bitteren / vngewöhnlichen Schmertzen überhäuffet: Dise opfferte sie auff / nach jhrem Brauch / vnserm Gott vnd HErrn mit demüthigster / vollkommener Ergebung in seinen Göttlichen Willen / für die Abgestorbene: Und sihe! da nahm sie wahr / daß an ein jhrer Seythen eine gewisse Seel stunde / welche gegen sie ein Mit-Leyden erzeigte / vnd sich vmb sie herumb / nicht anderst beschäfftigte / als ein fleissige Krancken-Pflegerin: Also daß sie keine Minuten von jhr sich absönderte / als etwann auff ein kurtze Zeit / da sie auff jhr Altärlein / welches

ches negst am Beth stunde / hinauff flohe: Sie kehrete aber stracks widerumb zu jhr / vnd stunde jhr zu Diensten.

Noch weniger soll allda mit stillschweigen vnangezeigt verbleiben / was sich gemeiniglich alle Jahr / den andern Tag deß Winter-Monath / bey jhr zuegetragen / vnd voll der Verwunderung ist. Dann dieweilen an disen Tag in der gantzē Christenheit / die Gedächtnuß aller Abgestorbenen Christglaubigen Seelen begangen wird: Sie aber mit möglichster Andacht disen Tag feyrete: Pflegte dazumalen jhr Kämmerlein mit einer solchē Anzahl der Seelen auß dem Fegfeuer / angefüllt zu seyn / daß es gar zu eng schine / alle zu fassen / vnd einzuschrancken: Sie schimmerten alle / vnd leüchteden mit einem Himmlischen Glantz / also daß jhr Stüblein gleichsam in ein Paradeyß verwandlet war. Solte ich nun hierüber

über mein Meinung / vnd gut Geduncken auffrichtig erklären / da wurde ich sagen: Dise wären keine andere Seelen gewesen / als eben die jenige / welche durch ihr heiliges Gebett / vnd andern jhren gottseeligen Ubungen / sonderlich durch Beyschaffung der vilfältigen heiligen Messen / auß dem Fegfeuer / daß Jahr hindurch / waren erlöst worden / vnd sich gegen jhre Wolthätterin / vnd Erlöserin begundten danckbar zu erweisen.

Zu disem Gedancken gibt mir Anlaß / ein anders seltzames Geschicht / welches sie mir mit grosser Demut / wie nicht weniger / als die vorige / entdecket. Sie ersahe an ein gewissen Vag / in ein Winckel jhrer Kammer / die Seel eines verstorbenen Menschen / auß dessen Augen erschröckliche Flammen herauß flogen; Diser redete sie an mit folgenden deütlichen Worten: Ach! hülff mir. Deme sie alsobald vnd

unerschrocken antwortete: Wie kan ich dir dann verhülfflich seyn. Hierauff widerholte er seine vorige Bitt / vnd sprache als wie zuvor: Ach! Hülff mir. Sie hatte zu solcher Zeit ungefähr in der Hand ein Facenet / oder Schnupfftuch; vnd da sich die Seel zu jhrem Beth zunahete / schwingete die gottseelige Christina das Facenet über die Flammen / welche auß beyden Augen außbrecheten / die in einen Augenblick außgelöscht waren. Als erkenneten sie ein übernatürliche Krafft / vnd Würckung in den ermeldten Schweiß-Tuch / als wie vor Zeiten Act. cap. 19. v. 12. deß Heil. Apostel Pauli seine Schweiß-Tücher die Macht gehabt / nicht allein die Kranheiten zu heylen / sondern die böse Geister auß den Besessenen zu treiben) kaum waren die Flammen gelöscht; da floge ein schneeweisse Tauben auff der Krancken Jungfrau jhr Achsel; Dise

küsset

küsset mit jhrem Schnabel die Leff-
zen/vnd erquicket sie zu gleich durch
disen Kuß / mit einem überauß
wohlriechenden Geruch : über diß
alles/ braittete sie jhre beyde Flüg-
len auß / welche in ein Augenblick
verwandlet waren / in zwey Wun-
derschöne/Kunstreiche Bildnussen/
oder Contrafet/ der zwey Heiligen/
Ignatij de Lojola, vnd Francisci
Xaverij. Villeicht hiemit anzuzei-
gen: Dise von jhr erlöste Seel/
sey auß dero Gesellschafft eine ge-
wesen. Oder aber / dieweilen dise
außerwöhlte Braut Christi/ auß
grosser tragender Andacht zu disen
jhren zweyen besonderen Schutz-
Heiligen / im Brauch gehabt / an
dero Vor-Abend/ein heiliges Meß-
Opffer halten zu lassen / für ein sol-
che Seel in dem Fegfeuer / welche
sie nach jhrem Belieben wurden
zur Erlösung benennen / vnd auß-
erkohren. Sonste pflegte sie auch
mit einer gleichmässigen Andacht/

 heilige

heilige Messen lesen zu lassen / an allen Vor-Abendt der grösseren Fest-Tägen unsers Heylands / und seiner werthesten Mutter / für gewisse in den Fegfeuer büssende Seelen / welche durch die Krafft deß angehenden Geheimbnuß möchten erlediget werden.

Auß welchem allem ich gründlich schliesse / daß unsere glorwürdigste Jungfrau Christina / gar wohl daran gewesen ; da sie sagte (sie sagte aber / und widerhollete es mehrmalen) sie förchte sich gar nichts von dem Fegfeuer. Sintemahlen jenne unzahlbare Seelen / welche sie von dannen herauß gezogen / und erlediget / werden ihr ungezweifflet / durch ihr Fürbitt / die gerade Himels-Strassen eröffnet haben : Zu dem sie durch eine Fünff und Zwaintzig Jähriges Feegfeür allerhand Kranckheiten / als ein pures und lauteres fein-Gold / schon so vil gereiniget ward / daß sie hoffentlich

keines

keines andern Fegfeuers vonnöthen hatte. Will ihr jemand durch dise gerade Himmels-Straß nachfolgen / der folge ihr nach / in der Barmhertzigkeit gegen den armen Seelen in dem Fegfeuer.

Das XVIII. Capitel.

Von der Krafft / vnd grossen Nutzen ihrer Besprachung/oder Coversation mit ihrem Negsten.

WAs für ein Lieb / Antrib / vnd Neigung / das einsambe Turter-Täubel/ Christina/ jederzeit zu der Einsamkeit gehabt habe/ist kurtz zuvor c. 12. gemeldet worden. Ihr Wunsch / vnd ernstliches Verlangen / ward einsamb zu leben / vnd von der Welt völlig abgesöndert zu seyn ; Damit sie mit GOtt allein vmbgehen möchte / und besser nach der Vollkommenheit trachten : Zu dem sie sich auch für vntauglich hielte / das Heyl ihres Negsten durch die Gespräche zu befördern. Hatte sich derowegen

schon entschlossen/ kein Welt-Menschen zu sich zu lassen: Und so fort den freyen Zutritt den jenigen absprechen/ welche ihr Ansprach verlangten/ vnd von frühe an/ biß Abends täglich sich bey jhr auffhielten; Absonderlich weilen sie sahe/ daß von Tag zu Tag/ mehr vnd mehr/ so wohl Welt- als Geistliche pflegten sich bey jhr einzufinden. Wolte dannoch durch sich selbst allein disen schwären Stein nicht rucken; Hinterbrachte es derowegen/ jhrem mehrmahlen angezogenen/ damahligen Beicht-Vatter/ dem Wohl-Ehrwürdigen Patri Adamo Aböedt, ohn dessen Guetachten/ sie sonsten auch nichts wichtiges/ vornahme. Diser im Geist vortrefflich/ vnd hocherfahrner Mann/ wohl wissend/ vnd mit einem weit-außsehenden Geist vorsehendt; Theils die Geschicklichkeit vnd erleüchten Verstandt/ mit welchen GOtt dise seine

Dienerin hatte begabet: Theils was sie bißhero für ein grossen Nutzen/ in den Weinberg deß HErrn/ mit jhren Geistreichen Ermahnungen/ vnd Gespräch herfür gebracht/ vnd noch mehrers hinfüro beyschaffen wurde: widerrathet jhr auff alle Weiß/ jenne von jhr gesuchte/ vnd erwünschte Einsambkeit: Als der augenscheinlich spührete; Daß GOtt jhren Verstand/ vnd jhr Zungen regierte/ vnd Er zu seiner Göttlichen Glory/ mittler Zeit durch dises schwache Werckzeüg/ zur Bekehrung der Sünder/ Aufferbauung deß negsten/ Wunder-Ding würcken wurde/ welches auch die tägliche Erfahrnuß vilfältig bekräfftigte. Dann es kan von jhr in der Warheit gesagt werden/ (wie auch solches einer auß jhren Beicht-Vättern schrifftlich bestätiget) daß keine sey jemahlen zu jhr kommen/ vnd mit jhr gehandelt: welcher nicht frömmer von jhr seye gangen/ vnd wohl getröstet. Die

Die blosse Betrachtung jhrer Englischen Sitten / jhrer tieffesten Demuth / gröster Geduldt / jhrer Sanfftmuth / Eingezogenheit / vnd Auffrichtigkeit / war von sich selbsten mächtig die Menschen zur Lieb der Tugendt anzutreiben. Ihre Wort vnd Ansprach / hatten auch in sich ein übernatürliche Göttliche Krafft / die Hertzen zu bewegen: welches / tausend andere zu geschweigen / jenne Matron am besten erfahren / die in jhrem schwären Betrübnussen / jhr eintzige Zuefluchthatte zu der gwaltigen Tröſterin / Christina / dann sie erfuhre jedesmahl / da sie bey jhr war / ein solchen Trost (nach jhrer selbst eigenen Bekandtnuß) daß jhr Hertz allzeit völlig zur Ruhe gesetzt worden / ehe sie widerumb nach Hauß gangen. Sie ertheilte nemblich einen jedwedern / der sie besuchte: Heylsambe Ermahnungen: Nach dem Exempel deß fromben Tobiæ.

cap.

cap. I. verſ. 15. vnd war klug / vnd vorſichtig im Rath geben. Welches auß dem abzunehmen: Ihr war bißweilen nach gegebenen Rath ein Zweiffel entſtanden; ob ſie nicht etwann mißgerathen / oder ein beſſeren Rath hätte können geben? Da tragte ſie ſie die Sach vor / nach allen Umbſtänden ihren Seelſorgeren: Es fand ſich aber nicht einmahl / daß ſie im geringſten geirret / oder beſſer hätte mögen einrathen: Dann ſie war von den Heiligen Geiſt augenſcheinlich gelaitet / welcher ihr (laut eigner Bekantnuß) zu gebührenter Zeit vnd Stundt einzugeben pflegte / was ſie reden ſolte. Nach der Verheiſſung vnſers Herren vnd Heylandts / Matth. cap. 10. verſ. 19.

Dannenhero kein Wunder nicht iſt / daß ihre Wort ein ſehr groſſen Nachdruck hatten / die Sünder / vnd Sünderinnen ins Hertz einzugreiffen / vnd zur Bueß zu bekeh-

ren; auch jhnen die heiſſe Zäher auß denen Augen zu erpreſſen; wie ſolches zum öfftern widerfahren: vnd auß den folgenden Exemplen leicht abzunehmen. Es begab ſich vngefähr zu einer gewiſſen Zeit/ daß ein verwegener Menſch/ vnd verſtockter Sünder/ zu jhr ins Zimmer kommen/ welcher von villen Jahren ärger als ein Heyd lebte: Er machte ſich keines heiligen Sacrament theilhafftig/ er hörete das Wort Gottes nicht an/ er beſuchte niemalen kein Kirchen oder Gotts-Hauß/ vnd lebte als ein Gotts-Verlaugner in den gröſten Luder der Laſtern: Es ware bey jhm kein Funcken der Andacht/ oder Gotts-Forcht zu ſpühren. Da ſie aber mit jhm in ein Geſpräch gerathen/ bewegte ſie dermaſſen mit wenig Worten ſein verſtocktes vnd erhartes Gewiſſen/ daß er gantz in ein andern Menſchen verkehrt worden/ vnd mit Thränen übergan-

gen.

gen. Begabe sich darauff mit einem zerknürschten Hertzen / nach jhrer Anweisung / zu einem Priester auß unser Gesellschafft / bey welchen er den schwären Last seiner Sünden ablegte / und führete hernach von derselbigen Zeit an / ein aufferbäuliches heiliges Leben.

Ein anderer obwohlen im übrigen gut Catholisch / war dahin nicht zubereden / (weiß nicht auß was für einer Ursach) daß er die übergebenedeyte Mutter Gottes / nach den Löblichen Gebrauch aller Catholisch Christglaubigen / mit den Englischen Gruß / oder mit dem Ave Maria / begrüßste: diser besuechte die Krancke Jungfrau Christina / welche jhn durch eine eintzige Ansprach dahin gebracht und beredet / daß er sich nicht allein alsobald zu diser Andacht bequembte / sondern auch mit sonderbahrer Freud / und Trost seines Gemüths gewöhnte / die übrige Zeit seines Lebens / die

Allerseeligste Jungfrau mit den H. Rosenkrantz / vnd andern Andachten zu verehren.

Der Dritte/ war ein verzweiffelter Jüngling/welcher durch Anreitzung / vnd Eingebung deß Höllischen Feinds / schon so weit in die Verzweifflung gerathen ; daß er sich selbst durch ein gifftigen Tranck wolte vmbringen / vnd vergeben. Von disen verzweifelten / teüfflischen Gedancken erhielte die gottseelige Christina eine Nachricht: Liesse derowegen alsobalden den Jüngling zu sich rueffen ; fangt an erstlich mit sanfftmüthigen Worten mit jhme zu handlen / biß er selbst sein grosse Schuld / vnd mörderisches Vorhaben entdeckte. Alsdann stellete sie jhm vor Augen die negste Gefahr der ewigen Verdamnuß / in welche er sich begeben ; In dem er nach wenig Stunden / wurd in das Höllische Feuer seyn gestürtzet worden : Nun aber stehe jhm

noch

noch offen die Himmels-Pforten/ vnd die heiligste Seythen Christi JEsu/ seines Erlösers/ dafern er zu der Bueß greiffen/ vnd sich ernstlich verbessern wolte. Kaum hatte sie jhr Red/ vnd Ermahnung vollendet; Da erschüttlet sich auff ein solche Weiß das Zimmer/ als begunte es denselben Augenblick zu sincken: über welches der Jüngling also erschrocken/ daß jhm die Red verfallen/ vnd er fast erstarret. Da er aber widerumb zu sich kommen/ vnd die Göttliche Wahrnung erkennet; eylete er von dannen stracks vnd grad zu einem Priester/ bey welchen er seine Sünden abgelegt/ vnd hinführo gantz gottsförchtig gelebt hat.

Nicht weniger Wunderwürdig ist/ was sich gleichfahls mit einer grossen Sünderin hat zugetragen. Es war dise mehrmahlen innerlich starck angetriben worden/ die krancke Jungfrau Christina in jhr Kämmer-

merlein zu besuchen / vnd mit ihr von ihrem innerlichen Anligen zu handlen. Machte sich auff zu solchem Ende / vnd gieng offtermahlen biß zu der Hauß-Thür / wo die Jungfrau ihr Wohnung hatte; zoge sich aber so offt widerumb zuruck / ohne Zweiffel durch Anstifftung deß Sathan / welcher dise Seel aus den Garn nicht lassen wolte; Biß sie endlich / wiewohlen mit gröster Widerspänstigkeit / vnd Entsetzung der Natur sich entschlossen / ihr Vorhaben ins Werck zu richten / vnd sich nicht mehr daran hindern lassen. Sie kombt ins Hauß / gehet über die Stigen hinauff: da sie aber an die Thür der Kammer anklopffen wolte; ward sie mit einer solchen Forcht vnd Schrocken ergriffen / daß sie über laut zu heülen / vnd zu schreyen anfienge / als wäre sie unsinnig worden. Die Christina höret das Geschrey / befilcht man solle die Thür auffmachen /

vnd

vnd schauen / was doch ein solches Geschrey bedeütte? heisset darauff die Betrangte herein gehen: vnd sihe! da ward mit diser freündlichen blossen Einladung/zur Stund das wůttende Meer deß geångstigten Gewissens gestillet / vnd noch vil mehrers besånfftiget / nach dem sie zwey allein mit einander ein Gespråch gehalten: massen ihr Hertz dardurch also bewegt / vnd getroffen worden; daß sie ohne weiters aufſschieben / vnd Versaumbnuß / dem Beicht-Suel zugeeylet/ allwo sie ein General-Beicht / mit Vergiessung viller Thrånen abgelegt/ vnd von derselbigen Zeit an / also vergnůgt/ vnd ruhig gelebt / daß sie vermeynte in ein Paradeyß ůbersetzt zu seyn.

Zu dergleichen allgemeinen / General-Beichten / von den gantzen Leben / hat sie sehr vill Menschen bewogen / dann sie hatte von Gott ein absonderliche Gnad dises zu erzwin-

zwingen/vnd die Leuth dahin zu bereden. Welche Gnad / wie ichs erachte/ ihr derentwegen ist ertheilet worden; weilen sie täglich vil Zäher pflegte zu vergiessen / vmb der Sünder / wie nicht weniger / vmb der Ketzer / vnd Unglaubigen / ihr Bekehrung. Dise Gnad verdienete sie auch durch ihre immerwehrende brinnende Seüfftzer/vnd eyfferige Begürden/ da sie aufschrye: O daß ich in ein glantzenden Spiegel möchte verwandlet werden / in welchen alle Menschen die vnendliche Güttigkeit Gottes erkenneten / vnd inbrünstig liebeden! O daß ich möchte fähig seyn / alle Heyden / vnd jrrende Schäfflein in den Schaff-Stall Christi/ meines liebesten Erlösers / hinein zu bringen. Mit was für ein Eyffer sie sich diser Anmüthungen gebrauchte / ists hierauß leicht zu ermessen; dann so offt sie vnter Tags mündlich / die besagte Wort / vnd

An-

Anmůthungen widerholete; So offt ward jhr gebenedeyte Zungen mit einem lieblichen/Hönigtrieffenden Safft übergossen/ vnd gelabet: auff ein solche Arth nemblich/ wie wirs in den hohen Lied Salomonis cap. 4. v. 11. von der Himmlischen Braut lesen: Deine Lippen/ meine Braut/ seynd wie ein trieffend Hönigseim: Hönig/ vnd Milch ist vnter deiner Zungen.

Ein solches Hönig/ vnd ein solche süsse Milch waren auch/ dise jhre gewöhnliche Sprüche/vnd Ermahnungen: „Der Himmel sey nicht „so wolfeil/als jhnen die Menschen „gemeiniglich einbilden: Er müsse „theür erkaufft werden. Das Leyden diser Zeit/ sey nicht zu achten „der künfftigen Herzlichkeit/ welche in vns soll offenbahret werden. ad Rom. cap. 8. v. 18. Nichts „sey hier auff Erden zu förchten „als die Sünd: Das Fegfeur sey „ein glückseeliger Stand/ dieweilen

„len man allda nicht mehr kan
„GOTT beleydigen: Es sey eine
„grosse Vermessenheit, vnd ein vn-
„begreifliche Thorheit; mit einer
„Todt-Sünd zur Ruhe sich zube-
„geben / vnd einzuschlaffen: vnd
mehr andere dergleichen / mit wel-
chen sie einen mercklichen Nutzen
schaffete / bey allen die mit ihr hand-
leten / vnd sie heimbsuchten: dann
keiner kehrete von ihr zuruck / deme
sie nicht eine heylsambe Lehr mit-
theilete.

Das XIX. Capitel.

Von der mitleydigen Lieb der gott-seeligen Christinæ / zu ihrem leydenden / vnd gecreutzigten Heyland.

WIr haben kurtz zuvor / Cap. 15. gelesen / daß der gottseeligen Jungfrau Christinæ / ihr Leben / vnd Wandel / fast nichts anders gewesen sey / als ein immerwehrendes Betten / vnd Betrachten. Das Betrachten belangend; war solches gemeiniglich zu den Gecreu-

tzigten Heyland/ vnd auff sein bitteres Leyden gerichtet. Sie hatte ein gar kurtzen Schlaff: vnd brachte bißweilen gantze Wochen / vnd Monathen zu / daß sie weder vnter Tags / weder bey der Nacht / kein Aug nicht könte zu drucken/ theils wegen der zu grossen Schmertzen/ welche nichts absetzten; theils auß andern Ursachen: Als dann hielte sie sich die gantze Zeit auff / mit jhren anmüthigen Gedancken / bey jhrem leydenden/ vnd gecreutzigten Erlöser / nach der Lehr vnd Beyspill deß heiligen Apostel Pauli / Welcher jhm fürgenommen (wie ers selbst schreibet: 1. ad Corinth. cap. 2. vers. 2.) nichts anders zu wissen / ohne allein JEsum Christum / vnd zwar eben den / der gecreutziget ist. Zu disem Ende/ damit jhr keine minuten auß der Gedächtnuß / vnd auß den Hertzen / diser jhr leydender Heyland / entfiele/ behielte sie bey/ vnd neben jhr

zwey

zwey Bildnussen deß an dem Creutz hangenden JEsu: Die eine zwar auff die Beth-Decke an die Brust/ vnd fast ordinari in jhren Händen/ die andere aber/ auff ein grösseren Furm/ an die Bethstatt/ stracks vor jhr Angesicht/ durch dero Anschauung/ vnd Betrachtung/ sie sich auffmunderte/ zur Gedult/ zu der Lieb/ vnd allerhand Tugenden.

Dahin deütete sie mit dem Finger/ oder durch die Erhebung jhrer Augen/ vnd Angesichts/ da jemand gegen sie ein Mit-Leyden erzeigte/ als wolte sie sagen: Ihr Creutz/ vnd Leyden sey gar nichts zu achten gegen dem/ was jhr Gecreutzigter JESUS/ als ein wahrer Sohn Gottes/ vnd gantz vnschuldig/ an den Stammen deß heiligen Creutzes/ für sie vnd das gantze Menschliche Geschlecht erlitten/ vnd außgestanden. Da hatte sie jhre stätte Wohnung in seinen heiligen Fünff Wunden/ da ware in allen jhren Wider-

Widerwärtigkeiten jhr eintzige Zuflucht / Trost / vnd Labung; Ja so gar empfundte sie durch die Anschauung deß am Creutz hangenden Sohn Gottes / ein solche innerliche Süssigkeit; daß sie in Zweiffel gerathen / vnd mich zu Rath fragte: ob sie hinführo sich nicht solte von diser Anschauung / vnd Betrachtung deß Crucifix enthalten; Sonderlich durch die Zeit der viertzigtägigen Fasten; vermeynend / es wäre / entweder eine Versuchung vnd Betrug der Höllischen / listigen Schlangen / vnter dise Süssigkeit verborgen; oder es möchte darbey eine Sinnligkeit mit einschleichen. Worauff ich ihr gerathen: Sie solte dise grosse Gaab Gottes hoch schätzen / vnd mit tieffester Demuth vnd Danckbarkeit annehmen: Es wurd die Zeit der Versuchung / vnd Trostlosigkeit nicht lang außbleiben: Alsdann werde sie erfahren / wer sie sey / vnd warumb ihr jenne

Süssig-

Süssigkeit zuvor vergünstiget / vnd ertheilet worden.

Sonsten hat sichs auch mehrmalen bey / vnd mit jhr zugetragen (wie sie mirs mit tieffester Demuth / nach jhrem Brauch / auß Beysorg eines verborgenen Betrugs deß Sathans / anvertraute) daß sie jhr kleineres Hand-Crucifix mit einem andächtigen Kuß verehrete; daß sie in solcher Verehrung ein so lieblichen Geruch spührete / welcher mit keiner menschlichen Zungen nicht könte außgesprochen / oder erklärt werden. Ein gleichen Himmlischen Geruch füllet sie auch zum öfftern / da sie an jhren Lefftzen vnd Mund / mit einer sonderbaren Ehrerbiettung ansetzte / ein gewisses pappierenes Paßion-Bild / mit der Vorstellung / vnd Uberschrifft deß! Ecce Homo! Da ward nehmblich der ware Jacob zu gegen / von welchen Genes. cap. 27. v. 27. zu lesen: Da er zu seinem Vatter Isaac hinzue tratte /

tratte/ vnd diser den köstlichen Geruch seiner Kleyder empfand: daß er in folgende Wort außgebrochen sey: Sihe der Geruch meines Sohns / ist wie der Geruch eines vollen Ackers / den der HErr geseegnet hat.

Nun gleich wie sie disem schmertzhafften Geheimbnuß / der Vorstellung Christi in dem Hauß Pilati/ mit dem Purpur-Mantel / vnd Uberschrifft: Ecce Homo, mit einer besonderen Andacht zugethan war: Also wolte sie auch jhr gebenedeyter Heylandt / eben in diser Kleydung/vnd Auffzug sichtbarlich trösten / vnd stärcken: Da Er jhr nemblich Anno 1704. mit den Purpur-Mantl angethan/ist erschinen/ vnd sie mit disen außdrücklichen / deütlichen Worten geseegnet hat: Dich stärcket mein Creutz. Nach welchem ertheilten Seegen / Er alsobald vor jhren Augen verschwunden.

Drey Jahr zuvor/als in dem 1701. da sie gegen 11. Uhr in der Nacht/ nach jhrer Gewonheit/ in den Abgang deß Schlaffs/das bittere Leyden vnsers HErrn betrachtete/vnd jhn mit zartester Andacht an dem Creutz hangend beschauete/ in der Bildtnuß jhres grösseren/ an der Bethstatt angehefften Crucifix/ erzeigte Er jhr erstlich ein gantz fröhliches/ gnädiges Angesich: bald aber darauff/ zeigte Er sich über vnd über mit Blut/ durch den gantzen Leib überrunnen/ vnd gleich einem Menschen/ der in Zügen liget/ vnd die Seel/ oder den Geist will auffgeben: vnd sprache zu jhr mit kläglicher Stimm: Sihe/ meine Christina/ was für grosse Mühe/ vnd Schmertzen ich deinetwegen habe außgestanden.

Zu einer anderen Zeit/ da sie deß morgens frühe/ jhr Betrachtung von denen heiligen 5. Wunden vnsers Heylandts verrichtete/ vnd

vnd mit unverruckten Augen/ offt ermelten hiltzernen Crucifix anschauete; Ersahe sie einen Sonnen klaren Strahlen/ welcher auß der Seythen-Wunden herauß gienge/ vnd das gantze Zimmer erleüchtete: vnd da sie hernach/ vil Wochen hindurch/ dise ihre Andacht fortsetzte/ ward täglich vnter der wehrenden Betrachtung/ auff die besagte Weiß/ von der heiligen Seythen/ durch ein hell-glantzenden Strahl ihr Kämmerlein wunderbahrlich bestrahlet. Die Freud aber die sie darbey empfunden/ ist mit keinen Worten zu beschreiben.

O der grossen/ vnd herrlichen/ Wunder vnd Gnaden/mit welchen der Leydende Heyland die Andacht diser seiner außerwöhlten Dienerin hat wollen vergelten/ vnd belohnen! welche aber für gering zu schätzen/ gegen dem/ was ihr zuvor im Jahr Tausend/ Sechshundert Fünff vnd Neüntzig ist widerfah-

 ren/

ren / an den Vor-Abendt deß Fest der heiligen fünff Wundmalen deß Seraphischen Vatters St. Francisci. Ich erzehle es mit allen Umbständen / wie ichs auß ihrem Mund selbst verstanden: und vermeine nicht / daß sie dises jemahlen einem anderen Menschen / als mir allein anvertrauet habe / in dem ichs hart auß ihr hab herauß gebracht / nach dem ich ihr versprochen / ich wurde es weiter nicht offenbaren. (Zuverstehen / biß sie mit Todt wurde abgangen seyn.) Offenbahre es aber anjetzo zu grösserer Ehr Gottes / und diser seiner glorwürdigen / und demüthigen Dienerin / Christinæ.

An den erwehnten Vor-Abend / als den 16ten Tag deß Monaths Septembris / gegen Mitternacht / gedachte bey ihr selbst die gottseelige Jungfrau / in Erinnerung dises Wunder-grossen Geheimbnuß / der Eintruckung der allerheiligsten fünff Wunden unsers Heylandt in

daß

das Jungfräuliche Fleisch / ihres heiligen Schutz-Patronen / Francisci; was sie doch für ein Andacht möchte anstellen / die Gott dem Allmächtigen angenehmb wäre? Da fiele ihr ein / sie wolle indessen fünff Vatter unser / und fünff Ave Maria sprechen / Gott wurde sie hernach erleüchten. Machet sich derowegen auff mit dem halben Leib in ihrem Beth: Bezeichnet sich mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / erhebt ihr Gemüth zu den heiligsten fünff Wunden / strecket / und spannet auß Creutz-weiß ihre beyde Armb / und fanget an mit einer inbrünstigen Andacht / die fünff Vatter unser und Ave Maria zu betten. Was geschicht? kaum hatte sie dises ihr Gebett vollendet / da erblickte sie zwey feürige Strahlen / als wie ein Blitz / auff ihre beyde außgespannte Hände / linck und recht / hinein fallen / mit einer solchen Empfindlichkeit / als wären die Hände

durchgebohret / wie auch mit einem unerhörten Schmertzen / nicht anderst als von einem Brandtmal / welcher Schmertzen jhr eine lange Zeit verbliben / unerachtet sie keine Masen gespühret. So hat dann auch die glückseelige Statt Wienn eine glückseelige Mit-Burgerin / welche sich mit dem heiligen Welt-Apostel Paulus / kan rühmen: Ad Gal. cap. 6. vers. 17. Daß sie trage die Malzeichen deß HErrn JEsu in jhren Leibe. Dise war die glorwürdige Frucht jhrer beständigen vnd mitleydigen Andacht / zu den bitteren Leyden / vnd schmählichen Todt jhres gebenedeyten Heylands Christi JEsu. Und ein solche Gnad / die wenig Heiligen bißhero widerfahren. Die Ursach aber / warumb sie dises keinem nicht wolte entdecken (wie sie mirs auffrichtig bekannte) war jhre Demuth / vnd Geschämigkeit.

Das XX. Capitl.

Von ihrer Wunderwürdigen Andacht zu dem Allerheiligsten Sacrament deß Fronleichnamb Christi.

OB zwar alle Tugendten / vnd Andachten vnser gottseeligen Jungfrau Christinæ / hoch-scheinbar / vortrefflich / vnd ansehentlich waren: Dann sie trachtete täglich mit einem unverdrossenen Eyffer / vnd hertzhafften Gemüth / nach der höchsten Vollkommenheit: So kan doch in der Warheit gesagt werden / daß ihr tragende Andacht zu dem Hoch-Würdigsten Sacrament / alle die andere weit habe übertroffen: vnd ihr weder Zihl / weder Maaß sey gesetzet worden: Dann ihr Hunger zu diser Speiß der Engel war vnersättlich: vnd ihr Durst zu den Brunnen deß Lebens vnerlöschlich. Zwey oder drey Täg zu vor sie dises Brodt deß Lebens empfienge / (laut ihrer eigener Bekanntnuß) ward gleichsamb

ihr Hertz durch ein iñerliches Feuer verzehrt / vnd ihr Verlangen darnach vnaußsprechlich. Sintemahlen sie alle ihre Kräfften auffbotte / dem Himmlischen / künfftigen Gast ein würdige Wohnung zu bereiten. Ja! Ihr gantzes Leben / ware fast nichts anders / als ein ewiges Verlangen / vnd ein stätte Vorbereittung zur Niessung dises allerhöchsten Geheimbnuß. Es geschahe mehrmahlen / da man sie befragte: was sie zu essen gelustete? Daß sie an der Stelle / ohne weiteres Bedencken antwortete: Es geluste sie kein anders Essen / als das Brodt der Englen.

Neben diser / also zu sagen / weitschichtigen Vorbereitung / pflegte sie sich an den Tag selbst / da sie solte das Hochwürdige empfangen / mit einem besonderen Eyffer / darzu geschickt zu machen / durch ein absonderliche Betrachtung / von disen Gnadenreichen Geheimnuß / durch gewisse

gewisse andächtige dahin gewidmete Gebetter / durch ein genaue Erforschung ihres Gewissen/ durch eine Reumüthige Beicht / und forderist durch die Ubung der Demut/ und der drey Haubt-Tugendten/ daß ist: Deß Glaubens/ der Hoffnung/ und der Lieb. In der würcklichen Geniessung aber / brinnete gleichsamb auß Lieb und Eyffer ihr Angesicht: zu geschweigen/ daß sie zu solcher Zeit schine durch ihre Sitten / einem Engel ähnlicher zu seyn / als einem Menschen / zur höchster Aufferbauung der Anwesenden / und zu einem starcken Antrib zur Tudend. Nach der heiligen Communion/ brachte sie zu etliche Stunden in der Dancksagung/ und in sehr liebreichen Anmüthungen/ gegen ihren liebreichsten Heyland / als wäre sie in ihm völlig verzucket. In dem sie ein jedwede Communion / mit einem solchen Eyffer verrichtete / als solte sie die

 letzte

letzte seyn / oder als wär sie eine Weegzehrung in die Ewigkeit.

Im übrigen ward sie die Wochen hindurch nur einmahl gespeist / auß Ursach / weil man jhr ins Hauß / vnd zwar heimblich / auß Verwilligung der Obern / das Hochheilige Sacrament bringen muste. Ausser drey oder viermahl im Jahr / da sie offentlich / zu einer allgemeinen Aufferbauung / von der Haubt-Pfarr ward versehen. Den öfftern Gebrauch / oder den Abgang der öfftern Niessung / ersetzte sie / durch die Geistliche / tägliche Communion / auß welcher sie ebenfahls ein grossen Trost / vnd Nutzen schöpffte. Sonsten pflegte sie zu sagen: Sie habe hier auff Erden kein grössern Trost als disen / daß sie alle Wochen mit dem Fleisch vnd Blut Christi JEsu / jhres Himmlischen Bräutigambs könte ersättiget werden: mit disem allein werde jhr Leben erhalten / vnd gefristet: von dannen

nen erhole sie jhre innerliche / vnd äusserliche Kräfften: Dise sey jhr eintzige Artzney / vnd Erquickung. Welches alles sie Gleichnuß weiß erklärte: „An den Tag der heili„gen Communion / geduncket es „mir / als befinde ich mich in einen „ruhigen vnd sicheren Meer-Ha„fen: An den anderen Tägen „aber / da ich dises meines höchsten „Guts beraubt bin / scheinet es mir „als stunde ich im mitten eines To„benden / vnd wüttenden / vnge„stimmen Meers.

Ist demnach kein Wunder / daß sie an solchen Tägen / da sie solte das Hochwürdige Sacrament geniessen / in den Geist zuvor erkannte deß Priesters seyn Ankunfft: nit anderst als sagte jhr jemandt mit deütlicher Stimm in das Ohr hinein: Jetzt ist er an dem Hauß-Thor / jetzt ist er da: jetzt kombt er. Obwohlen sie von der Zeit / vnd Stundt / in welcher er mit dem

Hochwürdigsten Sacrament ankommen wurde / die geringste Nachricht nicht hatte: vnd der Priester oder der Beicht-Vatter / keine gewisse Stund zu halten pflegte; sondern bald früher / bald spätter / die heilige Hosty zu ihr brächte. Uber diß aber ists sich wohl zu verwundern: In dem sie dem Erbrechen deß Magen sehr vnterworffen ware / vnd sie vil Wochen aneinander an disen Zustand leyden müste; also / daß der Geistliche in grosser Sorg stunde / ob er ihr / wegen dergleichen vmbständten / das heilige Sacrament mittheilen könne / auß billicher Beysorg einer Verunehrung. Gleichwohl niemahlen sichs ereignet hat / daß sie diser höchsten Gnad wär beraubt worden / oder daß die heilige Communion derentwegen wäre auffgeschoben / oder hintertrieben worden. Dann sie war an solchen Communion-Tägen / nach ihr selbst eigner Außsag / vnd

vnd langwürrigen Erfahrnuß/ dermassen innerlich gestärcket/ (welches sich auch mit der Seraphischen Mutter Theresia / in dergleichen Zufällen soll zugetragen haben/) daß kein eintzige Gefahr war zu besorgen.

Solt es aber geschehen seyn/ daß jhr wegen dises/ oder eines andern vorfallenden Zustands/ das heilige Abendmahl / nicht hätte können / nach jhrem Verlangen/dargereicht werden; Alsdann wurde ichs nicht leicht in ein Zweiffel setzen; die Unendliche Güttigkeit vnsers Erlösers/gegen dise sein geliebte Braut/ hätte jhrs dannoch nicht lassen entgelten; Sondern jenes Wunder-Werck widerumb wurde verneüert haben / mit welchen Er sie ehmahlen würcklich gespeiset hat/ vnd jhr durch sich selbst sein heiligen Fronleichnamb wunderbahrlicher weiß mitgetheilet. Wie dann? Man höre Wunder!

In den Anfang / vnd ersten Jahren jhrer langwürriger Kranckheit / hatte sie noch nicht die Gnad / vnd die Erlaubnuß erhalten / wochentlich einmahl / in jhr Kämmerlein das Hochwürdigste Gut zu geniessen: Sondern sie müste sich befridigen / das Jahr hindurch / mit zwey oder drey heiligen Communionen / als nemblich / an den vornehmsten vnd höchsten Fest-Tägen / an welchen jhr von der Pfarr / mit einem offentlichen Gepräng / in das Hauß dises Göttliche Geheimbnuß / vnter die Gestalten deß Brods / gebracht war. Sie seüfftzte in dessen / vnd beweynte ohne Unterlaß / disen jhren unglückseeligen Stand / vnd Elend. Jhr inbrünstiges Verlangen / vnd Begürd war / dafern es möglich wäre gewesen / täglich dem Tisch Gottes beyzuwohnen / vnd sich darbey mit dem Brod deß Lebens zu ersättigen: Sie fande aber kein Weeg / weder Mittel / jhren

ren Geistlichen Hunger / öffters / wie oben gedacht / als zwey / oder drey mahl deß Jahr hindurch zu befridigen / vnd zu stillen: alle übrige Täge deß Jahrs waren bey jhr lauter finstere / betrübte / vnd vnglückseelige Nächte.

Da sie nun dermahlen eins an den heiligen Pfingst-Feyer-Tägen / da die Catholische Kirch die Ankunfft deß heiligen Geistes / mit Jährlicher Gedächtnuß verneüert vnd hoch-feyrlich begehet / jhr Elend jämmerlich betaurte / daß sie nemlich an ein so vornehmen / heiligen Tag / müste der heiligen Communion beraubt seyn; brache sie auß in dergleichen Worten / vnd Anmüthungen: „Ach wie vil seynd „der Taglöhner in dem Hauß mei„nes Himmlischen Vatters / welche „an dem Brod / daß vom Himmel „herab kombt / ein Uberfluß haben / „in dem ich die aller vnglückseelig„ste / deß Hungers heütiges Tags

„ ersterbe! Sihe doch an / O barm-
„ hertzigster GOTT / vnd Vatter /
„ mein gröste Noth / vnd Hunger /
„ vnd ersättige mich zum wenig-
„ sten mit den Brosamben / so von
„ deinem Göttlichen Tisch herab
„ fallen. Nach deme sie mit disen
eyfferigen Begürden / Seüfftzern /
vnd gottseeligen Gedancken / die
gantze Nacht zuegebracht; ward
endlich an jhr erfüllet der überge-
benedeyten Mutter GOttes jhr
Weissagung Lucæ cap. 1. vers. 53.
Die Hungerigen hat er mit Gü-
tern erfüllet; vnd zwar auff ein so
wunderbahrliche Weiß erfüllet;
daß manchen schwer wird vorfal-
len zu glauben; Es sey dann er sich
erinnere: GOtt sey wunderbahr-
lich in seinen Heiligen: Jhm sey
nichts vnmöglich / vnd daß mehr
dergleiche Gnaden anderen Dien-
nern Gottes seynd widerfahren /
welche von denen Englen / vnd auff
andere Weiß / seynd mit dem wah-
ren

ren Leib vnd Blut Christi JESU versehen worden. Mir ists genug/ daß ichs auß ihrem Mund selbst gehört habe: vnd daß ich weiß/ daß sie mit keiner Unwarheit/ oder mit einer Prallerey jemahlen vmbgangen: Zu deme auch ihr Leben vnd Wandel/ ihr Demuth vnd Englische Reinigkeit/ sonderlich aber ihr grosse Andacht zu disem allerheiligsten Sacrament/ wohl werth waren/ mit dergleichen Gnaden angesehen zu seyn.

Nach dem sie derowegen/ wie zuvor gedacht worden/ die gantze Nacht zugebracht/ in den eyfferigsten Begůrden zu diser Speiß der Englen; vnd die Pfingst-Morgen-Rôthe aufftzugehen begunte; Ersihet sie ein schnee-weisse Tauben/ in solcher Gestalt/ wie man gemeiniglich pflegt den heiligen Geist abzubilden/ vnd zu entwerffen: Welche eine kleine weisse Hosty/ oder Partickel in den Schnabel hielte/

vnd

vnd gerad zu jhrem Beth hinzue-
floge / vnd jhr die heilige Hosty im
Mund / vnd auff die Zungen hinein
legte / vnd alsobald verschwunde:
da sie indessen würcklich / vnd em-
pfindlich mit tieffester Demuth /
Andacht / vnd Ehrerbiettung / die
empfangene heilige Partickel hinab
liesse / vnd schluckete / gar nichts
zweifflend / an der würcklichen Ge-
genwart deß wahren Leibs / vnd
Bluts jhres HErrn vnd Heylands
Christi JEsu / welcher sich auch fer-
ner zu erkennen gegeben / durch ein
vnbeschreibliche Freud / vnd Wol-
lust / die Er alsobalden nach diser
Niessung in jhren Hertzen erweckte.
Da sie mir dises Wunder erzehlte;
setzte sie noch hinzu: Diß sey nicht
das eintzige / vnd erste mahl gewe-
sen; Daß jhr dise höchste Gnad sey
widerfahren; Sondern auch zu-
vor / vnd hernach widerumb / zum
öfftern / durch die Hände der heili-
gen Englen: Biß jhr endlich die
Erlaub-

Erlaubnuß ist ertheilt worden / alle Wochen ein mahl in jhr Kämmerlein / heimblich das H. Abendmahl zu empfangen. Ubrigens / wem jhr tieffeste Demuth / jhr Bescheydenheit in Reden / jhr Niderträchtigkeit / vnd auffrichtiges Hertz vnd Lebens-Arth bekannt gewesen; dem werden die angezogene Geschichten nicht frembd / so wenig als mir / vorkommen.

Wir wollen aber noch mehr andere anziehen / welche ebenfahls dise lobwürdigste Andacht betreffen. Vor vngefähr zehen Jahren / von disen 1706. zu rechnen / ward die gottseelige Jungfrau Christina / mit vngewöhnlichen / sehr grossen Schmertzen / Tag vnd Nacht überhäuffet / also / daß jhr die Ruhe vnd der Schlaff völlig benommen worden / nichts destoweniger hinterliesse sie nichts von jhren gewöhnlichen Andachten / vnd Betrachtungen. Da sie dann zu solcher Zeit /

Nächt-

Nächtlicher Weil / wohl munter vnd wachend / jenne Wort deß H. Apostel Pauli betrachtete. ad Galatas cap. 2. vers. 20. Ich lebe / nun mehr nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Ward ihr durch ein vnsichtbahre Hand / ein vnbekandte / begreiffliche / vnd ware Speiß / im Mund gelegt / welche sie würcklich / als wie die andere Speisen / keyete / vnd zu Leib nahme / dardurch sie auch mercklich gestärcket worden. Es sey / daß ihr GOtt hiemit zu erkennen geben wollen / die grosse Krafft deß Wort Gottes: oder aber / daß sie wesentlich Christus JEsus / durch Darreichung seines allerheiligsten Fronleichnamb gestärckt hat; ihr in der That zn erweisen; Daß sie nun mehr nicht lebe / sondern Er / Christus / in sie lebe.

Zu einer andern Zeit / da ihr der Beicht-Vatter / in der wochentlichen ordinari Communion / das heilige

heilige Abendt-Mahl wolte darreichen; vnd stehender / mit der heiligen Hostia in der Hand / jenne Wort außsprache: O HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingehest vnter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird gesund mein Seel. Ersahe sie mit höchsten Trost vnd Verwunderung / vmb das Hochwürdige herumb / in der Runde / über die Paten / ein grosse Anzahl der Heiligen / welche einen vnbeschreiblichen / hellen Glantz / vnd Schein von sich gaben: Nicht anderst / (also hatte sie mirs erkläret) als wann man ein künstliches Gemähl / rings herumb mit villen anderen kleineren schönsten Bilderen solte entwerffen.

An ein anderen Tag / da sie im Geist versamblet war / vnd Würcklich begriffen / in der Betrachtung der höchsten würdigkeit dises glorwürdigsten Geheimbnuß; Erschine ihr Christus JEsus selbst / in der

Form

Form/vnd Gestalt eines Priesters/ der dem Volck beym Altar die heilige Particklen außtheilet. Uber welches Gesicht/vnd Erscheinung/ sie eine vnaußsprechliche/innerliche Freud/vnd Ergötzlichkeit empfunde. Auff dise Weiß belohnte/vnd munterte auff der liebreicheste Heyland/die grosse Lieb/Eherbiettige Hochschätzung/vnd die verwunderliche Andacht/diser seiner Geliebten/ gegen den Hoch-Würdigsten Sacrament.

Das XXI. Capitel.

Von ihrem grossen/vnd besonderen Vertrauen zu GOtt.

WAs für ein grosses/ vnd besonderes Vertrauen zu GOtt die Ehrwürdigste Jungfrau/Christina/jederzeit/auch so gar von ihrem Kindlichen Alter/ gehabt habe; Ists auß disem genugsamb zu erlehrnen/ (wie ichs in den zehenden Capitel angemercket) daß sie das JEsus Kindlein zu einem Vatter erki-

erkisen / vnd jhn gemeiniglich mit den Titul jhres lebreichen Vatters pflegte zu verehren / vnd begrüssen. So ward dann jhr Vertrauen zu jhm / ein Kindliches / das ist / ein solches Vertrauen / welches nicht kan zu Schanden werden ; Sondern in allen Anligen / ein sicheren Trost / vnd Beystandt findet. Wie sie es auch in der That / handgreifflich / vnd ohne Unterlaß / (laut jhr selbst eigener Bekandtnuß /) hat erfahren. In deme sie aller Lebens-Mittlen beraubt mit immerwehrenenden Unpäßlichkeiten / vnd Kranckheiten beladen / über die fünff vnd zwaintzig Jahr an einander an dem Beth angeschmidet ; nichts destoweniger im Uberfluß gelebt / vilen nothleydenten mit gesambleten Allmosen an die Hand gegangen / vnd ein grosse Anzahl der heiligen Messen jährlich lesen lassen für die büssende / vnd verlassene Seelen in den Feegfeur. Wie

solches alles hie oben mit mehrerem ist erwisen worden.

Mit disem Vertrauen ward jedesmahl jhr Gebett bewaffnet / da sie von Gott dem Allmächtigen / entweder für sich selbst / oder für andere Nothdürfftige etwas begehrte: wegen dises sicheren Vertrauen zu Gott / ward bey jhr niemahlen kein Forcht / oder die geringste Kleinmüthigkeit zu spühren; wo sonsten alles hin / vnd verlohren zu seyn / schine: Als benandtlich / zur Zeit / (wie oben gemelt) der Wiennerischen Belagerung. Durch dises feste Vertrauen / erhielte sie alles was sie von der Göttlichen Majestätt verlangte; also daß jhr nichts versagt war / nichts abgeschlagen. Wir wollen es mit etwelchen Exemplen bestättigen.

Ehe vnd bevor sie Bethlagerig wurde / vnd noch als eine Magd / dienete / ward zu einer gewissen Zeit jhr Noth / vnd Armuth so weit kommen;

men; daß sie keine Schueh nicht hatte anzulegen: begibt sich derowegen zum Gebett / vnd fallet nieder auff jhre Knye / mit grossen Vertrauen / vor eine anmüthige Bildnuß der Allerseeligsten Mutter Gottes / bittend: Sie wolle / als ein allgemeine Noth-Helfferin / dise jhre Armuthey / jhrem gebenedeyten Sohn / Christo JEsu / vortragen / vnd anbefehlen. Kaum hatte sie jhr kurtzes Gebett vollendet / begegnet jhr ein unbekandter Mensch / oder vil mehr / ein verkleydter Engel / vnter die Gestalt eines Menschen / welcher jhr vom freyen stuck / so vil Müntz spendirte / als vonnöthen war / ein par Schueh zu erkauffen.

Unter wehrender Zeit jhrer langwürrigen Kranckheiten; obwohlen sie sonst keinen besonderen Lust / oder Verlangen nicht hatte zu keiner Speiß / jedoch kame jhr mehrmahlen vor in jhren Gedancken / ein

ein oder die andere Speiß / welche jhr schmecken möchte / wann sich jemand finden solte / der sie darmit beschenckte. Keinem Menschen in der Welt entdeckte sie jemahlen / dise jhre Gedancken : Gleichwohl geschahe es wunderbahrlich / vnd gemeiniglich / entweder an denselbigen Tag selbst / oder an den künfftigen / oder negsten darauff / daß jhr zugeschickt ward / was jhr Hertz gedacht hatte : Damit in jhr deß gecrönten Königs David sein Spruch erfüllet wurde. Psalm. 10. vers. 17. Der HErr hat das Verlangen der Armen erhöret : Dein Ohr hat die Vorbereitung jhres Hertzen vernommen.

Was wil ich aber sagen / von den jrrdischen Speisen : Massen auch alle geringste / vnd verächtlichste Thierlein / vnd Erd-Würmlein / mit disen so reichlich von der Göttlichen Vorsichtigkeit versehen werden ; Wie vil dann mehrers die

getreue

getreue Diener/ vnd Dienerinnen Gottes? Mit weit köstlicheren Bißlein erquickte der liebreicheste GOTT dise seine außerwöhlte Braut/ das ist: Mit Englischen/ vnd Unsichtbahren: Dann weilen sie an denen Irrdischen kein Wohlgefallen/ kein Geschmack/ vnd keine Ergötzung nicht hatte/ sondern vil mehr ein Greuel/ vnd Widerwillen: pflegte Er ihr dises wunderbahrlich zu ersetzen. Sintemalen es fast täglich geschahe; daß ihr vnsichtbahrlicher Weiß/ solche Speisen/ oder besser zu reden/ solche Englische Schlecker-Bißlein im Mund gelegt waren/ dero Geschmack/ vnd Lieblichkeit/ mit keiner Feder/ weder Worten mögen beschriben/ oder außgesprochen werden. Da gienge es mit ihr zu/ als wie ehemalen mit der heiligen Catharina von Siena/ welche ihr Himmlischer Bräutigamb mit den folgenden Worten soll angesprochen

chen haben: Sey du meiner ingedenck / vnd ich werde auff dich gedencken / vnd Sorg über dich tragen. Wie ers auch wunderbahrlich erwise; Da er sie von dem Ascher-Mittwoch an ohne leibliche Speiß erhalten / biß auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt / vnsers HErrn JEsu Christi.

Weiter / ward auch eine Würckung jhres Vertrauen zu GOTT; daß sie wider alles Verhoffen / die Erlaubnuß / vnd die Gnad erhalten; daß man jhr dörffte Meß lesen in jhren Zimmer. Es war zu Rom durch mittle Persohnen gehandlet worden bey Jhro Päbstliche Heiligkeit / vmb jhr dise Freyheit außzuwürcken / man könte es aber nicht außbringen: Nichts destoweniger / ward bey jhr die Hoffnung nicht verlohren / sondern sie sagte es beständig / auß grossen Vertrauen zu GOTT / vor jhrem Todt / wurde jhr dise Gnad noch wider-

widerfahren / welches auch geschehen; In dem endlich / im 1700. vnd fünfften Jahr / vor jhrem Hinscheiden / von Ihro Fürstlichen Gnaden / Ernesto / hiesigen Bischoff / bewilliget worden / (in Ansehung jhres grossen Verlangen / vnd weilen sie so vil Jahr keinem heiligen Meß-Opffer nicht hatte können beywohnen /) daß man jhrs Monathlich einmahl halten möchte in jhren Kämmerlein / wie hoch aber sie dise Gnad geschätzt / vnd was sie für ein Trost darbey gehabt habe / ists mit keinen Worten auß zu sprechen. Allwo auch zu mercken: Sobald jhr dise Freyheit vergünstiget worden; Daß sich alsobald vnterschiedliche freygebige Wohlthätter / vnd Wohlthätterinen gefunden / welche alle nothwendige Mittlen beygeschaftet; da nemblichen dise Matron das Meßgewand / ein andere das Buch / oder Missale, die dritte den Kelch / vnd so fort an /

andere aber das übrige / frey- vnd gutwillig darzu spendirten.

Das XXII. Capitel.

Von der zarten Andacht / welche sie gehabt zu den JEsus Kindlein.

EIn überauß zarte Andacht / ist die jenige zu den Jesus Kindlein. Zart vnd Liebreich ist sie in der Ansprach / zart in der Vertreulichkeit / zart in allen Geberdten / vnd die allerzarteste in denen Anmüthungen. Da scheinet alles frey zu seyn / ohne Vermessenheit / als handle man mit einem unmündigen Kind: vnd vergisset man darbey / daß dises Kind sey der Sohn Gottes / der Erschaffer aller Creaturen / ein König über alle Königen / vnd ein Herrscher über alle Herrschenten: Dannenhero kombt endtlich die Sach so weit bey diser Andacht; daß man sich ins Schertzen / Kurtzweilen / vnd Liebkosungen mit disem Göttlichen Kind einlasset / vnd gegen ihm / also zu reden /

den / den gebührenden Respect verliehret / vnd an seiner höchsten Majestätt gar nicht gedencket / dessen vns genugsambe Exemplen hinterlassen / tausend andere zu geschweigen / der Wunderhätige heilige Antonius von Padua / der heilige Bernardinus von Sienna / der heilige Josephus Hermannus / vnd auß vnserer mindersten Gesellschafft / der Gottseelige Bruder / Alphonsus Rodriquez.

Unter dise Zahl der grossen / vnd vertrautē Liebhabern deß Kind JEsu / ist auch gar billich vnsere Wienerische Jungfrau / Christina zu ziehen: Dann gleich wie sie von Jugend auff / das JESVS Kindlein gantz zartiglich liebte / vnd verehrte: Also ist auch endlich dise zarteste Lieb so hoch gestigen / durch öfftere Ansprach / vnd durch die Zartigkeit deren Anmüthungen; daß an den Liebkosungen / vnd an der Vertraulichkeit zwischen sie beyde / nichts

ermanglete ; vnd zwar schon am Anfang jhrer anhaltenden Unpäßlichkeiten / zu welcher Zeit / da sie dermahlen eins gantz allein in jhr Kämmerlin / in Beth ligend / dem Gebett oblage / gegen Mittags-Zeit / das JESVS Kindlein unverhofft zu sie hinein getretten / vnd hinter eine Spanische Wandt anfänglich verborgen ; baldt aber darauff / liesse Er sich mit dem Köpfflein allein sehen / jetzt auff der rechten Seythten der Spanischen Wand / jetzt auff der Lincken ; nachdem Er aber ein geraume Zeit / allezeit mit lächlenden Mund / vnd fröhlichstem Angesicht / dise Kurtzweil mit jhr getriben / tratte Er herfür mit dem gantzen Leiblein / vnd stellete sich bey jhrem Beth / vor jhr Angesicht / vnd schauete sie gantz freündlich an. Alsdann wolte sie jhn besprachen / Er aber eylete widerumb auff ein gar kurtze Zeit / hinter die Wand / vnd kam widerumb

umb mit gleichmässiger Holdseeligkeit für ihre Augen: vnd da sie ein kurtze Zeit/ durch dessen lieblichste Anschauung ihre Augen erquickte/ verschwunde Er in ein Augenblick vor ihren Angesicht. Darüber lasse ichs dir zu gedencken/ günstiger Leser: Wie überschwencklich groß/ der gottseeligen/ vnd glückseeligen Jungfrau/ ihr Freüd darbey wird gewesen seyn: vnd/ ob sie nicht bey disem Göttlichen Schau-Spil/ die wahre Wollüsten der ausserwöhlten Gottes/ wird gar reichlich verkostet haben? Die Gestalt dises hertzigsten JESUS Kindlein/ ware unaußsprechlich schön/ vnd Holdseelig (wie sie mirs beschriben/) die Leibs-Grösse vnd Länge/ gleichete jennen Bildnussen deß JESUS Kindlein/ welche man gemeiniglich auff die Altär stellet/ gegen anderthalb Spannen lang/ sein Röcklein ward mit der weissen vnd rothen Farb vntereinander gestreifft/

straifft/ vnd hienge hinab biß an die Füßlein / sein Köpfflein gantz glat/ vnd ohne Haar/ die Gebärden vnd Sitten / gantz freündlich / vnd annehmblich.

Ein andersmahl / da sie im Gebett begriffen war / erschine Er jhr widerumb / als wie zuvor / in der Gestalt eines feinesten / vnd holdseeligsten Kindlein/ mit einem Himmelblauen Röcklein / welches biß auff die Erden hinab hienge / vnd erfüllete jhr Hertz / durch dise seine Göttliche Gegenwart / mit einer solchen Ergötzlichkeit vnd Wollust/ daß sie vermeynte/ mit den heiligen Paulus in dem dritten Himmel verzucket zu seyn; welches Er jhr etwann durch die blaue Farb / seines Auffzugs wolte andeüten/ vnd verkosten lassen.

Hat sie bey disen zwey Gnadenreichen Erscheinungen (wie leicht zu erachten) eine unbeschreibliche Freüd empfunden; So ist gewiß

die

die jenige nicht minder gewesen / welche sie im Jahr 1696. reichlich genossen / an dem hohen Fest der freüdenreichen Geburth der Himmels-Königin / MARIæ: Da Er sich widerumb gantz nahe bey ihrer Bethstatt sehen liese / ligend in den Armben diser seiner unbefleckten Mutter / in der Gestalt eines neügebohrnen Kinds / ohne eintziges Härlein auff sein Haubt / mit einer solchen Schönheit / Annehmblichkeit / und Glantz seines Angesichts / welcher mit keinen Farben / weder menschlichen Pembsel könte entworffen werden. Er kame ihr auch so nahe hinzu / daß sie würcklich ihr rechte Handt außstreckete / in der Meynung / sein Händlein / mit tieffester Demuth und Ehrerbiettung zu ergreiffen / und küssen. Indem sie aber dises versuchte; verschwande er auff ein Augenblick. In dessen verblibe in ihrem Hertzen / als ein hinterlassenes Kenn-Zeichen der

Göttlichen Gegenwart / ein unbegreifliche Süssigkeit / vnd Vergnügung / also daß sie dazumahlen von ihren grossen Schmertzen völlig / biß auff eine gewisse Zeit / befreyet wurde. Freylich wohl! Dann wo JESUS vnd MARIA zugegen / da muß ja alle Bitterkeit / auch der Todt selbst weichen.

Verwundere sich nun keiner / daß vnsere andächtige Christina / in allen ihren Trangsallen / vnd Anligen / zu den JESUS Kindlein ihr sichere Zueflucht gehabt / vnd ihn anderst nicht / als mit den Nahmen eines Vatters verehret: auch daß sie niemahlen von ihm was begehret / welches ihr wäre abgeschlagen worden. Solt ein kleines gläsernes Kästlein reden: worinnen sie dises ihres liebsten JEsulein sein Bildnuß / auß ein Jungfräulichen weissen Wax poussirt / verschlossen / vnd verwahret hielte / vnd täglich mit sonderbahrer Andacht verehrete;

rete; Da wurden wir Wunder-Ding anhören. Solten jenne Kripplein lebhafft werden / in welchen sie / negst an ihr Beth / auff ein Altärl / zur Weyhnachts Zeiten / das JESUS Kindlein mit tieffester Demuth / und zartester Andacht anbettete / und liebkosete: Ach! was wurden wir nicht für wunderseltzambe Sachen durch dieselbe erfahren; welche sie theils auß Demuth verhalten / und keinem Menschen hat anvertrauet; theils ihr unmöglich gewesen / mit Worten außzusprechen. Die glückseelige Ewigkeit wird uns diß alles entdecken.

Das XXIII. Capitel.

Von ihrer Wunder-grossen Andacht / zu der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria: Und wie sie gar offt mit einem Himmlischen Geruch ist erquicket worden.

EIn Wunder-grosse Andacht / (wie wirs in den vorigen Capitel

pitel gelesen) truge die gottseelige Christina zu den JESUS Kindlein Wunder-groß ward auch die jenige / welche sie getragen / zu seiner allerwerthesten Mutter / und ewigen Jungfrau / MARIA. Sonderlich aber liesse sich dise Andacht sehen / gegen eine geschnitzlete Statuen / oder Bildnuß / nach den Form und Ebenbild / deß uhralten Gnaden-Bild Mariæ / zu alten Oettingen in Bayren / welche sie in höchsten Werth hielte / und jederzeit vor Augen hatte / auff ihr Altärl: Diser zu Ehr / liesse sie gedachtes Altärl zierlich auffschmucken / und butzen / an allen Frauen-Tägen / oder Feyer-Festen der glorwürdigsten Himmels Königin / und Mutter Gottes Mariæ; an solchen Tägen müste darvor ein brinnendte Lampen leüchten / wie nicht weniger / daß gantze Jahr hindurch / an allen Sambstägen / und Vorabend erwehnter Marianischen feyrlichen

und

vnd Andachts-Tågen. Sie beruffte darzu alle Hauß-genossen/ den heiligen Rosen-Krantz daselbst/ vnd die Lob-Sprůche MARIæ von Loretto andåchtig zu betten/ vnd zu sprechen. Vor disem Oettingischen MARIæ Bild/ verneůerte sie an den ermelten MARIæ Gedåchtnuß-Tågen vnd Festen/ ihr Gelůbdt der ewigen Keůschheit. An disem andåchtigen Marianischen Bild waren gleichsamb angehefftet/ vnd angebunden ihre Augen: dahin giengen ihre mehriste Gedancken/ Seůffzer/ vnd Gebetter/ welche sie theils fůr sich/ theils fůr andere Nothdůrfftige außgosse/ schöpffte/ vnd verrichtete. Kaum ward dise Marianische Bild-Saul in ihr Stůblein hinein gebracht/ (wie ichs von ihr verstanden) da bekame sie neůe Kråfften/ vnd ein merckliche Linderung ihrer Schmertzen. Welches ihr noch mehreren Anlaß gegeben/ das Lob/ vnd die

Ehr MARIæ bey anderen außzubraiten / vnd zu befördern; vnd zwar mit einem solchen Nutzen/daß jhrer vil nach jhren Exempel vnd Beyspil/ nicht allein in der Marianischen Andacht zugewachsen / sondern auch sich in jhren Betrangnussen / vnd Nothdurfften verlobten / zu der obgedachten Statuen/ oder Bildnuß der Glorwürdigsten Mutter vnsers Heylands / vnd ein grosses Vertrauen darauff setzten/ dardurch sie auch gemeiniglich die erwünschte Gaaben vnd Gnaden/ durch die Fürbitt der gebenedeyten Mutter der Barmhertzigkeit / erlangten; Und sich auch hernach danckbar erzeigten / durch die hinterlassene Opffer / vnd Denck-Zeichen / welche sie bey den Marianischen Füssen ablegten.

Zur Bestättigung dessen/lasse ich gern jenne Adeliche Matron / an statt viler anderen reden/ welche in jhren Niederkunfften gantz vnglück-

glückseelig/ 6. todte Leibs-Früchte/ in so vil Jahren jhres Ehestandts/ nacheinander auff die Welt gebracht hatte / vnd derentwegen gantz Trostloß/ vnd in höchster Betrübnuß lebte. Sie hatte schon allerhand Mittlen / vnd Andachten angewendet / vnd angestellet/ dises Unheyl abzuwenden / vnd zu erbitten / daß sie eines lebendigen Kindes Mutter werden möchte; alles aber vmbsonst / vnd vergebens; biß sie endlich jhr Zueflucht genommen / vnd jhr völliges Vertrauen gesetzt / auff die obgedachte Mariæ Bildnuß; Dann nachdem sie dieselbe / in der Jungfrau Christinæ jhr Kämmerlein / andächtig besucht / vnd sich dahin verlobt hatte; Erlangte sie von der Mutter der Gnaden / daß sie hernach / nicht allein mit einem / sondern mit mehrern gesunden / vnd lebendigen Erben ist geseegnet worden.

Von disem Gnaden-Brunn lasse ich auch gern anstatt meiner reden/ ein andere hiesige/ Wiennerische Matron/ dero eintziges Söhnlein/ vnd Aug-Apffel tödtlich kranck lage/ mit jhrer grösten Bestürtzung/ vnd Hertzens Leyd/ nicht wissend/ wohin sie sich wenden solte/ jhr liebstes Kind auß den Rachen deß Todts zu erretten; biß jhr durch Göttliche Eingebung eingefallen: Sie solte es dahin verloben/ zu dem Gnaden-Bild MARIæ/ welches die Gottseelige Christina/ auff jhr Altärlein verehrte: Diser Göttlichen Einsprechung nachzukommẽ/ gelobet sie zu diser Mariæ Statuen jhr sterbendes Söhnlein: vnd sihe! da ward es/ nach beschehenem Gelübd/ alsobald gesund/ vnd ausser aller Gefahr deß Todts.

Wie disem Kind das zeitliche Leben; also ist dargegen einer anderen Persohn das Ewige erworben worden/ nach dem sie sich zu der offt

ge-

gedachten Oettingischen Mariæ Bildnuß verlobt hat. Es lage dise Persohn schon ein lange Zeit kranck / vnd zwar in der grösten Qual / vnd mit Schmertzen über-laden / welche jhr aber wegen der Schärpffe vnd Langwürigkeit un-erträglich waren : Seüfftzete de-rowegen Tag vnd Nacht vmb die Erlösung von denen Banden deß Leibs / vnd vmb ein glückseeliges End ; könnte dannoch nicht erle-diget werden ; biß sie durch ein gethanes Gelübdt / jhr Zueflucht genommen / zu der erwehnten Bild-nuß der Mutter Gottes ; Dann nach dem sie jhr Vertrauen dahin gesetzt / ward sie gar bald von jh-rem schweren Creutz / nach jhrem Wuntsch erlediget : vnd entschlief-fe gantz ruehig in den HErrn / mit denn heiligen Sacramenten wohl versehen.

Seltzamber ist / was jetzt folget : vnd sich mit einer unfruchtbahren Ehe-

Ehe-Frau hat zuegetragen. Es lebte dise gantz Trost-loß / vnd unvergnügt in jhren Ehestand / weilen sie Gott mit keinen Erben segnete. Da sie nun an einem gewissen Tag / der gottseeligen Jungfrau Christinæ / jhr schwermüthiges Hertz entdeckte / vnd Hülff bey jhr suchte: Rathet jhr die Jungfrau ein / sie soll jhr Vertrauen setzen / vnd jhr Hoffnung / auff die glorwürdigste Mutter GOttes / MARJA: Dise sey die beste Noth-Helfferin / vnd ein Trösterin aller Betrübten: Keiner werd nicht zu Schanden / welcher sie in der Noth mit einer wahren Andacht anruffet: Sie vermöge alles bey jhrem liebsten Sohn / Christo JESU: diser könne jhr nichts abschlagen: Sie soll versichert seyn / jhre Bitt werde erhöret werden. Hierauff gibt jhr die Christina / zu einem Pfandt / ein kleines pappierenes Bild von vnser lieben Frau / welches

ches an ein anders Mariæ Gnaden-Bild angerühret worden; in der Meynung / daß die Trost-lose Frau / dises Bildlein bey sich behalten / an ihrer Brust tragen / und verehren solte: Dise aber / (ohne Zweiffel durch eine Göttliche Eingebung) rollet das Bild zusamen / und verschlucket es alsobald mit einem verwunderlichen Eyffer. Gehet darüber gantz getröstet nacher Hauß / und wird hiemit / nach verflossenen neün Monathen / von ihrer Unfruchtbarkeit erlediget / und mit einer Leibs-Frucht begnadet. Nicht durch die Krafft deß verschluckten Pappier / welchem ein solche Würckung nicht kan zugemessen werden: Sondern durch die vilmögende Fürbitt der Mutter GOttes / und durch die grosse Verdiensten / der außerwöhlten Dienerin / JESU und MARIæ / Christinæ Riglerin / dero Behausung / oder Kämmerlein / in Ansehung

sehung dergleichen mehr / dasselbt vilen andern ertheilten / allerhand Gnaden / gleichsamb zu einem Gnaden-Hauß ist verwandlet / vnd für einen Tempel GOttes / geachtet worden. Als hätte sie / nach dem Exempel der heiligen Jungfrau / vnd Martyrin / Cæcilia / von Gott die Gnad erbettet; daß ihr Hauß / oder Kammer / zu einer Kirchen geweyhet worden.

Seynd dann disem glückseeligen Kämmerlein / der Gotts-andächtigen Christinæ / durch die Fürbitt der glorwürdigsten / Jungfräulichen Mutter Gottes / so herzliche Wohlthaten widerfahren / daß keiner fast hinein kommen / welcher nicht mit einer Geistlichen Gaab sey beschenckt / vnd bereicht worden: So ist es leichtlich zu erachten; die Innwohnerin selbst / werde auch mit überflüssigen / vnd vortrefflichen / Marianischen Gnaden seyn erfüllet / vnd beglückseeliget worden.

den. Also ist es; Die Himmels-Königin würdigte sich zum öfftern selbst in dises ihr Stüblein zu kommen/ theils bißweilen allein/ theils mit ihrem Göttlichen Kind JEsu/ in ihren Armben/ (wie wirs im vorigen Capitel gelesen/) theils in Begleitung anderer heiligen Himmels-Burgeren. Als benanntlichen den 8ten Tag deß Monaths April/ deß Jüngst zuruck gelegten Jahrs unser Erlösung/ 1704. da sie mit einem Himmlischen Glantz umbgeben/ gantz nahend zu ihrem Beth hinein kommen/ und mit sich in ihr Gesellschafft hinein geführt/ ihren Jungfräulichē Bräutigamb/ den heiligen Joseph/ mit zwey anderen Heiligen/ welche der Jungfrau Christina unbekannt waren. Sie hielten sich eine zimbliche Zeit auff bey ihr/ertheilten ihr ein Trost in ihren Trangsalen/ und erfülleten ihr Gemüth mit einer Himmlischen Wollust.

Unter die Zahl diser Mariani- schen Gnaden / ist auch gar billich zu rechnen / ein Himmlischer Ge- ruch / mit welchen die gottseelige Christina / nicht allein an den vor- nehmbsten Fest-Tägen / unseres HErrn und Heylandts / Christi JEsu / pflegte wunderbahrlich ge- stärcket / und erquicket zu werden; Sondern auch / an allen Tägen / an welchen ein Fest von unser lie- ben Frau / in der gantzen Christen- heit gefeyret / und gehalten wird. Es begabe sich ein mahl / an dem Tag der Vermählung MARIÆ mit dem heiligen Joseph; daß sie von disem Fest gar nichts wuste / und daran gar nicht gedach- te: gleichwohl liesse sich ermelter / wunderbarlicher Gruch bey jhr ver- spühren; über welches sie sich sehr verwunderte / weilen sie dessen kein Ursach wuste / und jhr dises zu ei- ner unverhoffter Zeit widerfuhre: Nachdem sie aber den folgenden

Tag/ von jhrem Beicht-Vatter vernommen/ daß ein solches/ vnser lieben Frauen Fest/ den vorigen Tag wäre gehalten worden/ hörete auff ihr Verwunderung: vnd bedanckte sich allerunterthänigst gegen der allerseeligsten/ vnd gebenedeyten Mutter Gottes/ für die besondere Gnad/ mit welcher sie jhre unwürdigste Dienerin heimbgesucht/ vnd angesehen hatte. Es wolte ja die glorwürdigste Jungfrau vnd Mutter Gottes MARJa/ durch disen seltzamben Geruch/ zu verstehen geben: Sie sey die Jennige/ von welcher der weise Syrach (sonsten Ecclesiasticus genanndt) cap. 24. vers. 20. geschriben hat.
„Ich hab einen Geruch von mir
„geben/ wie Zimmet-Rinde/ vnd
„wohl-riechender Balsamb: Ei-
„nen süssen Geruch hab ich gege-
„ben wie außerwöhlte Myrrhe:
„Wie Storax/ vnd Galban: Und
„wie das ungeschnittene Rauch-
„werck

„werck von dem Baum Libano,
„damit ich meine Wohnung ge„rauchert habe; vnd mein Geruch
„ist wie ein ungemischter Balsam.
Dann also legen es auß auff MARJA / ins gemein / die Heiligen
Vätter.

Mit disen Wunder-seltzamben Himmlischen Geruch / ist vnsere gottseelige Jungfrau / Christina / die Zeit jhres Lebens / vil hundert mahl / ja ohne Zahl / erquicket / vnd gestärcket worden / in jhren langwürrigen Kranckheiten. Er ward aber so lieblich / so köstlich / vnd angenehm; daß gegen jhm nichts zuschätzen seynd / alle außerlößneste vnd edleste Geruch diser Welt / als da seyn möchten / die Zibethen / die Indianische Balsam / Tuba-Rosen / Ambra / Rosen / Veyglen / vnd Gelsaminen; oder was sonsten wohlriechent ist. Sie selbst könte jhn unmöglich mit jhren Worten genugsamb beschreiben. Die Ursachen

sachen aber / warumb die unendliche Güttigkeit Gottes / so offt dise seine Dienerin / mit einem solchen Himmlischen Gruch begnadte / waren / wie ichs erachte / theils wegen jhrer ewigen / vnd mit einem Gelübd bestättigte Jungfrauschafft; theils / zur Linderung jhrer immerwehrendē / vnd fast unerträglichen Kranckheiten / vnd zur Belohnung jhrer unüberwindlichen Gedult; theils / zu einem Pfand der zukünfftigen Glory / vnd Herrlichkeit.

Im Jahr 1695. taurete unauffhörlich diser Göttlicher / vnd unbeschreiblicher Geruch / zu jhrer Erquickung / von den ersten / biß auff den letzten Tag deß Advent / oder der Ankunfft vnsers HErrn / vnd Heylands auff Erden. So offt sie das Jahr hindurch mit der heiligen Communion war versehen / empfunde sie bey diser Andacht / daß sich diser kostbahrer Geruch mercklich / vnd augenscheinlich vermeh-

mehrete. So vil mahl sie ein Crucifix/ oder ein Bett-Buch/ oder ein andächtiges Bild/ oder den Rosenkrantz in die Hand nahme/ vnd ergriffe/ ward alles / was sie angerühret hatte / wohlriechendt / vnd mit einem solchen Geruch begabet/ den keine Menschliche Zung nicht könte außsprechen. Deßgleichen widerfuhre jhr / wann sie sich bezeichnete mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes. Sie legte dermahlen eins / auß einen besondern Eyffer / vnd Andacht auff jhr Haubt den Schleyr/ worauff bey dem heiligen Meß-Opffer/ der Kelch/ vnd die heilige Hosty gelegt werden / welches man das Corporal pflegt zu nennen / vnd diser gab von sich den allerlieblichsten Geruch.

Daß aber bey disem Geruch kein Betrug / oder nur etwann ein läre Einbildung eingeschlichen sey / ists auß dem leicht zu schliessen. Erstlich dieweilen sie nichts wohlriechent/

chent / weder bey sich / weder in jh-
rem Kämmerlein zu halten pflegte.
Andertens / weilen sie / auß tieffe-
ster Demuth / Gott zum öfftern ge-
betten; Er wolte dise Ergötzlich-
keit / vnd Lieblichkeit deß Geruchs
von jhr hinwegnehmen; dann sie
sey dessen gar nicht würdig. Drit-
tens / weilen sie auß Beysorg eines
Betrugs der Höllischen / listigen
Schlangen / jhrem Beicht-Vatter
alles dises hinterbrachte. Vierd-
tens / dieweilen sie sich dessen nie-
mahlen gerühmt / oder derentwe-
gen überhoben in jhren Hertzen;
Sonderen vil mehrers gedemüthi-
get / veracht / vnd vernichtet. Und
endlich / dieweilen dardurch in jhr
erwecket ware / eine vollkommene
Verachtung der Welt / vnd aller
Irrdischen Wollüsten: Dargegen
aber ein unbeschreibliche Begürd
in jhrem Gemüth angezündet / von
dem Cörper deß Todts aufgelöst
zu werden / vnd bey Christo jhrem

Himmlischen Bräutigamb zu seyn. Derowegen sie auch jedesmahl / mit einer innersten Freüd vnd Ergötzung übergienge / da sie an ihr Sterb-Stündlein gedachte; Als gehörete sie schon vnter die glückseelige Schaar jenner außerwöhlten Jungfräulein / von welchen Meldung geschicht in dem ersten Capitel deß hohen Lied Salomonis / mit folgenden Worten: Ziehe mich / so wollen wir hinter dir lauffen auff den Geruch deiner Salben.

Das XXIV. Capitel.

Von andern jhren besonderen Andachten / zu denen Heiligen Gottes.

HAt vnsere andächtige Jungfrau Christina / (laut jhrer eigener Bekanndtnuß) die Zeit jhres Lebens / mit denen Heiligen Gottes ein solche Gemeinschafft gepflogen / daß sie mit jhnen gantz vertreulich / vnd freundlich handlete; als wie die

die vertraute / vnd wahre Freunde vnter- vnd mit einander zu thun / vnd zu handlen pflegen: So wird gewiß die Andacht nicht gering gewesen seyn / mit welcher sie jhnen zuegethan war. Gewiß ist es / daß sie keine Gelegenheit hinterliesse / dieselbe / absonderlich jhre heilige Schutz-Patronen / mit einem sonderbahren Eyffer anzurueffen / vnd zu verehren. Sie beförderte / so vil jhr möglich / deroselben Ehr vnd Glory. Sie lase in denen Bücheren jhre Legenden vnd Geschichten / mit höchster Wollust: Sie ware sehr geflüssen durch eine embsige Nachfolg / auff jhre Fueßstapffen zu tretten / vnd jhr Leben nach dero Exemplen / welche sie vns haben hinterlassen / einzurichten.

Zu disem Zihl vnd Ende / behielte sie hin vnd wider / an allen Orthen jhres Zimmers / sonderlich aber auff jhrem Altar / jhre Bildnussen / vnd Statuen / vnd hatte stätts

jhre Augen auff sie ; Damit sie durch dero Anschauung / vnd Betrachtung auffgemundert wurde zu der Andacht / vnd zu aller Gottseeligkeit. Sie stellete jhr täglich vor / zur Nachfolg / die unbefleckte / vnd Englische Reinigkeit der Jungfräulichen Mutter Gottes / vnd jhres allerkeuschesten Gesponß vnd Bräutigambs / deß heiligen Patriarchen Joseph : für die Andacht in dem Gebett / die heilige Mutter Anna : Für die Standhafftigkeit in den Glauben / den Heil. Evangelisten / Marcus : Für die Demuth / den Seraphischen Vatter / Franciscus : Für die Liebe gegen GOTT / vnd den Negsten / den heiligen Ignatius de Lojola : Für die Großmüthigkeit in allen Widerwärtigkeiten / den heiligen Apostel der Indianer / Franciscus Xaverius : Für die Englische Zucht / vnd Eingezogenheit / den seeligen Aloysius : Für die Auffmunterung zur

zur grösserer Vollkommenheit / die Seraphische Mutter / Theresia: Die heilige Lydwina / für die Tugend der Gedult in der Kranckheit: Und die heilige Christina / für die Barmhertzigkeit gegen denen armen Seelen in dem Fegfeuer. Dise alle / stunden ihr sonderlich / und immerdar vor Augen / als ihre besondere Schirm- und Schutz-Heilige / oder Patronen. Zu disen hatte sie forderist ihr Zueflucht / und Vertrauen in ihren Anligen.

Nebst disen allen / truge sie auch eine sonderbahre Andacht / zu ihrem heiligen Schutz-Engel / welchen sie pflegte den Schutz-Engel ihrer Reinigkeit zu benambsen; und diser soll einer auß dem Chor deren Fürstenthumben gewesen seyn: wie dann auch nicht minder zu den heiligen Ertz-Engel Michael: Und zwar gegen disen zweyen Himmlischen Fürsten / mit einem so grossen Vertrauen / und heiliger Einfalt /

daß sie täglich in der Frühe / beyde abordnete / als ihre Abgesandte / zu der Göttlichen Majestätt; damit sie ihr die Weiß zuruck brächten: wie sie ihre Geschäfften / vnd Ubungen desselbigen Tags am allerbesten möchte anordtnen / zu seiner grösseren Ehr / vnd Glory. Sie liesse ihr auch sehr angelegen seyn / die Verehrung der heiligen Jungfrau vnd Martyrin / Barbara / für ein glückseeliges Sterb-Stündtlein: Und daß sie durch ihr Fürbitt / die Gnad erhalten möchte / von diser Welt nicht abzuscheyden / ohne der letzten Weeg-Zöhrung / oder ohne Empfahung deß allerheiligsten Sacrament deß Altars. Dahin hatte sie auch ihr Absehen / durch die Erwöhl- vnd Auffnehmbung eines Monath-Heiligen; vnd verehrete dergestalten / dise ihre Monath-Heiligen / als solte ein jedweder auß ihnen / insonderheit der jenige seyn / welcher denselbigen

Monath ihr Seel in die Ewigkeit wurde begleiten / vnd für das Angesicht Gottes bringen. Mit einem Wort / es waren bey ihr alle außerwöhlte / in den Himmel mit Christo regierende Heilige / in gröster Ehr / vnd Hochschätzung; Dahero sie auch begienge mit allerhand Geistlichen Andachts-Ubungen / ihre Feyr-Täge.

In dessen Ansehung / ihr hernach dise Gnadt widerfahren / (zwölff Jahr ungefehr vor ihrem Hintritt) daß an ein gewissen Tag ein grosse Schaar Deroselben Himmlischen Innwohnern / bey ihrer Ligerstatt / in höchster Glory vnd Herrlichkeit sich eingefunden / vnd versamblet; welche mit heller Stimm / die Litaney von allen Heiligen anfiengen zu singen / sie zu erguicken / vnd zu ergötzen. Und da sie ihre Nahmen ordentlich nach einander / mit einer außerlösenen Harmony / oder Zusammen-Stimmung / singeten vnd

klingeten; hörete sie auch/ (O deß Trosts/ O der Freud!) jhren eigenen Namen/ vnd Zunamen/ gantz klar/ vnd lieblich erschallen; zu einem sicheren Pfandt/ (wie daran nicht zu zweifflen) jhrer künfftigen Seeligkeit; vnd daß sie vnter dise glückseelige Schaar von der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes/ schon verordnet seye/ durch die Einschreibung jhres Namens in den Himmel. So sey mir dann erlaubt/ (jedoch in den Verstandt meiner vorgemerckten Protestation,) daß ich dich/ CHRISTINA RIGLERIN, mit dem glorwürdigen Namen/ vnd Titl einer Heiligen begrüsse/ vnd demüthig verehre: weilen dich die Heiligen selbst auff dise Weiß geehret/ vnd betitlet. Im übrigen hielte sie für jhren ersten/ vnd sondersten Noth-Helffer/ nach der glorwürdigsten Mutter Gottes/ den Wunderthätigen/ grossen Apostel der Indianer/ von jhren zarten

Jah-

Jahren her / den heiligen / Franciscus Xaverius. Es geduncke jhr auch vnterweilen / als wär sie von allen andern Himmels-Burgern / gantz vnd gar verlassen; niemahlen aber von disem jhren allertreuesten Schirm-Heiligen / vnd würdigsten Patron. Alle Jahr erwöhlte sie jhr zehen Freytäg / an welchen sie die Beicht vnd Communion verrichtete / zur Ehr dises jhres besondern Schutz-Heiligen. Die Ursach aber / auff dise Weiß disen heiligen Apostel / durch zehen Freytäg aneinander / zu verehren / war dise da: Erstlich / dieweilen der heilige Xaverius zehen gantze Jahr / in Bekehrung der Heyden / mit grosser Mühe vnd Arbeit / in dem Morgenländischen India zuegebracht hat. Andertens / dieweilen gedachter Heiliger / an einem Freytag seinen Geist auffgeben. Drittens / dieweilen ein höltzernes Crucifix / in dem Schloß Xavier, das ist / in

 sein

sein Stammen-Hauß/ ein gantzes Jahr vor dem Todt dises heiligen Apostels / wochentlich alle Freytag das Blut häuffig geschwitzet: Wie dann auch so offt / jhme / Xaverio, etwas Widerwärtiges zugestossen/ jennes Blut-Bad verneüert.

Sie war aber mit diser Andacht allein nicht vergnüget; Sondern sie verehrete jhn täglich mit tieffester Demuth/ vnd Inbrunst / in einer kleinen außgeschnitzleten Statuen/die sie hatte auff jhrem Altar: vnd in der Abbildung seines Wunderthätigen Arms/welches in höchster Verehrung auffbehalten wird/ in der Welt-Haubt-Stadt Rom. Dises Contrafet liesse sie mit Gold vnd kunst-reichen Blumen zieren. Auff dise zwey Xaverianische Gedächtnussen warffe sie immerdar vntertags ein andächtiges Aug/ mit heiligen Seüfftzern / vnd gottseeligen Anmüthungen: Allda suchte sie Hülff vnd Beystandt in

der

der Trostlosigkeit / vnd anderen schweren Anstossen; Sonderlich wider den leydigen Sathan / da er jhr / theils durch Schläge / theils mit anderen grausamben Plagen zusetzte. Was aber für ein Haß diser Höllischer Sathan / wider disen jhren glorwürdigen / vnd mächtigen Beschirmer geschöpfft / ist es leicht auß dem folgenden Geschicht zu ermessen.

Es begab sich an einen gewissen Tag / daß er die Heil. Jungfrau vil hefftiger / als sonsten peynigte / vnd jhr keine Ruhe nicht liesse / auch nicht absetzen wolte. In disen schweren Kampff / ruefft sie zu sich jhr Dienst-Magd / vnd begehret: Sie solle jhr deß heiligen Francisci Xaverij seine Statuen / welche auff den Altar stunde / ins Beth bringen / schaffet sie hernach widerumb hinauß / vnd ringet mit dem Sathan / wider welchen sie mit der heiligen Bildnuß das Zeichen deß heiligen

ligen Creutzes machete: Darob er also ergrimmet / daß er den Daum von der rechten Hand / der ermeldten Statuen / wurtzl herunter geschlagen / nicht anderst / als wann er wäre mit ein Schrot-Eysen abgehauen worden. Neben dem verzuckte er / vnd verborge solcher Gestalten den abgehauenen Finger / oder Daum / daß man denselben hernach nicht mehr finden können / weder in Beth / weder in der Kammer / wie wohlen man zum öfftern / auff das genaueste alle Wincklen durchsuchte. Dem Teuffel aber zu Trutz / liesse sie einen neuen Daum außschnitzen / vnd an statt deß verlohrnen / einsetzen: vnd zierete auch mit einem neuen Schein das Haubt jhres Wunderthätigen Beschirmers / vnd Obsigers Xaverij. Welcher jhr dise Andacht / vnd Freygebigkeit gar reichlich vergolten; In dem er jhr im Jahr vnsers Heyls 1704. da die Catholische Kirch das

hohe

hohe Fest/ der Verkündigung Mariæ/ feyrlich begehet / sichtbarlich erschine/ gegen Mittags-Zeit/ mit einem Himmlischen Glantz umbgeben / in der Begleitung deß heiligen Ignatij / unseres Ordens-Stiffters / und eines anderen Heiligen/ welcher jhr gedachte zu seyn/ der seelige Jüngling/ Aloysius Gonzaga ; welche jhr sambentlich den Seegen ertheilten / und so dann widerumb verschwunden. Im vorigen Jahr aber ward er jhr in einer weit grössern Herzligkeit erschinen / an den Tag der heiligen Anna / Mutter der allerseeligsten Gebährerin Gottes / das ist / den 26ten deß Monaths Julij : Als nemblich/ in Beyseyn/ JESU und MARIæ / und deß heiligen Ignatij de Lojola, da sie nun vor jhr Beth stunden : Weilen sie ein so grosses Verlangen hatte/ (da es wär möglich gewesen) dem heiligen Meß-Opffer beyzuwohnen / zur Verehrung/

rung/ vnd auß besonderer Andacht zu der heiligen Mutter Anna / als jhrer grossen Patronin; Jhren gottseeligen Eyffer zu willfahren/ befilcht Christus JESUS dem glorwůrdigen Apostel Xaverio, jhr ein gesungenes Ambt zu halten/ (O Gott / wie wunderbarlich bist du in deinen Heiligen!) da ward alsobald ein Altar zu den heiligen Meß-Opffer auffgericht / vnd Xaverius, als ein Priester angethan; welcher jhr vnter einer Englischen Melodey ein Ambt von der heiligen Mutter Anna gesungen. Wer wird nun können außsprechen / mit was für einē Eyffer / Auffmerckſamkeit/ Freůd/ vnd Andacht/ sie disem herrlichsten Ambt beygewohnet? wer wird können die Lieblichkeit der Him̄lischen Music / vnd die Pracht der Priesterlichen Kleydung / vnd deß Ornats begreiffen? Alles ward allda Göttlich/ alles voll der Herrlichkeit vnd Glory? Da kônte wohl

die glückseelige / vnd überglückseelige Jungfrau Christina / mit dem gecrönten Hierten / David / auffschreyen / vnd frolocken / Psalm. 30. vers. 20. „ Wie groß / vnd vilfältig ist deine Süssigkeit / O HErr / „ welche du verborgen hast / für die „ jenigen / die dich förchten. Du „ hast sie für die zubereit / welche „ auff dich vertrauen / für dem An- „ gesicht der menschen Kinder .... „ gebenedeyet sey der HErr: dann „ Er mir seine Barmhertzigkeit „ Wunderbarlich hat bewisen / in „ der vesten Stadt.

Das XXV. Capitl.

Von der Hochschätzung / weche man von der gottseeligen Jungfrau Christina gehabt.

WIr haben bißhero in der Beschreibung dises Lebens / grosse Wunder-Ding gelesen / vnd vernommen / welche GOTT der Allmächtige / theils in der Persohn selbst / diser seiner gottseeligen Dienerin

nerin gewürcket / theils aber in Ansehung ihrer Verdiensten / vnd ihrer Fürbitt anderen Menschen hat erwisen. Wir haben dannoch das gröste / vnd vornehmste Wunder-Werck / welches mit ihr geschehen / noch nicht in Beobachtung gezogen / als nemblich: Daß hohe Ansehen / in welchen sie bey allen Leuthen gestanden / vnd die glorwürdige Außbraittung ihres Namens. Was die Menschen hier auff Erden in hohen Ansehen bringt: seynd die Reichthumben / der Adel / die grosse Geschicklichkeit / die Embter / vnd Würdigkeiten: Bey der Christina ward keine von disen Qualitäten zu finden / dardurch sie möchte in eine Hochschätzung gebracht werden; sondern vil mehr das Gegenspil: Sie ware nicht Adelich Gebohrn / sie hatte die Stell einer armen Dienst-Magd vertretten / keine Wissenschafft hatte sie nicht erlehrnet: Sie lage über

fünff

fünff vnd zwaintzig Jahr / zwischen vier enge Måuren eines finsteren Kåmmerlein eingeschlossen: Also / daß sie nach dem Welt-Lauff / håtte sollen gantz vnd gar in Vergessenheit gestellet werden / vnd vnbekant verbleiben / welches ohne dem jhr höchstes Verlangen ward / vnd jhr eintziges Begehren. Daß sie derowegen zu einē grossen Ansehen hat mögen gelangen / ists billich / meines Erachtens / für das gröste Miracul zu halten / welches der höchste GOtt mit jhr hat wollen würcken. Sintemahlen man auß disem nichts anders kan schliessen; als daß der Wohn / vnd der grosse Rueff / welchen sie überkommen / auß der Tugend allein sey erwachsen: vnd zwar auß einer außgeklaubten / sehr vortrefflichen / vnd außerlösenen Tugend. Dann keiner durch ein gemeine Tugend / vnd Frombkeit / jhme ein unsterblichen vnd grossen Namen gewinnet.

Gleich

Gleich wie kein gemeiner Kriegs-Mann vil geachtet wird / sondern bey seiner Piquen vnd Mußqueten verbleibt / es sey dann daß er durch Ritterliche / vnd tapffere Helden-Thaten sich empor schwinge / vnd Ruhmhafft mache.

Daß sie aber in ein sehr grossen Ansehen / Hochschätzung / auch in grosser Acht vnd Verehrung / bey hoch vnd Nidern Stands-Persohnen / vnd insgemein bey allen gewesen sey / vnd jhr Namen weit vnd breit erschollen / beweist sich auß denen Thaten. Es war vnserem Allergnädigsten Lands-Fürsten / vnd Kayser / LEOPOLDO, glorwürdigster vnd seeligster Gedächtnuß / zu Ohren kommen: man trachte / der gottseeligen Krancken Christina / daß Kämmerlein / oder Wohnung auffzusagen / allwo sie in Zintz stunde / weilen es ein Hoff-Quartier / vnd der Kayserliche Bediente / welchem es zustunde / vnd

mit einem schlechtern Quartier sich nicht befridigte/ dasselbige selbst beziehen wolte: So bald nun höchstgedachte Kayserliche Majestätt solches erfahren/weilen sie vorhero sehr wohl informiret waren / von dem gottseligen Leben / vnd Wandel der Christinæ; Ertheitlten sie motu proprio, vnd auß eigenen allergnädigsten Antrib einen Befehl/ oder Decret: keiner solle sich vntermassen/ so lang die Jungfrau Christina leben wurde / sie von jhrer Wohnung zu vertreiben / oder im geringsten zu behölligen.

Ihro Hoch-Fürstliche Eminenz, (ebenfahls Gottseeligster Gedächtnuß) der Römischen heiligen Kirchen Cardinal, Leopoldus, ein gebohrner Graff von Kollonitsch / (welches wir vnlängst gerühmet) hatten auch ein solche Hoch-schätzung von der gottseeligen Christina; Daß sie sich gewürdiget / in höchster Persohn / dieselbe in Beth

ligendte zu besuechen / vnd jhr die Wohlfahrt deß allgemeinen Weesens mit einem grossen Vertrauen zu befehlen. Anderer Hoch-ansehentlichen Prælaten / Dom-Herren / Geistlichen / vnd Ordens-Leuth / zu geschweigen / welche in grosser Anzahl / jhr ein gleiche Ehr erwisen / vnd sich bey jhr eingefunden. Nicht minder verlangeten auch jhrer Ansprach zu geniessen / mehr andere Hoch-Adeliche Persohnen / von Fürstlichen / vnd Gräfflichen Herkommen / von den vornehmbsten Häusern deß Kayserlichen Hoff / vnd diser Löbl. Stadt Wienn / welche vil Stunden bey jhr sich pflegten auff zu halten / vnd mit jhr freundlich zu handlen. Was den gemeinen Mann belanget / ward sie bey allen in der gantzen Stadt / in ein solchen Wohn / vnd Ruest / daß man sie gemeiniglich benambste: die Gottsförchtige / die Frombe / die Gedultige / die Gottseeli-

seelige/ Jungfrau Christina: Wie ichs selbst von vilen Persohnen/ vnd zum öfftern gehört habe. Ja! was noch mehr ist; diser Rueff ihres heiligen Wandels hatte sich so gar/ nicht allein in die benachbarte/ sondern auch in die weit entlegene Länder ergossen/ vnd außgebraitet; dessen genugsambe Zeügnuß laisten/ die vilfältige Brieffe/ vnd Send-Schreiben/ welche jhr auß denselbigen seynd zugeschriben/ vnd geschickt worden/ in welchen man sie ersuchte/ vmb jhr andächtiges Gebett/ vnd Fürsprechen in vnterschiedlichen schweren Anligen/ vnd Nothdurfften/ bey Gott den Allmächtigen; als wär sie ein allgemeine Noth-Helfferin. Niemahlen aber hat sich dises besser an Tag geben/ vnd augenscheinlicher sehen lassen (wie ichs in den folgenden Capitel anziehen werde) als nach jhrem Gottseeligen Ableiben: da nemblich kurtz hernach/ drey Tag an-

aneinander/bey jhren Todten Cör-
per / ein solcher Anlauff / von aller-
hand vnd Stands-Persohnen ge-
schehen / dergleichen Wienn bey ei-
ner gemeinen Persohn / in vil hun-
dert Jahren nicht gesehen. Also
nemblich sol geehret werden / den
der König / Himmels vnd der Er-
den / wil Ehren. Esther. c. 6. v. 9.

Das XXVI. Capitel.

Von den seeligen Hintritt / der Jungfrau Christinæ.

DJe Gotts Gelehrte / welche von
den Mittlen handlen / glückseе-
lig zu sterben; pflegen ordinari die
vier folgende vorzuschreiben. I. Die
tägliche Betrachtung deß Tods. II.
Die Betrachtung deß bitteren Ley-
den vnd sterben vnsers HErrn vnd
Heylands. III. Die Verehrung /
vnd Anrueffung der Heiligen Got-
tes / zu solchem Ende. IV. Die
Gedult in der Kranckheit / vnd Wi-
derwärtigkeiten. Auß disen vier
Stucken lasset sich leicht schliessen /
vnd

vnd vrtheilen / wie glückseelig vnsere gottseelige Christina auß diser Welt verschieden. Sintemahlen wir auß dem Verlauff jhres Lebens vnd Wandels genugsamb ersehen / vnd gelesen. Erstlich / daß sie alle Tag pflegte ein Betrachtung anzustellen / von den vier letzten Dingen deß Menschen / vnter welchen der Todt den ersten Rang führet. Fürs anderte / daß sie jhren sterbenden Erlöser / immerdar in der Gedächtnuß / in der Hand / vor jhren Augen / vnd in dem Hertzen gehabt habe. Drittens / daß sie mit einer außgesuchten vnd beständigen Andacht / die heiligen Außerwöhlten Gottes verehret. Vnd letztlichen / daß sie ein unvergleichliche Gedult erzeigt habe in der Ubertragung einer Kranckheit / oder besser zu reden / unzahlbahrer Kranckheiten / an welchen sie fünff vnd zwaintzig Jahr / fünff Monat / vnd zehen Täge gelitten.

Wer wird dann von der Glückseeligkeit ihres Hinscheyden / den minderſten Zweiffel ſchöpffen dörffen? Ja! freylich iſt ihr Todt glückseelig / vnd sehr köſtlich geweſen / vor den Augen aller gottsförchtigen Wienner / aller Heiligen Englen / vnd Gottes ſelbſten. Dannenhero ſie auch ſelbſt ſich hören laſſen: Sie förchte nicht den Todt / welcher ihr den Paß zu der ewigen Ruheſtatt eröffnen wurde. Dergleichen Wort widerholete ſie den neündten Tag vor ihrem Ableiben / ſprechend: Ach was für ein groſſe Freüd wurde es mir ſeyn / da ichs ſolt erfahren; daß ich jetzt ſterben ſolte. Nicht lär / oder eytel waren diſe ihre Wort / in dem ſie fünff Tag zuvor zu denen Anweſenden ſagte: Jetzt bin ich in der Schul Chriſti. Als wolte ſie ſagen: Jetzt hab ich das Maiſter-Stuck / vnd die Kunſt glückſeelig zu ſterben / völlig begriffen: Anjetzo bin ich ein Lehr-Jüngerin

gerin Christi worden / in dem ich in die hohe Schul seiner allerheiligsten fünff Wunden bin auffgenommen worden / damit ich allda meinen Geist auffgebe. Anjetzo habe ich endlich die höchste Wissenschafft begriffen: Und wolte Gott / daß ich sie allen Menschen predigen kunte / ehe daß ich zu meinem Himmlischen Lehr-Maister komme. Also waren jhre Seüfftzer / vnd Begürden beschaffen. Da sich entzwischen bey jhr ein Fieberlein den Siben vnd Zwaintzigsten deß Monaths September spühren liesse / von welchem sie nur vier geringe Anstöß gehabt / also daß man vermeynte / nun mehr schon ausser der Gefahr zu seyn. Nichts destoweniger fienge sie an / (weilen sie jhren nahenden Todt vorsahe) jhre wenige Haußrath / die sie hatte / auß zu theilen / vnd zu verschaffen; mehreren Theils vnter die Armen / vnd Nothleydenden / vnd auff heilige Messen / welche

nach ihren seeligen Hinscheyden / solten gelesen werden.

Den dritten darauff folgenden Tag Octobris / verrichtete sie mit möglichster Andacht / ihr gebräuchliche / wochentliche Communion / nicht anderst / als solte dise ihre letztere seyn: Jedoch nicht unter den Nahmen einer letzten Weeg-Zöhrung / alldieweilen kein grosse Gefahr deß Todts vorhanden zu seyn schine. Welches auß sonderbarer Vorsehung Gottes geschehen / damit sie noch / eben an denselbigen Tag / ein mahl diser höchsten Gnad möchte theilhafftig werden; wie es sich auch gar füglich geschickt hat. Dann da man gegen den Abend vermerckete / daß ihr die Lebens-Geister / und Leibs-Kräfften zu ermanglen begunten; ward für gut / und rathsamb befunden / ihr die letzte Oelung bringen zu lassen: welche auch stracks durch einen Hochwürdigen Dom-Herren / von der

Haubt-

Haubt-Pfarr zu St. Stephan gebracht war. Ehe man jhrs aber ertheilte / ward sie widerumb / wie gar billich / vnd hoch-vernünfftig / auch zu jhrem höchsten Trost / mit dem allerheiligsten hochwürdigsten Sacrament deß Altars / vnter dem Furm einer Weeg-Zöhrung versehen / die bevorstehende Reiß in die Ewigkeit starckmüthig an zu tretten / vnd ritterlich zu kämpffen wider die Anfechtungen deß leydigen Sathans / welcher am allermeisten zu solcher Zeit / auch die allerheiligste Diener / vnd Dienerinnen Gottes nicht vnangefochten lasset.

Dise zwey heilige Sacramenten empfienge sie mit gueten vnd vollkommenen Verstandt / vnd Vernunfft / in den wehrenden Ubungen deren drey Haubt-Tugenden / deß Glaubens / der Hoffnung / vnd der Lieb; vnd anderer Gottseeligen Anmüthungen: In welchen sie die gantze Nacht / vnd den übigen Tag

zu brachte: An welchen jhren letz-ten Tag / sie kein andere Labung zu lassen/ oder einnehmen wollen / als ein lauteres Wasser mit Essig vermischt: Nach dem Beyspil jhres sterbenden Erlösers / welcher an den Creutz hangent / mit Gall vnd Essig geträncket worden. Ja! dieweilen auch der sterbende Heyland/ sein Geist in die Hände seines Himmelischen Vatters / mit geneigten Haubt auffgegeben: Neigte sie/ zur Nachfolg / auff ein gleiche Weiß das jhrige / in stätter Anschauung jhres Crucifix/ auff die rechte Seythen: vnd verharrete in diser deß Leibs/ vnd jhres geneigten Haubts Stellung / von der dritten Stund an deß anbrechenden Tags / welcher war der fünffte October / biß gegen Mittag. Man hatte sie etliche mahl vnter dessen wollen auffrecht stellen / damit sie ruhiger vnd gelegener ligen solte: Sie winckete aber mit den Augen/ weilen jhr die

Red

Red schon verfallen: Sie wolle in diser Leibs-Stellung unverruckt verbleiben / und mit diser Haubts-Neigung ihr Seel auffgeben. Da nun die zehende Stundt deß Tags geschlagen; Als dann fienge sie an mit dem Todt zu ringen; Dannenhero ihr alsobald / nach Catholischem Gebrauch / in die Hand ein geweychete / brinnendte Wachs-Kertzen von Loretto gegeben ward / welche sie fest biß an ihr letztes End gehalten.

Es stunde ihr bey in disem ihren letzten Todts-Kampff / ihr damaliger Beicht-Vatter / und Seel-Sorger / der Wohl-Ehrwürdige / und Geist-reiche Mann / P. F Ægydius, auß den Löblichen Orden / der Conventualen / deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci / beym heiligen Creutz unter dem Landt-Hauß / zu Wienn Profeß, welcher mit denen Umbstehenden anfienge / die gewöhnliche Litaneyen / und

Gebetter vorzusprechen / die zu solcher Zeit pflegen bey den Sterbenden gesprochen zu werden / mit der Anbefehlung der Seel / in die Hände jhres Schöpffers: Unter welcher Andacht / jhr allerreineste / vnd Tugendreiche Seel auffgelöst worden / vnd geradt / (wie nicht daran zu zweifflen) zu jhrem Himmlischen Bräutigamb auffgeflogen; vmb den wohlverdienten Lohn jhrer langwürriger Gedult / vnd geführten vnsträfflichen / vnd heiligen Wandels / auff ewig zu geniessen.

Von jhrer Leibs-Gestalt / vnd an deren natürlichen Gaaben / welche jhr der Liebreiche Gott ertheilet hatte / kürtzlich etwas zu sagen: Ward sie mittel-mässiger Grösse / eines wohl-gestalten / weißlechten vnd blaichen / jedoch mit einer wenigen Röthe vermischten / liebreichen / nicht geruntzleten / weder außgemergleten Angesichts / obwohlen der übrige Leib gantz mager war / vnd

vnd verzehret. Die Augen waren lebhafft vnd frisch / aber nicht frech / sonderen mehrern theils vntersich geschlagen. An ihren Lefftzen liesse sich ein gesunde / rothe Farb sehen. Ihr Stirn hielte sie halb verdeckt / sonsten ward dise wohl gefurmet. Die Zungen hatte sie wohl belest / rundlecht vnd gesund / jedoch ward sie im Reden gespårig / vnd behutsamb: auch still in der Stimm / vnd Ansprach. Sie låchlete biß weilen / damit nichts Saures / oder Trauriges in ihrer Gesellschafft gespůhret wurde. Im übrigen hatte man an sie keinen eintzigen natůrlichen Leibs-Mangel auß zu stellen.

Was aber die innerliche Gaaben deß Gemůths / vnd der Seelen belanget; hatte sie ihr Erschaffer begnadet / mit einer sanfftmůthigen / holdseeligen / zu allem Guten geneigten Natur; darzu auch / mit einem guten Verstandt / vnd Gedåchtnuß / dardurch sie tauglich

worden / die höchste Geheimbnussen zu begreiffen / vnd klug-sinnige Räthe zu geben: Nichts desto weniger ward sie nicht eigensinnig / sondern laitseelig / vnd vorsichtig in allen jhren Thuen / vnd Lassen. Ihr Gemüth ward vnerschrocken / vnd behertzt in allen Beschwärnussen / vnd den Wollüsten nichts ergeben: Sie pflegte sich gegen allen mildreich / vnd gutthätig zu erzeigen; gegen sich selbst entgegen ware sie scharpff / vnd vnbarmhertzig. Sie tragte eine grosse Lieb / vnd Sorg zu der Sauberkeit / dannenhero fande man in jhren Kämmerlein alles sauber / vnd wohlgeordnet / so offt man sie besuechte / zu einer grossen Aufferbauung / aller Ankommenden. Mit einem Wort / jhr gienge nichts ab / als die Gesundheit: Diser Mangel aber ware jhr von der freygebigen Hand Gottes / mit Tausend anderen vil höhern / vnd Himlischen Gaaben gar reichlich ersetzet.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Was sich nach dem Todt bey jhrem Leichnamb/ vnd Begräbnuß hat zu getragen.

KAumb ware der GOttseeligen Jungfrau Christinæ/ jhr glückseeliges End/ vnd Hinscheyden in der Stadt erschollen; Lueffe bald zusamben ein häuffiges Volck/ auß allen Gassen/ vnd Häusern/ den Todten/ außgesetzten Leichnamb/ theils zu sehen/ theils zu verehren: welches sonsten zu Wienn was seltzamb/ vnd ungewöhnlich ist/ vnd nur pflegt zu geschehen/ als wann die Gecrönte/ vnd dergleichen Durchleüchtigste/ höchste Häubter/ die Schuldt der Natur bezahlen/ vnd offentlich in jhren Pallästen/ auff ein hoch-ansehenlichen Traur-Gerüst/ auffgesetzt werden. Diser Zuelauff gewehrete biß in den dritten Tag/ jedes mahl von frühe an/ biß in die finstere Nacht; vnd zwar mit einem solchen Geträng deß zu-

lauffendten andächtigen Volcks / daß man so wohl das Hauß-Thor / als die Thür der Kammer / wo der todte Cörper lage / mit einer Soldaten-Wacht / ein besorgendes Unglück zu verhütten / verwahren / vnd besetzen muste. Unter denen Zuelauffenden vermerckte man vnterschiedene / welche zum anderten / vnd dritten mahl sich hatten hinein getrungen / als könnten sie nicht genugsamb ersättiget werden / von der Anschauung eines so wunderwürdigen Leichnamb / ob welchen sich nicht allein keiner nicht scheuhete; Sondern vil mehr ein jedwederer darbey ein innerlichen Trost / vnd Freud füllete. Es war auch nicht allein der gemeine Pövel / welchem diser Eyffer / vnd Andacht ankommen / sondern auch sehr vil von dem Adel; Sintemahlen bey allen die Verstorbene / die Zeit jhres Lebens / wie wir es kurtz zuvor vernommen / in grossen Ansehen gestanden.

Da

Da ich dises Geträng / vnd grossen Zuelauff beschreibe / kan ich es nicht vnterlassen / zu rühmen / vnd anzumercken: Daß sich auch darbey habe den dritten Tag eingefunden / der Wohl-Ehrwürdige / vnd Welt-berühmbte Prediger / vnd Päbstlicher Missionarius, P. F. Antonius de Luca, ein sehr Geistreicher Mann / auß den Löblichen Seraphischen Orden deren Ehrwürdigen PP. Cappucineren: dann gleichwie er der verstorbenen Christinæ / da sie noch lebte / die Ehr hatte angethan / sie mit seiner Gegenwart zu trösten / vnd über dieselbe den Päbstlichen Seegen zu sprechen: Also würdigte er sich auch bey jhrem Todten-Cörper zu erscheinen. So bald er nun in die Kammer hinein getretten / fiele er nider bey den Leichnamb auff die Knye / vnd verrichtete ein kurtzes Gebett. Nach welchem er Ehrerbiettig der todten Jungfrau jhre Hände betastete /

vnd da er dieselbe noch gantz weich/ vnd nichts erstarret gefunden/nicht anderst / als wären sie noch lebhafft; Erhube er seine Augen gen Himmel/vnd danckte GOTT dem Allerhöchsten/ daß Er an diser seiner außerwöhlten Dienerin / ein solches Zeichen der Heiligkeit hatte wollen hinterlassen: Mundterte demnach auff die andere / welche in grosser Anzahl zu gegen waren/ ein gleiche Dancksagung dem güttigsten GOtt zu erstatten: Weilen Er nach jhrem Todt / die gottseelige Jungfrau Christina so herrlich machen wollen / daß an jhr fast nichts tödliches gespühret wurde: Dises sey ein gutes Zeichen / vnd ein bewehrtes Anzeigen jhrer Glory in dem Himmel / vnd jhrer Heiligkeit. Gewiß ist es / daß jhr todter Cörper / auch den dritten Tag/ kein eintzigen Gestanck von sich geben / vnd daß jhr Jungfräuliches Angesicht vil frischer / vnd lebhaffter außsahe / als da sie lebte.

Nicht ein mindere Andacht und Eyffer / liesse sich sehen / bey dem Conduct , oder Begleitung deß Jungfräulichen Leichnamb zu der Begräbnuß : Dann neben einer grossen Anzahl / unterschiedlicher Ordens-Leuth / neben der Hochwürdigen Clerisey der Haubt-Pfarr zu St. Stephan / und einer anderen Stadt-Pfarr / von den Schotten benambset / erschine dabey eine solche Menge deß Volcks / dergleichen vorhero allhier in der Stadt Wienn schwerlich wird seyn gesehen worden / bey der Bestattung einer privaten, oder gemeinen Persohn : ohne der anderen sehr vilen / (auch hohen Stands-Persohnen /) welche in der Kirchen der Wohl-Ehrwürdigen PP. Conventualium deß heiligen Francisci / zu dem heiligen Creutz genannt / auff die Ankunfft deß Leichnamb / gewärtig waren. Da ward erfüllet / was mir vor ungefähr funffzehen

Jahren / die gottseelige Jungfrau Christina deütlich vorgesagt hatte: Sie sey wegen jhrer künfftigen Begräbnuß gar nichts sorgfältig/ vnd wohin jhr Cörper nach jhrem Ableiben solte beygelegt werden; GOTT werde es schon alles verschaffen. Sintemahlen jhr vnterschidliche Geistliche Ordens-Leüth bey jhrer Lebens-Zeit / gut / vnd freywillig / jhre besondere Todten-Krufften anerbotten / daferen es jhr wurde beliebig gewesen seyn / die angetragene Gnad / anzunehmen. Sie erwöhlte aber endlich vor allen anderen / das oberwehnte heilige Gotts-Hauß zu dem heiligen Creutz / theils weilen sie daselbsten einverleibt ware / als ein Mit-Glid / vnd Schwester in der Löblichen Bruderschafft deß heiligen Vatters Francisci von Assis: Theils auch / auß einem besonderen Eyffer vnd Andacht zu disen heiligen Seraphischen Mann / als

jhren sonderbahren heiligen Schutz Patronen: Theils/ vnd vor allem/ auß inbrünstiger Liebe / vnd Begürd zu dem heiligen Creutz Christi: Damit sie nemblich nach dem Todt/ vnter den Creutz jhres Heylands vnd Erlösers/ ruhen möchte/ an welchen sie die gantze Zeit jhres Lebens angebunden / gelitten / vnd gelebt hatte. Wie dann auch durch dises Sigreiche Zeichen / jhr unvergleichliche Gedult allbereit / (ohne allen Zweiffel) in dem Himmelischen Vatterland ist belohnet / vnd gecrönet worden.

ENDE.

Nach-Schrifft/
Und
Abermalige Protestation deß Authoris.

ES möchte sich etwann jemandt anstossen / oder angestossen haben / in den ersten Blat dises Lebens-Innhalts / der gottseeligen Jungfrau / Christinæ Riglerin; daß ich / wider ein allgemeines Verbott deß Römischen Stuhls / die Bildnuß diser gottseeligen Dienerin Gottes habe entwerffen lassen / mit einem Lorber-Krantz / welcher über ihr Haubt schwingend / von einem Engel

gehal-

gehalten wird; Als wolte ich jhr durch dises Zeichen/ ein ewiges Sig-Kräntzlein/ der Himmelischen Glory / zuegeeignet haben. Hiemit aber protestire ich darwider/ vnd bekenne; daß ich dise Lorberne Cron zu keinem andern Zihl habe hinzue/ vnd bey-drucken lassen; Als meine Gedancken besser an das Liecht zu bringen: In deme ich dises Wercklein / oder Lebens-Beschreibung / den Titul vorgezeichnet habe / einer Gecrönten-Gedult. So vil zu einer Nachricht / vnd Vorschutz.

Germanus Plumè,
Soc. Jesu.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plume, Germanus,

Die Gecrönte Gedult, Das ist, Kurtzer Innhalt Deß Tugendreichen, vnd Wunderbahren Lebens Christinae Riglerin

Wienn in Oesterreich 1707

V.ss. 795
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788885-1
VD18 14539462-001